

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

10.6.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. - Verantwortlicher Schriftleiter J. C. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 70

Bezugspreise: Ein Heft monatlich in den Abholstellen 5 4.20, mit Zustellung ins Haus 5 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich 5 4.60. Deutschland monatlich 5 5.-; in das übrige Ausland monatlich 5 7.-. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire -70 (-80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranst.: Verwaltung Nr. 70

Wiener Büro: Wien, L. Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anklagen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 130

Donnerstag, den 10. Juni 1926

73. Jahrgang

Wochentafel: Montag 7. Lukretia. Dienstag 8. Medardus. Mittwoch 9. Prim. u. Fel. Donnerstag 10. Margareta. Freitag 11. Hg. Jeßi. Barnabas. Samstag 12. Joh. v. F. Sonntag 13. Ant. v. P.

Krise im Völkerbund.

Spanien droht mit dem Austritt. - Brasilien bleibt der Herbsttagung fern.

M. Madrid, 9. Juni. Der Ministerrat hat beschlossen, seine frühere Entscheidung in der Frage der Zusammenfassung des Völkerbundes aufrechtzuerhalten.

Primo de Rivera erklärte einem Pressevertreter, Spanien werde voraussichtlich aus dem Völkerbunde austreten, wenn sein Anspruch auf einen ständigen Sitz nicht erfüllt werde.

M. Genf, 10. Juni. Brasilien wird nicht aus dem Völkerbund austreten. Es wird sich darauf beschränken, zu der Septembertagung des Völkerbundes keinen Vertreter zu entsenden. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wird also im September ohne die Teilnahme Brasiliens beschlossen werden.

Die Beratungen über die Ratsreform.

M. Genf, 9. Juni. Der Völkerbundrat verhandelte heute nachmittags in kurzer geheimer Ansprache die Frage der Ratsreform und die eventuelle Einberufung einer zweiten Tagung der Studienkommission. Die Vertreter Brasiliens und Spaniens ergriffen hierbei nicht das Wort. Dagegen gibt es als wahrscheinlich, daß Nello France in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag eine kurze Erklärung abgeben wird. Das italienische Ratsmitglied soll im Zusammenhang damit die bereits in der Studienkommission abgegebene Erklärung erneuern, daß Italien mit der Erhöhung der Gesamtzahl der Ratsmitglieder auf 14 unter der Voraussetzung einverstanden ist, daß über diese Zahl nicht hinausgegangen wird.

Eine Jusfugung des Völkerbundes.

M. Genf, 9. Juni. In unterrichteten Kreisen verläutet, daß der Völkerbundrat Ende Juli in einer außerordentlichen Tagung zusammentreten wird, um die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorzubereiten und die Frage der Erweiterung des Rates endgültig zu regeln. Es handelt sich darum, der deutschen Regierung die volle Sicherheit zu verschaffen, daß der Eintritt Deutschlands im September ohne neue Schwierigkeiten vor sich gehen wird.

Zur Aufhebung der Völkerbundkontrolle.

Innsbruck, 10. Juni.

Der Völkerbund hat gestern dem Antrage des österreichischen Komitees auf Aufhebung der Finanzkontrolle über Österreich einmütig seine Zustimmung erteilt. Für Deutschösterreich bedeutet dieser Beschluß gewiß keinen Ausblick in eine rosige Zukunft, er bedeutet aber die ehrliebe Anerkennung der ungeheuren Leistung Deutschösterreichs während der letzten dreieinhalb Jahre. Von dieser Leistung kann man sich nur dann eine richtige Vorstellung machen, wenn man sich kurz an die Juli- und Augusttage 1922 zurückdenkt.

Das Kilogramm Mehl, das am Vormittag 8000 Kronen kostete, war am Nachmittag desselben Tages nicht mehr unter 7000 Kronen zu haben. Preisausschläge von 20 und mehr Prozent innerhalb eines Tages waren etwas Alltägliches. Für Kapitalisten, die zur Aufrechterhaltung unserer Wirtschaftsbetriebe aufgenommen werden mußten, waren drei und mehr Prozent Wochenzinsen gar keine Seltenheit. Die Waren verschwanden über Nacht aus den Geschäften und wanderten in das zahlungsfrüchtige Ausland, das uns ausverkaufte, so daß in Österreich selbst für diejenigen nichts zu haben war, die noch über Geld verfügten. Wie traurig war erst das Schicksal derjenigen, denen auch noch das Geld zum Kaufen fehlte. Vermögende Menschen wurden buchstäblich von heute auf morgen zu Bettlern. Infolge dieser Zustände war in unserem armen Vaterlande ein Kampf aller gegen alle nur eine Frage der Zeit. Unsere Nachbarn warteten nur auf den Augenblick, in dem dieser Kampf losbrechen würde, um dann in Österreich einzumarschieren, angeblich um ein Ueberdauern der Bewegung auf ihr Gebiet zu verhindern. Dieses Urteil bestand nicht allein bei den Rechtsparteien, sondern auch bei den Sozialdemokraten. Rein Beringerer als Dr. Otto Bauer sagte doch auf dem

Parteitag der sozialdemokratischen Partei im Jahre 1922 unter anderem: „Bringen wir die Genfer Aktion zu Falle, so müssen wir damit rechnen, daß in diesem Augenblicke die ernsteste Gefahr eines neuen Sturzes der Krone, einer neuen fürchterlichen Welle der Geldentwertung und damit der Teuerung entsteht. Die Gefahr, daß es zum völligen Zusammenbruch unserer Einheit, unserer Versorgung, zur Hungerkatastrophe führt, und wir wissen — darüber täuscht sich niemand von uns — die wirkliche Katastrophe in unserer Wirtschaft deutet dann nicht nur den fremden Generalkommissär, sondern den fremden General und die fremden Truppen an!“

Durch das Genfer Sanierungswerk wurde diese ungeheure Gefahr gebannt. Das Genfer Uebereinkommen hat uns allerdings fast übermenschliche Lasten auferlegt und hat uns außerdem unter Kontrolle gestellt. Wir waren nicht mehr die Herren im eigenen Lande und daher auch in unseren Entschlüssen nicht mehr frei. Der Wille des Generalkommissärs galt als oberstes Gebot. Und dieses Gebot war ein überaus haries. Seine Erfüllung erforderte die größten Opfer aller Bevölkerungsschichten. Sie hätten sich vielleicht in der einen oder anderen Beziehung erleichtern lassen, wenn der Generalkommissär mehr Staatsmann als Bürokrat gewesen wäre. Dieser Mangel zeigte sich auch noch bei den letzten Verhandlungen in Genf. Wenn Österreich heute nach der Aufhebung der Kontrolle über den Kreditrest von rund 100 Millionen Schilling noch nicht frei verfügen kann und diese 100 Millionen Schilling auch weiterhin gegen geringe Verzinsung im Auslande zu verbleiben haben, während wir zur Aufrechterhaltung unserer Volkswirtschaft Geld zu hohen Zinsen aufzunehmen haben, so ist der Völkerbundkommissär daran nicht ganz unschuldig. Trotzdem wollen wir aber anerkennen, daß sich der Generalkommissär manches Verdienst um Österreich erworben hat.

Wenn unter den obwaltenden Verhältnissen das Verlangen der Bevölkerung nach der Beseitigung der Kontrolle groß war, so ist dies nur allzu verständlich. Es muß jeder objektive Denker zugeben, daß sich die Koalitionsparteien alle erdenkliche Mühe gegeben haben, um die Kontrolle möglichst bald los zu werden. Wenn es erst jetzt gelungen ist, die Aufhebung der Vormundschaft zu erreichen, so ist daran die sozialdemokratische Opposition nicht ganz unschuldig. Sie hat doch nicht einmal, sondern wiederholt unmittelbar vor Völkerbundtagungen oder während derselben alles getan, um das Ausland gegen Österreich misstrauisch zu machen. Dieses ihr Verhalten stand im kontrastförmigen Gegensatz zu ihrem demagogischen Geschrei nach Beseitigung der Kontrolle. Und wenn auch jetzt zahlreiche sozialdemokratische Stimmen laut werden, die mit dem unnehrligen Ergebnis von Genf nicht zufrieden sind, so wird dadurch doch das große Verdienst der Koalitionsparteien und aller derjenigen, die sich in den Dienst der Sanierung gestellt haben, nicht verringert werden können. Österreich kann auf seinen Erfolg stolz sein, wenn auch noch manches zu tun übrig bleibt. Das gilt hauptsächlich bezüglich der Sanierung unserer Volkswirtschaft. Auch sie könnte leichter in die Wege geleitet werden, wenn Österreich für seine Wirtschaft die Kreditreste freigegeben würden. Dies zu erreichen, muß das nächste Ziel sein. Durch eine Kritik nach Art der Sozialdemokratie dürfte dies aber schwer gelingen.

Eine denkwürdige Sitzung des Völkerbundesrates.

M. Genf, 9. Juni.

Der erste Punkt der heutigen Tagesordnung des Völkerbundesrates war die Aufhebung der österreichischen Kontrolle. Den Vorschlag machte Guani (Uruguay), Frankreich war durch Paul Boncour vertreten, der heute morgens in Genf eingetroffen war. Am Beratungstische hatten außer dem Präsidenten des Finanzkomitees, Dubois, zwischen dem spanischen Delegierten und Dr. Vencesch der brasilianische Vertreter Nello Franco Platz genommen.

Der Bericht Chamberlains.

Chamberlain erstattete namens des österreichischen Komitees Bericht. Er nannte die Aufhebung der österreichischen Kontrolle eines der hervorragendsten politischen Ereignisse der letzten Zeit. Es gebe politische

Ereignisse, die sich in aller Stille vollziehen und kein großes Publikum anlocken, aber gerade diese Ereignisse, die sich ohne große Entladungen vollziehen, seien oft die bedeutendsten. Was die österreichische Regierung, das österreichische Volk und der Völkerbund geleistet haben, sehe man, wenn man die gegenwärtige Lage mit dem Zustand vor dreieinhalb Jahren vergleiche, als Bundeskanzler Doktor Seipel zum ersten Male nach Genf kam. Die Schwierigkeiten, die sich vor dem Vollbringen auftrümpften, waren zahllos und kaum zu überwinden.

Die unangefastete Souveränität Österreichs.

Chamberlain zitierte den Bericht Balfours aus dem Jahre 1922 und erklärte: „Es ist wohl ein düsteres Bild, das mein Vorgänger auf diesem Platz entworfen hat. Das es trotzdem gelungen ist, das Sanierungswerk zu vollbringen, beweist, daß alle Völker, die an ihm mitgewirkt haben, ohne jede Selbstsucht waren und nur das große Ziel im Auge hatten. Niemand — und auch dies hat Balfour im Jahre 1922 betont — hat die Absicht gehabt, die Souveränität Österreichs irgendwie anzutasten. Der Völkerbund und alle seine Mitglieder haben die Aufgabe erkannt, die volle Souveränität Österreichs unbedingt zu erhalten und zu schützen.“

Italien hat alle Feindschaft begraben.

Als nächster Redner führte der italienische Delegierte Scialoja aus, auch er schloß sich den Glückwünschen Chamberlains an und legte Wert darauf, zu betonen, daß die Mitwirkung Italiens an dem Sanierungswerk als ein sicheres Beispiel zu werten sei. Italien habe seinen Standpunkt bekräftigt, daß im Augenblick, wo die italienische Einheit wiederhergestellt sei, alle frühere Feindschaft begraben sein müsse.

Die guten Beziehungen Österreichs zur Tschechoslowakei.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch gab seiner Freude Ausdruck, daß es seiner Regierung gegönnt gewesen sei, an dem Sanierungswerk mitzuhelfen. Dieses Werk sei für die Beziehungen Österreichs und der Tschechoslowakei von segensreichen Folgen gewesen. Gerade bei den Verhandlungen in Genf und bei der Durchführung des Sanierungsplanes seien sich die Tschechoslowakei und Österreich freundschaftlich näher gekommen.

Französische Anerkennung für Österreich.

Der französische Vertreter Paul Boncour begrüßte die vom Vorredner erwähnte Annäherung Österreichs und seiner Nachbarn und sagt, er lege Wert darauf, festzustellen, daß Österreich loyal stets seinen internationalen Verpflichtungen nachgekommen sei.

Das letzte Referat Dr. Zimmermans.

Der Präsident erteilte sodann dem Generalkommissär Dr. Zimmerman das Wort. Dieser führte aus, es sei zum letzten Male, daß er die Ehre habe, an dem Beratungskomitee des Völkerbundesrates zu sitzen, wo er so oft die Finanzlage Österreichs dargelegt habe. Wichtige Erfolge seien erreicht worden. Im gegenwärtigen Augenblick könne man feststellen:

Die österreichische Währung ist seit beinahe vier Jahren trotz der großen Börsenkrise vom Jahre 1924 und der Wirtschaftskrise, unter der das Land noch immer leidet, stabil geblieben.

Die Lage der Nationalbank ist eine vollständig gesunde. Sie konnte in jedem Augenblick dem Verlangen nach fremden Devisen Folge leisten.

Die Bedeutung der österreichischen Banknoten ist fest begründet und der Umlauf hat seit langem auf einem konstanten Niveau, das den gerechtfertigten Bedürfnissen der Wirtschaft entspricht.

Das Budget ist im Gleichgewicht. Dies ist in erster Linie der unerwarteten Steigerung und Entwicklung der Einnahmen zu danken, die eine Folge der Steuerreform und der Einführung neuer Steuern war. Auch die Stabilisierung der Währung hatte die Einnahmen auf das günstigste beeinflusst. Das ins Ausland geflüchtete Kapital kehrt wieder zurück. Es stellt sich heraus, daß Österreich viel reicher ist, als man ursprünglich angenommen hatte und insbesondere hatte sich die Hauptstadt Wien als ein Element von höchster Bedeutung für die finanzielle Wiederaufrichtung des österreichischen Staates erwiesen.

In der Verwaltung der öffentlichen Finanzen ist eine strenge Ordnung durchgeführt worden. Die Kontrolle des Finanzministeriums über die anderen Verwaltungszweige ist wieder eingeführt und die Kompetenz des Rechnungshofes vergrößert worden.

Der Zinsendienst und die Amortisierung der Anleihe ist durch die Pfänder vierfach gesichert und aus dem Ergebnis der Anleihe konnten bedeutende Sum-

men für Investitionen verwendet werden. Es ist ein bedeutender Ueberschuss zurückgeblieben. Die Währungsunion steht in den meisten Ländern mit stabiler Valuta über Paris. Man kann also volles Vertrauen in die Zukunft Oesterreichs haben, das von dem Rand eines Abgrundes zu normalen Verhältnissen und einer normalen Finanzlage zurückgeführt ist.

Die Finanzlage Oesterreichs ist viel besser als die vieler anderer Länder.

Der Bericht des Generalkommissärs wies dann auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, mit denen Oesterreich noch zu kämpfen hat. Die Ursache dieser Schwierigkeiten sei die Erschöpfung Europas nach dem Kriege, die Verschlebung des Welthandels, die Verminderung des allgemeinen Exports in Europa und schließlich die Verschiedenheit der Währungen und ihrer Stabilisierung, so daß dem freien Austausch ernste Schwierigkeiten entgegenstehen.

Die Sozialpolitik, die in einem großen Teil Europas Geltung habe, behindere die Ausfuhr und die österreichische Wirtschaft habe unter diesen Verhältnissen zu leiden.

Dr. Zimmermann erklärte, er werde seiner Zusammenarbeit mit den österreichischen Staatsmännern das Beste an den Gedanken bewahren.

Der Dank der österreichischen Regierung.

Dann ergriff Bundeskanzler Dr. Raab das Wort und führte u. a. aus: „Herr Vorsitzender! Meine Herren! Ich danke im Namen der österreichischen Regierung dem Herrn Vorsitzenden und den Mitgliedern des Rates für die warmen und freundlichen Worte, die Sie an mich und durch mich an das gesamte österreichische Volk gerichtet haben. Es ist ein historischer Augenblick, in dem der Völkerbund erklärt, daß Oesterreich die von ihm übernommene Verpflichtung erfüllt hat, daß die finanzielle Stabilität hergestellt und die Kontrolle daher beendet ist. Oesterreich wird an dem Resultat der Sanierungsaktion festhalten und sie weiter entwickeln. Alle Parteien und die ganze Bevölkerung sind darin einig, daß die Ordnung unserer Finanzen und unseres Geldwesens unbedingt und unter allen Umständen aufrechterhalten werden muß. Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind bisher noch immer nicht günstig und werden von der Krise in den anderen Staaten nachteilig beeinflusst. Wir arbeiten aber daran, sie schrittweise zu bessern. Die österreichische Regierung hofft, daß ihr die fortschreitende wirtschaftliche und finanzielle Konfolidierung Europas zufließen kommen wird. Sie begleitet die Tätigkeit des Völkerbundes auf diesem Gebiet nicht nur mit ihren warmsten Wünschen, sondern ist bereit und entschlossen, nach besten Kräften aktiv an dem großen Werk teilzunehmen.“

Ende der Kontrolle in Ungarn.

AB. Genf, 9. Juni. Das Ratskomitee für Ungarn nahm die Demission des Generalkommissärs Smith mit Ende des Monats an und sprach sich dafür aus, daß von diesem Zeitpunkt ab der Posten des Generalkommissärs aufgehoben und damit die Kontrolle des ungarischen Staatsbankhaltes eingestellt werde. Für die fortbestehende Kontrolle der Pfänder und für die Kontrolle der Restbestände der Währungsunion sollten Treuhänder eingesetzt werden, die ihren Sitz jedoch nicht in Budapest haben, sondern sich dort durch einen gemeinsamen Agenten vertreten lassen.

Die Krise des Parlamentarismus in Oesterreich.

Wien, 9. Juli. In einer Christlichsozialen Versammlung sagte Minister a. D. Dr. Kienböck über die Krise des Parlamentarismus u. a.:

„Wenn wir die politischen Verhältnisse in den verschiedenen Staaten Europas überblicken, so sehen wir, daß ein Regime der Gewalt nach dem andern sich festsetzt. Das Vorgehen der österreichischen Sozialdemokratie ist ein fortwährendes Zündeln mit der Gewalt, ein Vebängeln mit antiparlamentarischen Methoden. Die Probe demokratischer Gesinnung besteht darin, daß eine Partei an den demokratischen Einrichtungen auch dann festhält, wenn die demokratischen Entscheidungen in bestimmten Fällen nicht für sie selbst vorteilhaft sind. Die Sozialdemokraten möchten den Parlamentarismus so lange ausnützen, als er ihnen Vorteile bringt, in dem Moment aber, in dem sie sehen, daß auf parlamentarischem Weg etwas anderes als was sie wünschen, zustandekommen könnte, verließen sie den Gesichts am Parlament. Das ist nicht die wahre Liebe.“

Das beste Beispiel ist ihr Verhalten in der Mietenfrage. Die Sozialdemokraten sagen, sie lassen die Beratung der Mietennovelle in diesem Hause nicht zu, darüber müssen die Wähler sprechen. Ist bei den letzten Wahlen nicht ohnehin darüber gesprochen worden? Gewiß! Und dennoch ist die jetzige Mehrheit im Parlament entstanden. Es ist eine sehr bedenkliche Theorie, die Parlamentarismehrheit an der Arbeit zu verhindern, und noch bedenklicher ist die von der Opposition geliebte Praxis. Für Oesterreich wäre jeder Versuch, anhaltend demokratischen Regimes ein anderes auf Gewalt basiertes, zu scheitern, von verhängnisvollen Folgen. Es ist traurig genug, daß die Sozialdemokraten dafür kein Verständnis zeigen, und an den Tragbalken des Parlamentes sagen.“

Die Verhandlungen mit den Mittelschullehrern.

Wien, 10. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt: Die am 4. ds. Mis. begonnenen Verhandlungen der Mittelschullehrer mit der Regierung dauern noch fort. Diese lange Dauer der Beratungen erklärt sich damit, daß durch die Haltung des Finanzministeriums immer neue Schwierigkeiten entstehen. Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen ist äußerst kritisch. Es ist zu befürchten, daß es, anstatt zu einer raschen friedlichen Lösung, die erwartet wurde, zum Abbruch der Verhandlungen kommen wird.

Die Frage der Fürsteneignung.

Drohung mit der Reichstagsauflösung.

Berlin, 10. Juni. (Priv.)

Die Reichsregierung trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Das Kabinett beschäftigte sich mit der Formulierung der Regierungserklärung über die Fürstenabfindung, die zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung abgegeben werden soll. Aller Voraussicht nach wird der Reichskanzler diese Regierungserklärung vor dem Plenum zur Verlesung bringen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird die Reichsregierung nochmals den Reichstag an seine Pflicht mahnen, schließlich ein Gesetz zustande zu bringen, das die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemaligen Fürstentümern regelt und durch das die Interessen der Länder ohne Einschränkung gewahrt bleiben. Die Regierung wird in dieser Erklärung in aller Form zum Ausdruck bringen, daß sie entschlossen sei, falls ein Gesetz nicht mehr zustandekommen und falls der Volksentscheid nicht durchdringe, unmittelbar an das Abfindungsgesetz, das sie eingebracht hat, im Reichstag zu verabschieden.

In dieser Formulierung will man die Androhung auf Reichstagsauflösung erblicken.

Der Standpunkt der Demokraten.

Berlin, 9. Juni. Der aus Mitgliedern der Demokratischen Partei gebildete Staatsbürgerliche Ausschuss zur Förderung des Volksentscheides veröffentlicht eine Rundgebung, in der es heißt:

Wir stehen auf dem Boden des Rechtsstaates und achten das Gesetz und das gesetzlich anerkannte Eigentum. Aber das, was die vormaligen Fürsten dem Volke vorenthalten wollen, ist zum weitest aus überwiegenen Teil eben nicht rechtlich erworbenes Privateigentum, sondern es sind Güter, die wie Wälder, Schmelz-, Schwed-, Bierkrone und Platon-Krojante durch unheimlichen Eingreifen der Krone und gegen die durch in Gefangenschaft niedergelegten Absichten des alten Fürsten dem Staate entfremdet und der Krone zugehängt worden sind. Es sind Güter, deren Erträge den Fürstentümern zu repräsentativen Zwecken und nach Wegfall dieses Zweckes dem Staate zustehen, von dem sie stammen. Endlich sind es Güter und Reichthümer, die die Fürsten jetzt gegen das Wohl des Staates gebrauchen wollen, in dessen Dienste sie erworben sind. Als Bismarck das große Verlangen des Weltschen Königs nach dem Besitz der Krone und gegen die durch in Gefangenschaft niedergelegten Absichten des alten Fürsten dem Staate entfremdet und der Krone zugehängt worden sind. Es sind Güter, deren Erträge den Fürstentümern zu repräsentativen Zwecken und nach Wegfall dieses Zweckes dem Staate zustehen, von dem sie stammen. Endlich sind es Güter und Reichthümer, die die Fürsten jetzt gegen das Wohl des Staates gebrauchen wollen, in dessen Dienste sie erworben sind.

Die Fürstentümer scheuen sich nicht, den Präsidenten des deutschen Volkes zum Parteimann zu stampfen und seine überparteiliche Stellung zu erschüttern. Als grundsätzliche Befehrer des Privateigentums, als Freunde der Verfassung und Anhänger des Rechtsstaates fordern wir unsere Mitbürger auf, sich durch teureste Rundgebung, sie komme woher sie wolle, in ihrem gesunden und natürlischen Urteil, in ihrem ehrlichen Vertrauen auf Herstellung des wahren Rechtes beirren zu lassen. Das deutsche Volk hat sich das Recht gegeben, in der verfassungsmäßigen Form der Volksabstimmung frei über die großen Grundfragen des Rechts und der Politik zu entscheiden. Frei wie unsere Verfassung, unbeeinträchtigt vor irgend einer Autorität, soll am 20. Juni auch unsere Abstimmung sein und soll gegenüber den Mächtskräften eines von Loebel und anderer Monarchisten den großen Satz der Weimarer Verfassung betätigen: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!“ Wir stimmen am 20. Juni mit „Ja!“

Keine Regierungskrise in Frankreich?

AB. Paris, 9. Juni. Die Ag. Havas veröffentlicht folgende Erklärung: In dem heute vormittags abgehaltenen Ministerrat herrschte vollständige Einmütigkeit über die Notwendigkeit, die für die Stützung des Frankens ins Auge gefassten Maßnahmen durchzuführen. Die Regierung ist davon überzeugt, daß die Mitwirkung des Parlaments an dem nationalen Werk der Verteidigung des Frankens nicht fehlen werde. Unter diesen Umständen wurde die Frage einer Umbildung des Kabinetts, worüber gestern in den Wandelgängen der Kammer Gerüchte in Umlauf waren, nicht einmal aufgeworfen.

Erklärungen Briands.

Paris, 10. Juni. (Priv.) Der gestrige Tag bedeutet eine Entspannung der politischen Lage. Nach dem Ministerrat kündigten sich Briand und als auch Peret an, daß weder der Finanzminister zurücktreten wolle, noch eine Umbildung des Kabinetts ins Auge gefaßt sei. Diese Versicherungen hatten an der Börse nicht die gewünschte Wirkung gehabt, wo der Frankens mit 162 gehandelt wurde.

Briand sagte: „Die Regierung ist vollständig einig. Wir bleiben auf dem Posten. Alle Demissionserklärungen sind unzutreffend. Es gibt keine Krise. Sie werden doch wohl nicht glauben, daß immer nach einer internationalen Konferenz, wenn ich nach Paris komme, eine Ministerkrise auf mich wartet.“

Keine Erhöhung der Abgeordnetendiäten in Frankreich.

Paris, 10. Juni. (Priv.) Die Kammer hat nach stürmischer Nachsitzung den Antrag auf Erhöhung der Abgeordnetendiäten von 27.000 auf 42.000 Franken mit 150 gegen 128 Stimmen abgelehnt.

Unterbrechung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

AB. Paris, 10. Juni. In den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine neuerliche Unterbrechung eingetreten, weil das ständige Sinken des Frankens zurzeit unüberwindliche Schwierigkeiten herbeiführt.

Neuerliche Verschärfung der Streiklage in England.

AB. London, 9. Juni. Die Regierung steht dem Abbruch der Verhandlungen in der Kohlenindustrie mit ernstlichen Erwägungen gegenüber. Wie verlautet,

dürfte eine der geplanten Anregungen dahingehen, daß von der Regierung eine Abstimmung unter den Bergarbeitern veranstaltet werden soll.

Die Mitglieder des Volkzugsausschusses der Bergarbeiter sind nach einer heute vormittags abgehaltenen längeren Beratung zu der Auffassung gekommen, den Kampf fortzusetzen. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Coe erklärte nach dieser Beratung nachdrücklich, die Bergarbeiter würden die Arbeit nur unter den alten Bedingungen wieder aufnehmen.

Die Frage der Erneuerung der Kleinen Entente.

AB. Belgrad, 9. Juni. Der „Nowost“ wird aus Prag gemeldet: Ueber die Erneuerung des Vertrages zwischen den Staaten der Kleinen Entente, d. h. Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Rumänien wird voraussichtlich noch vor der Konferenz der Kleinen Entente, die am 17. Juni in Belgrad stattfinden wird, entschieden werden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 10. Juni. Gestern abends trat vollständige Aufklärung ein; auch heute früh war es klar, aber feucht. — München meldet: Unter böhmischen Einfluss Besserung der Wetterlage, aber ohne Aussicht auf Bestand.

Bregenz, 9. Juni. Am Morgen und Vormittag herrschte in der ganzen Bodenseeregion starke Bewölkung, die sich gegen Mittag etwas lichte. Am Nachmittag kam für einige Stunden auch die Sonne zum Vorschein. Auch der Abend war annehmbar.

Salzburg, 10. Juni. Vollständige Aufklärung, schönes, warmes Wetter.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 9. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 710,4 Millimeter, Temperatur 18,3, Feuchtigkeit 4,9, Wind 0, Bewölkung 10.

Am 9. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 708,6 Millimeter, Temperatur 18,0, Feuchtigkeit 8,0, Wind 0, Bewölkung 0, höchste Temperatur 21 Grad.

Am 10. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 706,9 Millimeter, Temperatur 12,80, Feuchtigkeit 81, Wind 2, Bewölkung 1, niedrigste Temperatur 9 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Folgen des Hochwassers der Donau.

AB. Passau, 10. Juni. Infolge des hohen Donauwasserstandes hat eine eiserne Spundwand an der Donaukraftwerksbaugrube des Rahlst-Werkes nachgegeben, so daß die gesamte Baugrube überflutet ist.

Große Ueberschwemmungen in Ungarn.

AB. Budapest, 9. Juni. Wie aus Miskolcz berichtet wird, sind die Vergüsse Hernad, Sojo und Boldwa infolge starker Regengüsse aus den Ufern getreten. In der Gemeinde Edelény wurden 185 Häuser überschwemmt und sieben Häuser zerstört. Auf 690 Joch Boden wurden die Saaten vollkommen vernichtet. An Menschenleben sind keine Opfer zu verzeichnen.

Ueberschwemmungen in Schlesien.

AB. Prag, 10. Juni. Nach einer Meldung aus Troppau sind durch die anhaltenden Regengüsse in Schlesien alle Flüsse aus den Ufern getreten. Die ganze Gegend und ein Teil der Getreideernte ist vernichtet. Eine Notstandsaktion wird vorbereitet.

Selbstmordversuch eines Wiener Verlegers.

Wien, 10. Juni. (Priv.) Gestern wurde der Verleger des Renaisanceverlages Eugénie Ertracht, der in Abschiedsbriefen an die Redaktionen verschiedener Wiener Blätter „Abend“ selbstmordete, wegen einer Schusswunde am linken Oberarm nahe der Donau aufgefunden. Es scheint, daß Ertracht im letzten Augenblick der Mut, den Selbstmord zu vollziehen, gescheit hat. Gleichzeitig wird von der Polizei gemeldet, daß das Verschwinden des Freireisebüchlers Emil Schelkhofer keineswegs mit der Person Ertrachts in Verbindung gebracht werden kann. Der „Abend“ hatte nämlich Ertracht homosexueller Beziehungen zu einer Reihe von Knaben, die in der letzten Zeit aus Wien verschwunden sind, beschuldigt.

Eine neue Versicherungsgesellschaft.

AB. Budapest, 9. Juni. Die Polizei hat den Generaldirektor der ungarischen Lebens- und Rentenversicherungsanstalt Bela Kalay verhaftet, da gegen ihn verschiedene Anzeigen wegen Wechselfälschung erstattet worden sind. Die Blätter erinnern daran, daß vor einigen Tagen ein Direktor dieses Institutes namens Leopold Gorb Selbstmord verübte und als Grund in einem zurückgelassenen Schreiben angegeben hat, daß ihm die Gesellschaft 100 Millionen Kronen schulde und sie nicht bezahle, weshalb seine Familie im größten Elend lebe.

Unfall eines Wasserflugzeuges.

AB. Rom, 9. Juni. Bei Spezia stieß ein Wasserflugzeug vor dem Ausfliegen gegen eine Boje und verunglückte sofort. Zwei Mann der Besatzung konnten gerettet, während der dritte, der Beobachtungssoffizier, von dem Flugzeug herabgerissen wurde und ertrank.

Ein Mütterchen in Mailand.

AB. Rom, 9. Juni. In Mailand wurde gestern in einer Wohnung die Leiche einer Frau in einem Topf aufgefunden. Der Sohn der Ermordeten, der zusammen mit der Mutter lebte, ist verschwunden. Der Vater, der getrennt von seiner Frau lebte, ihr aber ge-

fern einen Besuch machen wollte, fand die Wohnung verschlossen und ließ sie durch zwei Arbeiter aufbrechen.

* Verschiebung der Eröffnung der Zugspitzbahn. Die Telegraphen-Union meldet aus Wien: Der Termin der Eröffnung der Zugspitzbahn ist, wie die Blätter melden, in Frage gestellt.

* Die Verbaunng des Töllgrabens. Aus Meran wird berichtet: Das Meraner Zivilbauamt teilte dem Stadtmagistrat mit, daß die Verbaunng des Töllgrabens in nächster Zeit in Angriff genommen wird.

* Die Verwendung der Schatzkassette. Wie bekannt, erhielt die österreichische Regierung in Genf die Zustimmung zur Ausgabe von Schatzkassetten im Betrage von 75 Millionen Schilling.

* Reinlichkeit in den Eisenbahnwaggons. Um den Wünschen und Bedürfnissen des reisenden Publikums wegen Reinigung der Waggons möglichst zu entsprechen, werden für die bevorstehende Reisezeit bereits im Vorjahre bewährten Maßnahmen nach Zuzunahme erweitert werden.

wagenklosetts. In einigen Tagen werden bereits zwei vom Wiener Westbahnhof abfahrende Schnellzugpaare, und zwar die Züge 105 und 108, sowie 131 und 132 mit derartigen Automaten ausgerüstet sein.

* 93.601 Kinobesucher täglich in Wien. Der Wiener Magistrat hat Erhebungen über die Zahl der Kinobesucher vorgenommen. Es hat sich herausgestellt, daß trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage die Zahl der Kinobesucher gegenüber dem Vorjahre nahezu gleichgeblieben ist.

* Wie das Geld in Oesterreich verpulvert wird. Ueber den neuerlichen Umbau des Salzburger Festspielhauses teilt das Salzburger Volksblatt folgendes mit: Im Festspielhause sieht es gegenwärtig so wüst aus, daß den Umgekehrten ein leichtes Bangen beschleicht.

* Ein Heiratschwindler. Salzburg, 9. Juni. Wegen Heiratschwinds ist der 1899 in Rindberg geborene Wilhelm Hintzner, wohnhaft in Marz, verhaftet worden.

* Der böhmische Adel für König Otto. Prag, 9. Juni. Ein tschechisches Blatt meldet aus Wien, daß anlässlich der internationalen Woiwode in Wien der böhmische Adel in den Räumen des Wiener Jockeyklubs eine Versprechung über seine Stellungnahme zur Nachfolge Otto von Habsburg gehalten hat.

dings erst im gegebenen Augenblicke stattfinden. An die Kaiserin Zita seien Guldigungsbescheide geschickt worden.

* Die Autonomieforderung der Elsaß-Lothringer. Wie der „Temps“ aus Straßburg berichtet, haben die katholischen regionalen Blätter einen von etwa hundert Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf an alle elsässisch-lothringische Gläubigen gerichtet.

* Die erste öffentliche Fronleichnamprozession in Stuttgart. Aus Stuttgart wird gemeldet: Sonntag den 6. Juni fand hier seit mehr als 400 Jahren zum erstenmal wieder eine öffentliche Fronleichnamprozession statt.

* Allgemeine Einführung der drahtlosen Bildübertragung in Deutschland. Berlin, 9. Juni. Nachdem die Experimente des Fernsehens nach Carolsuehem System gelungen sind, und sich mit diesem System nicht nur Bildübertragungen von Berlin nach Wien, sondern auch drahtlose Uebermittlungen von London nach Newyork ermöglichen lassen, beabsichtigen die zuständigen Reichsstellen, die allgemeine Einführung der drahtlosen Bildübertragung noch in diesem Jahre zu verwirklichen.

* Der Weltumfliegerrekord ausgegeben. London, 9. Juni. Der Amerikaner John Goldstrom, der am 19. Mai Newyork verlassen hatte, um einen neuen Weltumfliegerrekord mit 31 Tagen aufzustellen, hat seine Reise in der Wüste Gobi ausgegeben.

Reise Westindische Bananen der beste Nahrungsmittel

Die Frauen sind ein liebliches Geheimnis, nur verhält, nicht verschlossen. Kavalier.

Pariser Brief.

Paris, den 6. Juni.

Während der Franken langsam sinkt und der Kanonendonner in Warschau kaum vernehmbar ist, um bald wieder einzusetzen, während die Sowjets und andere Nachbarn die polnischen Ereignisse aufmerksam verfolgen, ist in Paris ein Kongreß abgehalten worden.

Hunderte von Tanzlehrern hatten sich hier Rendezvous gegeben und haben ernstlich darüber beraten, ob man den Charakter von abhaffen solle. Der Tanz wurde über mitgenommen; man hat gegen ihn harte Urteile und Kritiken gefällt und ihn einen halben Regentanz genannt.

So erklärte ein früherer Kellner jüngst einem Journalisten: „Dawohl, mein Herr, ich bin ein gewesener Kellner; keine der Damen, die ich heute um mich reisen, hätte es früher auch nur interessiert, wie ich heiße.“

dazu einladen. Mit dem Smoking und einem kleinen Tanztalent kommt man durch die Welt; Bildung? Kenntnisse? Ganz unnötig bei Amerikanerinnen, die selbst weniger wissen als bei uns ein Schulkind.

Die Zeiten haben sich eben stark verändert, heute urteilt man mehr als je nach dem Schein; daher der Erfolg dieser jungen geistlosen Männer, die die Danzings der zivilisierten Welt bevölkern mit der Absicht, jemanden zu finden, der ihnen das Leben arbeitslos leicht mache.

Wie kommt es, daß vernünftige Leute die Köpfe fällen lassen mit solchen Redensarten, die nicht nur mit der Wirklichkeit, sondern auch mit der Vernunft nicht übereinstimmen? Aber dominiert denn auch nur ein einziges Mal auf einem Kongreß oder in sonst einer Massenversammlung die Vernunft? Herrscht sie überhaupt irgendwo, wo Menschen in Massen oder nur in einer bestimmten Zahl beisammen sind?

Man fragte einmal einen bekannten Rechtsanwalt, ob er, wenn er eines Verbrechens angeklagt würde, vor einem Schwurgericht erscheinen möchte. „Es kommt darauf an“, erklärte er, „wenn ich unschuldig wäre, ja; ich es vor, vor Berufsrichtern zu erscheinen; wenn ich schuldig wäre, lieber vor einem Schwurgericht.“

Dies ist ein trauriges, aber wahres Wort. Hunderte und Aberhunderte von Beispielen haben seine Richtigkeit nicht nur in Frankreich bewiesen. Ich erinnere nur an die Sensationsprozesse gegen Madame Caillaux 1914, den Jaurès-Mörder, den Mörder von Marius Plateau u. a.

Und doch hängt man in den Demokratien an dem Schwurgericht, wie an einem Symbol, und wer sie abschaffen wollte, würde als „Reaktionär“ beschrien und hätte die ganzen ungebildeten, einfach urteilenden Massen gegen sich...

Humoristisches.

Dichtergern.

Adolf Müllner, der Verfasser der „Schuld“, war außerordentlich eitel auf seinen Dokortitel. Der Buchhändler Bieheweg in Braunschweig unterließ einmal die Hinzufügung dieses Titels, worauf ihm der Dichter entrüstet schrieb: „Ich verlange stets, mit allen meinen Würden angesprochen zu werden und lasse ja auch, wenn ich Ihnen schreibe, niemals das — Bieheweg.“

Auch eine Kunst.

Zwei Juden unterhalten sich über den Hungerkünstler Jolly. „Wird mer nix mache aus, nix zu esse vierzehn Tag und nix zu schlaf vierzehn Nacht“, sagte der eine. „Wie machste denn das?“ fragte der andere. „Sehr einfach, i würd schlaf am Tag und esse in der Nacht!“

Beispielen.

„Hast du schon gehört, der Schriftsteller Federlein hat sich oerhetzelt?“ — „Ja, der wollte seinen Leserkreis verdoppeln!“

Einladung.

„Gern würden wir Ihre Tochter auf ein paar Wochen in aufnehmen, aber leider sind wir ein bißchen beschränkt!“ „Das tut nichts, meine Emma ist auch nicht die Schlaweste!“ (Reclame Universum)

Tirol und Nachbarländer

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Fachvorstand der Bundeslehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik in Wien X., Professor Ing. Willibald Cora, dem Direktor der Bundeslehranstalt für Bau- und Kunstgewerbe und Frauenberufe in Villach, Architekten Leopold Führer, den Titel eines Regierungsrates und dem bei der Verabschiedung für Kraftfahrzeuge in Wien in Verwendung stehenden Professor i. N. Baurat Ing. Robert Schuster den Titel eines Oberbaurates mit Rücksicht der Töze verliehen.

Promotion. Im großen Festsaal der Wiener Universität wurde am 11. Juni der Konfularademinister J. H. C. Fritz Thaler, Sohn des konfularadeministerischen Sekretärs Julius Thaler in Rustein zum Doktor der Rechte und Staatswissenschaften promoviert.

Auszeichnung der „Leopoldina“ durch den Papst. Anlässlich des Jahrestages der „Leopoldina“ durch den Papst der Verbindung sein Bild mit einer eigenhändigen Widmung und herzlichem Glückwunsch übersendet. Einige Tage später kam ein Glückwunschschreiben vom Kardinal-Staatssekretär C. A. P. in dem der Staatssekretär der jubelnden Verbindung ankündigte, daß der Papst der Verbindung eine Bronzetafel mit seinem Bilde senden werde. Vor einigen Tagen ist nun dieses Geschenk des Papstes in Innsbruck eingetroffen. Es ist ein Bronzetafel, äußerst fein modelliert, von einem großen schwarzen Rahmen umgeben; eine Metallplatte trägt die granitene deutsche Inschrift: „Bis XI. der hl. Väter, treuen, das Währliche Fest ihrer Gründung feiernden katholischen Studentenverbindung „Leopoldina“ an der Universität Innsbruck, herzlich gratulierend, beglückwünschend, segnend.“

Wissenschaftliche Vereinigung. Freitag den 11. ds. findet um 8 Uhr abends im Hofsaal der medizinischen Klinik die 25. Sitzung statt. Vortrag: 1. Herr Staunig: „Neuer Befehl zur Mönchsdurchsichtung“. 2. Herr Vosselt: „Die Frage des Nicotinar- Chinococcus“.

Das Handelsgremium der Landeshauptstadt Innsbruck macht auf die heute abends 8 Uhr im Sitzungssaal der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Meinhardsstraße 14/II., stattfindende wichtige Versammlung der Textilwarenhändler aufmerksam.

Der Konflikt zwischen der christlichsozialen Gemeinderatsfraktion und dem Polizeirat Dr. Briz. Wir werden um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: Der Ausschuss des Verbandes der städtischen Angestellten erklärt, daß er in dem Schwere des Konfliktes zwischen der christlichsozialen Gemeinderatsfraktion und Herrn Dr. Briz geschlossen hinter seinem Obmann steht. Da dieser als Mandatar der Landesverwaltung nach § 13 der Verfassung über die Personalverwaltung disziplinäre Immunität genießt, protestiert der Verbandsausschuss namens des Verbandes gegen die Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen seinen Obmann, in der er einen Angriff auf die Integrität der Gewerkschaft der städtischen Angestellten erblickt. Der Ausschuss des Verbandes der städtischen Angestellten.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Maria Rader, 76 Jahre alt; M. Ganner, geb. Eumwofner, verw. Wöhrle, Bäckermeisterwitwe, 75 Jahre; Katharina Schenach, Pflegerin, 74 Jahre. — In Schlanders der Landwirt Martin Erue. — In Bozen verstarb Anton Heberbacher, Reisender des Manufakturwarenhandels M. Toib, 26 Jahre; in Terlan Maria Matz, die Gattin des Oberbauers, 36 Jahre; in Meran Paula Engelmaier geb. Patner, Obsthändlerin, 48 Jahre. — In Lienz sind gestorben: die Oberlehrerwitwe Josefine Müller und die Geschäftsführerin Hedwig Kieker, in Kitzbühel der Organist Johann Kirchschläger. — In Wien entschlief im Alter von 84 Jahren die Ministerialratswitwe Hermine von Frelse; in Waldhofen a. d. Ybbs die Oberbauratsgattin Konstanze Schindler. — In Graz verstarb die Schlossermeistergattin Maria Pollanek und die Maurermeisterwitwe Johanna Rißinger; in Kagenfurt Johanna Freifrau von Kieburg-Rabala im Alter von 88 Jahren; in Villach der H.-V.-Benfionist Georg Tengg, ein alter Custozza-Veteran. — In Mährisch-Schönberg verstarb Anna Schuggel geb. Effenberger, Beamtensgattin, 66 Jahre alt. — In Wien ist der bekannte Kunstschriftsteller Louis Maeterlinck im 80. Lebensjahre verstorben. — Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der japanische Votschafter in Rom, Dschitai, auf der Heimreise an Bord des Dampfers „Schimaru“ gestorben.

Sektion Tirol der Österreichischen Liga für Völkerverständigung wurde Herr Dr. Richard Ruch, Innsbruck, Landhaus, 2. Stock, B.-Nr. 54, bestimmt. Anstünden: Montag bis Samstag von 12-13 Uhr; Montag, Donnerstag und Freitag außerdem von 16-18 Uhr. An Mitglieder aller Euten werden Anskünfte mündlich und schriftlich erteilt. (Deutsch, englisch, norwegisch.) Bei schriftlicher Anfrage ist ein Schilling beizulegen.

Herr Cora und die Heimatwehr. In dem von uns fernerzeit über die tatsächlichen Antriebe in Nordtirol veröffentlichten Bericht des „Abend“ war auch die Bemerkung enthalten, daß ein ehemaliger Reichswehrdirektor, der auch in der Tiroler Heimatwehr eine Führerrolle innehat, bei einer italienischen Firma in Innsbruck bedienstet sei. Direktor Cora — dieser war damit gemeint — befragte, daß er seit 8. Mai aus dem Dienste dieser Firma ausgetreten und gegenwärtig bei einer deutschen Firma in Stellung sei. Durch die „B. Z.“ erfährt man nun, daß Herr Cora auch aus der Tiroler Heimatwehr ausgeschieden wurde. Die Vertung der Heimatwehr hatte nämlich gegen Herrn Cora wegen verschiedener gegen ihn von Mitgliedern der Heimatwehr erhobenen ehrenrührigen Vorwürfen (Herr Cora wurde beschuldigt, den Italienern Spitzeldienste zu leisten) ein Ehrengericht eingesetzt und ihn auf die Dauer der Untersuchung von seiner Führerrolle entbunden. Bevor noch das Verfahren abgeschlossen war, veröffentlichte die

„B. Z.“ die von der Zeitung der Heimatwehr verhängte Einleitung des ehrenrührigen Verfahrens und noch andere damit zusammenhängende Maßnahmen. In der Annahme, daß die „B. Z.“ von Herrn Cora unterrichtet worden sei, erstellte die Heimatwehr in der Veröffentlichung eine sie schädigende Indiskretion und sie verständigte Herrn Cora schriftlich, daß sie gegen ihn das Verfahren eingestellt und daß er sich als aus der Heimatwehr ausgeschlossen zu betrachten habe. Auch diese Zuschrift wurde nun in der „B. Z.“ veröffentlicht; gleichzeitig stellte Herr Cora der „B. Z.“ aber auch den Antwortbrief, den er an die Heimatwehrleitung gerichtet hat, zur Verfügung. In diesem Briefe vermahnt er sich gegen seinen Ausschluss und gegen die Einstellung des ehrenrührigen Verfahrens und bedauert, daß die Heimatwehrleitung ihn seinen Gegnern geopfert habe und daß sie deren Machenschaften decke. Der Ausschluss könne ihn in seiner Ehre nicht kränken, denn er habe in schwerer Umstarzzeit seinen Lehrerberuf ausgeübt, um seinen Kindern die deutsche Heimat zu retten.

Die Vermietung von Fremdenzimmern durch Privats. Von einigen Gasthofbesitzern erhalten wir eine Zuschrift, in der Beschwerde über die Vermietung von Fremdenzimmern durch Privats geführt wird. Wie in den Vorjahren, so würden auch heuer am Bahnhofsplatz bei Ankunfts eines jeden Zuges zahlreiche Frauen und Kinder und tragen den ankommenden Fremden billige Zimmer an. In Wirklichkeit müßte der Fremde dieses Privatzimmer meist höher zahlen als im Hotel; es seien Fälle bekannt, wo von Fremden für ein einfaches zweibettiges Zimmer 20 S und noch mehr verlangt wurden. Im Vorjahre waren Privatzimmer tage- und wochenlang vermietet, während die Hotels zum Teil leer standen. Es sei überflüssig zu erwähnen, daß durch diese Konkurrenz der Gastwirt, als Steuerträger, schwer geschädigt werde und daß auch dem Lande große Steuereinnahmen entgehen, weil die Privatvermieter nicht erfasst werden können. Von den Gastwirten wird Abhilfe durch strengstes Einschreiten gegen jene Personen gefordert, die unangemeldet und unbefugt Zimmer an Fremde vermieten.

Saisonzulage und Trinkgeldablässe in Innsbruck. Vor einiger Zeit wurde, wie von uns schon berichtet, von der Zentralorganisation der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten der Gastwirtenvereinschaft Innsbruck eine Forderung auf Erhöhung der jetzigen Grundlöhne der Angestellten um 10 bis 50 Prozent, sowie auf Zuerkennung einer 50prozentigen Saisonzulage überreicht. Diese Forderungen wurden von der Gastwirtenvereinschaft mit der Begründung abgelehnt, daß durch eine solche Mehrbelastung die Betriebe der Tiroler Hotelindustrie nicht mehr konkurrenzfähig bleiben würden. Es wurde hierbei festgestellt, daß Innsbruck kein ausgesprochener Saisonplatz sei, da die Zahl der Gastgewerbeangestellten von 1400 während der Hochsaison auf nur 1100 während des übrigen Jahres zurückgehe, daß also der größte Teil der Angestellten auch über den Winter entsprechend beschäftigt sei. Die Angestellten haben bei Überreichung ihrer Forderungen auch die Trinkgeldablässe neu aufgerollt. Die Angestellten schlagen die Einführung einer zehnprozentigen Trinkgeldablässe vor, die unter dem Personal, das direkt mit dem Gaste in Berührung kommt, aufgeteilt werden soll. Die Gastwirtenorganisation erklärte sich prinzipiell mit der Einführung einer Trinkgeldablässe einverstanden, jedoch bei Zugrundelegung des in Oetz im Land üblichen Aufstellungsschlüssels, wonach das durch Ablässe eingehobene Trinkgeld unter das gesamte Personal aufgeteilt werden soll, weil die Spannung der Einkünfte des Personals, das an der Ablässe partizipieren würde, und desjenigen Personals, das dabei leer ausgeht, viel zu groß sei. Den Aufstellungsschlüssel will die Organisation mit den Angestellten festsetzen, während die Gastwirte den Aufstellungsschlüssel dem Betriebsinhaber überlassen wollen, der im Einvernehmen mit dem Betriebsleiter oder dem Vertreter die Frage regeln soll. Gegenwärtig sind bei den verschiedenen Auffassungen die diesbezüglichen Verhandlungen auf einen toten Punkt geraten und sie werden auch vor Ablauf der heurigen Sommerferien wohl zu keinem Resultate führen, so daß die Trinkgeldfrage in Innsbruck nach wie vor ungelöst bleibt. In der Praxis wird aber in vielen Gasthöfen in Innsbruck, besonders von reichsdeutschen Gästen, ein zehnprozentiger Trinkgeldzuschlag bereits eingehoben.

Jubelfeier der evangelischen Pfarrgemeinde. In den Tagen vom 11. bis zum 13. d. M. feiert die evangelische Pfarrgemeinde Innsbruck ihr fünfzigjähriges Bestehen als selbständige Pfarrgemeinde wie die Wiederkehr des Tages, da vor zwanzig Jahren (am 20. Mai) ihr schönes Gotteshaus im Sagen feierlich eingeweiht worden ist. Die Festfeier beginnt am Freitag mit einem Familienabend im Saal des Großgasthofes „Maria Theresia“, wo neben Begrüßungen und musikalischen Darbietungen u. a. Herr Pfarrer a. D. Arnold Wehrenfennig über die Geschichte der Pfarrgemeinde berichtet wird. Dieser Abend ist mit einer Ehrung für Herrn Wehrenfennig verbunden, der dreißig Jahre in Innsbruck gearbeitet hat, bis er in den wohlverdienten Ruhestand treten konnte. Am Samstag den 12. d. M. vormittags um halb 10 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche ein Festgottesdienst für die Schuljugend statt, wobei Herr Bitor Martin Vuchsel die Festpredigt halten wird. Am Nachmittag um 2 Uhr macht die Schuljugend, die sich vor der Christuskirche zum Abschied versammelt, unter Beteiligung auch der Erwachsenen einen Ausflug zum Rechenhof. Am Sonntag den 13. d. M. vormittags um halb 10 Uhr ist Festgottesdienst in der Christuskirche, bei dem Herr Pfarrer Dr. Mahner predigen wird. Um halb 1 Uhr ist ein gemeinsames Mittagessen im Großgasthof „Brennöhl“, zu dem noch Anmeldungen bis zum 12. d. M. an die Pfarramtskanzlei erbeten werden. (Das Gebet drei Schilling.) Um 3 Uhr nachmittags folgt ein gemeinsamer Spaziergang nach Schloß Ambras, Treffpunkt der Ausgang der Linie 3 der elektrischen Straßenbahn. Zu dem Fest sind ein Vertreter des Zentralverbandes des Gustav-Adolf-Vereines sowie andere reichsdeutsche Pfarrer angemeldet.

Die schriftlichen Reiseprüfungen. Bei der schriftlichen Reiseprüfung an der Bundesoberrealschule in Innsbruck am Mittwoch, den 9. Juni, wurden aus der deutschen Sprache folgende Themen zur Bearbeitung gestellt: 1. Die Quellen der Volksmusik Tirols und ihre Ausnützung zur Sanierung Deserteerwesen. 2. Was lehrt die Geschichte über die Vergeltung großer Staatsverbrechen? 3. „Reich sein, heißt kämpfen sein“ (Goethe). Das erste Thema wählten 9, das zweite und dritte je 10 Schüler. — Am Bundessymnasium in Innsbruck wurden bei der schriftlichen Reiseprüfung aus dem Deutschen folgende Arbeiten gegeben: 1. Die Stärke der Staaten beruht auf den großen Männern, die ihnen zur rechten Zeit erstehen. 2. Die heutige Kultur im Kampfe gegen

Raum und Zeit. 3. Ohne sittliche Bildung hat die wissenschaftliche keinen Wert. Das erste Thema wählten 14, das zweite und dritte je 4 Schüler.

Aktuelle österreichische Rundspruchfragen. In Wien fand am Dienstag die letzte Vollversammlung der „Ranag“ vor den Sommerferien statt. Seit etwa drei Wochen ist der Sendebetrieb ganz in der Johannesgasse konzentriert, so daß der Stubenringender nunmehr als eine Art unabhängige Reserve dienen kann. — Die Verhandlungen wegen der Errichtung des Klagenfurter und des Innsbrucker Zwischenfinders sind beendet. Innsbruck erhielt einen 500-Watt-Wellen-Sender, im Gegensatz zu Klagenfurt, wo ein Telefunken-Sender zur Aufstellung gelangen wird. Wellen-Apparate gehören heute zu den erfolgreichsten Typen der Radio-Sendeschicht. Sie zeichnen sich vor allem durch große Reinheit der Übertragungen aus. Mit der Leitung der Tiroler Relaisstation wurde Oberst Swoboda betraut. Da er zugleich Beirat des Tiroler Radioklubs ist, erscheint die größtmögliche Berücksichtigung der aus der Gesellschaft der Amateure laut werdenden Wünsche gewährleistet. Mit dem Bau der für die Aufstellung des Sendebetriebes wurde bereits begonnen. Die Aufstellung des Sendebetriebes wird rashest vorgenommen. Wie verlautet, beabsichtigen auch die Vorarlberger Elektrizitätswerke in Bregenz und in Tschuggen zwei Sendestationen für ihren eigenen Betrieb zu errichten. Die Sendeeinheiten dieser beiden Stationen werden natürlich ziemlich gering sein. Die Sendungen geschahen auf kurzen Wellen. Die Post- und Telegraphendirektion wird die Konzession für diesen ersten Industriefender erteilen. — Jede Woche findet nun ein Vortrag über Oesterreich statt, wodurch der Fremdenverkehrsförderung gebietet werden soll. Der „Ranag“ ist es gelungen, die Deutsche Rundspruchgesellschaft zur Verbreitung dieser Vorträge zu gewinnen und ein ähnliches Abkommen nach Möglichkeit auch mit der British Broadcasting Co. zustande kommen. — Ins Programm der nächsten Saison wird auch, nach deutschem Muster, die Vorbereitung von Suchgesprächen aufgenommen werden. — Die Teilnehmerzahl stellte sich laut offiziellem Bericht von Mitte April in Wien auf 168.729, Niederösterreich 30.741, Oberösterreich und Salzburg 2115, Tirol und Vorarlberg 970, Steiermark 15.163, Kärnten 521, zusammen 218.239. Unter diesen gebören insgesamt 442 der zweiten Klasse (6 S im Monat) an. Die Zahl der Radiohändler Oesterreichs betrug zum Berichtzeitpunkt 861, eine Ziffer, die kaum in Einklang mit der Abzählmöglichkeit steht.

Tirols Landesverband der Kriegswaisen. Mitten und Wollen Tirols gibt den Vertretern der Kriegswaisen die Orte bekannt, wo die Anmeldungen der unbemittelten und erholungsbedürftigen Kinder ab 14. Juni angemeldet werden müssen und zwar: Dornbirn, Wetzlar, Chornald, Fußpries, Höring, Hall, Jenbach, Innsbruck, Kirchberg, Kuffstein, Kitzbühel, Landis, Schwaz, Telfs, Wörgl. Das durch den Arzt auszufüllende Verzeichnis muß dem Anmeldungsgehebe beigegeben werden. — Die Anmeldungen sind, ortsgruppenweise einzusenden, ehestens dem Landesverbande in Innsbruck, Hofburg, einzusenden. Da die verfügbaren Mittel sehr gering sind, können nur tatsächlich unbemittelte und erholungsbedürftige Kinder berücksichtigt werden.

Beamtenversammlung. Die „Vereinigung der nach dem 1. Mai 1920 in den Dienst getretenen kriegsbeschädigten Bundes-, Bundesbahnangestellten und Militärpersonen“ schreibt uns: „Bei der am 5. Juni im Gasthofe „Sprenger“ abgehaltenen Versammlung, deren Befehl zwar zu wünschen übrig ließ, legte der Einberufer, Herr Dr. Hans Wollrab, in feiner Ausführung den Zweck der Versammlung dar. Wie bekannt, enthält das Bundesgesetz vom 27. Jänner 1921, B.-G.-Bl. Nr. 90, viele außerordentliche Begünstigungen hinsichtlich Prämienzahlung, Anrechnung von doppelten Kriegsjahren, Zuerkennung einer eigenen Zulage usw., in deren Bezug alle jene kriegsbeschädigten Bundes-, Bundesbahnangestellten und Militärpersonen kamen, die vor dem 1. Mai 1920 in den betreffenden Bundesdienst eingetreten waren. Jenen Kriegswaisen aber, die nach dem 1. Mai 1920 in den Bundesdienst getreten waren, gingen sämtliche Begünstigungen verloren. Da das genannte Gesetz zu Beginn des Jahres 1921 geschloffen wurde, war es klar, daß nunmehr viele kriegsbeschädigt waren, die sich früher gar nicht als kriegsbeschädigt fühlten, zumal ja nur eine geringe Erwerbsunfähigkeit (von 15 Prozent aufwärts) auszuweisen notwendig war. Es hätte aber auch dem Gesetzgeber klar sein müssen, daß durch die Festlegung des Stichtages der größte Teil der Schwerebeschädigten, die infolge ihrer körperlichen Beschädigung (Hände, Füße, Lunge, Herz usw.) gar nicht in der Lage waren, früher in irgend einem Bundesdienst zu treten, dieser Begünstigung verlustig werden mußte. Die im Jahre 1922 sich gebildeten kriegsbeschädigten-Organisationen hatten zwar versucht, den Stichtag aus dem Gesetz auszuweichen, aber ohne Erfolg; vielleicht sollte es an dem richtigen Nachdruck in der Vertretung. Auf Grund dieser Erwägungen hielt es der Einberufer für zweckmäßig, alle betroffenen Kameraden zu einer Aussprache über nach in letzter Stunde zu unternehmende Schritte für die Ausschließung des jeder Begründung entbehrenden ungerechtfertigten Stichtages einzuladen und zwar, ab zur besseren Vertretung der Forderung ein eigener Arbeitsausschuß innerhalb der schon bestehenden kriegsbeschädigten-Organisationen oder eine eigene selbständige Vereinigung geübt werden soll. Nach der darüber abgeführten sehr regen Debatte, an der sich der Obmann der Sektion kriegsbeschädigter Eisenbahner, ein Vertreter des Bundes österreichischer Angestellter, in der Vertretung des Obmannes des Landesverbandes der kriegsbeschädigten Sekretär Leonhartsberger und mehrere Kameraden des Militärverbandes und der Bundesbahnen beteiligten, wurde der Antrag auf Bildung einer eigenen selbständigen Vereinigung angenommen und der Antrag auf Bildung eines eigenen Arbeitsausschusses innerhalb der bestehenden kriegsbeschädigten-Organisationen abgelehnt. Der Ausschuss, zu dessen Obmann Herr Dr. Hans Wollrab gewählt wurde, wird aus zwei Vertretern der Bundesbahnen, der Postbediensteten, der Wehrmacht und der Bundesbahnangestellten gebildet werden. Es liegt in den Händen der betroffenen Kameraden selbst, durch Anmeldungen, die an den Obmann Dr. Hans Wollrab, Innsbruck, Stafflerstraße Nr. 7, 1. Stock, zu richten sind, eine starke Vereinigung zu bilden, um dann die Novellierung des den Stichtag enthaltenden Gesetzes wirksam zu fördern und durch die Ausschließung dieses Stichtages die betroffenen Kameraden in den Bezug der Begünstigung zu bringen.“

Lotterziehung. Am 3. Juni wurden in Graz folgende Nummern gezogen: 53, 21, 12, 1, 48.

Selbstmordversuch auf der Jamblika. Mittwoch, 14 Uhr nachmittags, erlitt eine 17jährige Bildhauergattin — erst wenige Tage aus dem Spital entlassen — auf der Jamblika einen Nervenzusammenbruch. Da gleichzeitig ein dem Trunke ergebener 29jähriger ehemaliger Eisenbahnbediensteter sich auf der Jamblika aufschlug in den Jan zu springen, jedoch von Vorübergehenden gestoppt wurde, glaubten die Juchser, daß zwischen beiden Handlungen ein Zusammenhang bestehe. Die Rettungs-gesellschaft besorgte die Überführung. Der Mann wurde in die psychiatrische Klinik und die Frau in ihre Wohnung gebracht.

Arbeitslosensend. Als am Mittwoch nachmittags ein alter, arbeitsloser Schloßer bei einem Innsbrucker Antje versprochen wollte, verliehen ihn plötzlich die Kräfte, und er sank an Erschöpfung zusammen. Anwesende nahmen sich seiner an. Wie der alte Mann später angab, hätte er seit längerer Zeit nichts mehr zu essen gehabt. Das Rettungsgauto überführte ihn in die medizinische Klinik.

Innsbrucker freiwillige Rettungsgesellschaft. Heute, Donnerstag, abends Schlag 8 Uhr, Abmarsch zur Übung; hernach Monatsversammlung.

Lebensüberlebens. Die vom Innsbrucker Verschönerungsverein in der Mühlfelder Klamm aufgestellte, künstlich ausgeführte Begeisterung mit dem Namen „Hudernweg“ und mit einem kurzen erläuterten Texte wurde, wie uns geschrieben wird, von einem Uebelthäter herabgenommen und beseitigt. Der Verein erleidet einen Schaden von 35 Schilling. Die Anzeige an die Gendarmerei wurde erstattet.

Straßenasphaltierung in Innsbruck. Aus dem Beserkreise wird uns geschrieben: Es ist sehr zu begrüßen, daß die Stadterhaltung vor einiger Zeit mit so umfassenden Straßenverbesserungen im Stadtgebiete begonnen hat und dadurch die Einwohnerzahl, wie auch das Fremdenpublikum von der lästigen Staub- und Kotplage befreit. Bei dieser Gelegenheit sei eine Anregung gegeben, die gewiß allen Betroffenen sehr am Herzen liegt. Die in Innsbruck am meisten befahrene Straße ist außer der Maria-Theresienstraße die Leopoldstraße. Es fahren hier nicht nur alle lokalen Luxus- und Postenfahrzeuge, sondern alle Automobile vom und zum Brenner. Gerade dort, wo die Leopoldstraße am engsten ist, d. i. von der Kreuzung Schulstraße weg, hört der Asphalt auf und es beginnt ein geradezu trostlos aussehender Teil ohne jede Pflasterung oder sonst eines nützlichen Straßenbelages. Wenn trodenes Wetter ist, so staubt es den ganzen Tag in wahren Wolken bei den Fenstern der Geschäfte und Wohnungen hinein, da bei dem intensiven Verkehr auch das Spritzen wenig oder nichts nützt. Ist es aber regnerisch, dann werden die Schaulustigen der Geschäfte dieses engsten Straßenteiles von der Schulstraße bis zum Wiltener Platz mit Kotsprayer über und über bedeckt, wovon man sich an jedem Regentag überzeugen kann. Obwohl das ganze Jahr hindurch an diesem Straßenteile ausgebessert und nachgeholt wird, ist dies bei dem ungemein starken Verkehr nahezu umsonst, jedesmal sind gleich wieder die Löcher da. Es ist sehr im Interesse der Geschäftsinhaber und Bewohner dieser Straßenseite der Leopoldstraße gelegen, wenn das Augenmerk der zuständigen Faktoren auf dieses geradezu unhaltbare Uebel gelenkt wird, mit dem Vorschlag, diesen Straßenteil zu asphaltieren und dadurch die unter dem obgenannten Zustand leidenden Bewohner von dem Uebel zu befreien und der Stadt nach dieser einmaligen Ausgabe die fortgesetzten Ausbesserungsarbeiten zu ersparen.

Promenadenkonzert in Hall. Heute Donnerstag, den 10. Juni, bei schöner Witterung Konzert des Orchestervereines „Harmonie“ Hall am Spedbachergraben. Beginn 8 Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert eventuell am Sonntag, den 13. Juni, von halb 11 bis 12 Uhr vormittags statt.

Neue Hüttenneubau. Aus Weer wird berichtet: Auf zwei Hütten der hiesigen Gemeinde sind einige Hütten im Laufe des Winters vermutlich durch Stürze zerstört worden. Es wurde verschiedenes Geschirr entwendet und verschiedene Einrichtungsgegenstände ruiniert. — Aus Salzburg wird gemeldet: Die Hütte des D. u. O. Alpenvereines, Sektion Wien, auf der Schönbühelalpe ist von Dieben heimgesucht worden. Es wurden eine Menge Lebensmittel und Binnengeschirr gestohlen.

Kriegerehrung in Kössen. Von dort wird uns berichtet: Der Krieger-Veteranenverein von Kössen veranstaltete am Sonntag im Volkshaus „Löhner“ eine Feier zu Ehren des Gastwirtes Jakob Fuchs, der langjähriger Obmann des Krieger-Veteranenvereines war. Herr Fuchs wurde mit einem Ehrenplakat für seine hervorragenden Verdienste bedacht. Festpatron Dr. Inzer, ein Kamerad des Gefreiten aus der aktiven Dienstzeit, schenkte den weiten Weg von Oberndorf nicht, um an der Feier teilzunehmen. Er hielt auch in sehr treffenden Worten die Rede. Wie beliebt der Gefeierte ist, zeigte der starke Besuch.

Ein Flugplatz in Rißbüchel. Wie schon seinerzeit berichtet, beabsichtigt die Tiroler Fluggesellschaft in Rißbüchel einen Flugplatz zu errichten. Sie wandte sich zu diesem Zwecke bereits im vergangenen Herbst an die Stadtgemeinde. Diese machte im Einvernehmen mit dem Grafen Lamberg in der Langau einen Platz ausfindig und unter beträchtlichem Kostenaufwande führte die Stadtgemeinde teilweise eine Planierung durch. Der Pächter der Langau, der Bilschauer, kam ebenfalls entgegen und der Besitzer des Badhauses, Martin Entschlager, hat sich nun auch bereit erklärt, den Grund für eine Zufahrtsstraße kostenlos beizustellen. Somit sind die Vorbedingungen für einen Flugplatz gegeben.

Ansatz der Arbeiterkammer in Reutte. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte veranstaltete am Samstag, den 12. Juni, in Reutte, Volkshaus zum „Hirschen“, einen Amtstag. Rechtsauskünfte von 6 bis 8 Uhr abends. Abends 8 Uhr Lichtbildvortrag über „Bürgen und Schloßer Tirol“. Freier Eintritt für jedermann.

Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung. In der Sitzung vom 5. Juni wurde beschlossen: Behufs Gründung einer Konkurrenz zur Instandhaltung und Erhaltung der Straße Dornbirn-Bezau wird eine kommissionelle Verhandlung unter dem Vorsitz des Landesobergeordneten Alois Bilschberger anberaumt. — Zum Zwecke der Aufstellung der Kosten für die im Bereiche der Gemeinde Schruns umzubauende Strecke der Montafoner Konkurrenzstraße wird eine kommissionelle Verhandlung unter Leitung des Landesrates Meyer einberufen. — Den Vorschlägen der Gemeinden Wädert, Bittorsberg, Rankweil und Kennelbach für das Jahr 1926 wird die Genehmigung erteilt. — Der Berufung des Herrn Stedl und Genossen in Feldkirch gegen den Stadtvertragsbeschluss, betreffend die Entlohnung des Bürgermeisters, des ersten Stadtrates, sowie des Referenten der Stadtwerke wird keine Folge gegeben. — Die Rechnung der Bauernkammer für Vorarlberg über die Kosten der Einrichtung der Lehrkaserne in Schwarzenberg im Betrage von 8 443,68 wird aus dem Erlöse der Landeslotterien in Doren gedeckt. — Dem Landesverband der Metzierschupvereine wird auf seine Eingabe, worin dieser auf den durch gerichtliche Delogierungen ohne Beistellung von Erlahmohnungen geschaffenen Zustand aufmerksam machte, mitgeteilt, daß die Landesregierung nach dem Stande der gegenwärtigen Gesetzgebung keinen Einfluß auf die Entscheidungen der Gerichte hat. Ebenso ist es der Landesregierung nicht möglich, irgend welchen Einfluß auf die Gemeinden bezüglich Wohngebäuden zu nehmen. Die Gemeinden sind diesbezüglich vollständig autonom. Auch ist das Land infolge der Höhe der erforderlichen Mittel nicht in der Lage, auch nur in einzelnen Gemeinden der Wohnungsnot erfolgreich durch Errichtung neuer Wohnungen entgegenzutreten. — Dem Entwurf einer Rundmachung über das Verfahren bei der Brotbeschau in Vorarlberg wird zugestimmt.

Selbsttötung eines unehelichen Stationsaufsehers. Bei der Wiener Polizeidirektion hat sich der 34jährige Stationsaufseher der Bundesbahnstation Rankweil in Vorarlberg, Heinrich Jäger, mit der Selbsttötung gestellt, 1100 S ärztliche Gelder veruntreut zu haben. Er beschönigte sein Vorgehen damit, daß er in finanzielle Schwierigkeiten geraten sei. Er habe die Absicht gehabt, Selbstmord zu begehen, sei aber von dem Plan abgekommen. Jäger wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Ausgleich in Dornbirn. Ueber das Vermögen des Kaufmannes Rudolf Kunz in Dornbirn, registriert unter der Firma Johann Luger in Dornbirn, wurde das Ausgleichsverfahren eröffnet. Ausgleichsverwalter Rechtsanwalt Dr. Franz Wolf in Dornbirn, Tagelohnung zum Abschluß eines Ausgleiches am 28. Juli; Anmeldefrist bis 21. Juli.

Stadterhaltungsbudget in Dornbirn. Aus Bregenz wird berichtet: In der am 7. Juni stattgefundenen Gemeindeverwaltungssitzung wurde als wichtigster Punkt der Voranschläge für das Jahr 1926 beraten. Dieser weist an Ausgaben 150.777 S, an Einnahmen 915.551 S, somit einen Abgang von 244.000 S auf. Zur Deckung dieses Abganges wird vorgeschlagen, 500prozentige Zuschläge zu den Landesrealsteuern einzubehalten. Die sozialdemokratische Partei ist mit diesen Zuschlägen unter der Bedin-

gung einverstanden, daß ein etwaiger Ueberschuß für Wohnbauzwecke verwendet werde. Ein dahingehender Antrag wurde abgelehnt. Der Gemeindevoranschlag, sowie die Pfarrgemeindevoranschläge Dornbirn und Hattlerdorf wurden mit den Stimmen der Christlichsozialen und Sozialdemokraten genehmigt. Verschiedene bauliche Angelegenheiten, Grundrennungsbewilligungen usw. wurden ohne Debatte genehmigt. Für die in verschiedenen Unteranschlägen durch den Tod des Bürgermeisters Luger freigewordenen Mandate wurden Ergänzungswahlen vorgenommen. In vertraulicher Sitzung wurde der Postbedarf für eine neu zu errichtende Buchdruckerei mit knapper Mehrheit bejaht. Ein Antrag auf Aussetzung einer Pension für die Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Luger wurde mit großer Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben.

Titelverleihung im Schuldienst. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Bundespräsident hat dem Direktor der Bundeslehranstalt für Baufach und Elektrotechnik in Bregenz, Ing. Franz Lukesch, den Titel eines Regierungsrates verliehen.

Amtstag des Deutschen Konsulates in Bregenz. Der nächste Amtstag des Deutschen Konsulates Innsbruck wird am Samstag, den 12. Juni, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags im Hotel „Europa“ in Bregenz abgehalten.

Die Hochwasserschäden am Bodensee. Aus Bregenz wird berichtet: Die Schäden des Hochwassers lassen sich nun deutlich übersehen. Sie sind auch in der Lindauer Gegend zum Teil sehr beträchtlich. Die Gärten sind mit Sand und Geröll überpflügt worden, so daß die Besitzer empfindlichen Schaden erleiden. Der Bodensee hat in den letzten zwei Tagen große Mengen Baumstämme und loses Holz an die Ufer getrieben, die das Hochwasser mitgerissen hat. Der Pulverriebelbach bahnte sich auf großer Strecke ein neues Flußbett, nachdem er zuvor 30 bis 40 Kubikmeter Erdbreich fortgerissen hatte.

Einsturz zweier Wohnhäuser in Friedrichshafen. Aus Bregenz wird berichtet: Im Jahre 1920 erstellten vier Familien zwei Doppelwohnhäuser in Döwental in nächster Nähe der Kottach. Die Erstellung dieser Häuser war ein Akt der Selbsthilfe und die Häuser wurden mehr oder weniger nur aus Lehm gebaut. Diese beiden Doppelhäuser erhielten am Freitag durch die ausgetretene Kottach, die in stromartiger Breite ihre wilden Fluten über die Straße schlug, große Wassermot, doch gelang es den Insassen, mit großer Mühe, das anstürmenden Wassers zunächst Herr zu werden. Einmal drang das Wasser in großer Masse und mit gewaltiger Wucht an die Hinterseite der Doppelhäuser und füllte deren Keller. Die lehmigen Feuerwände erweiterten in ihren Grundfesten, zertrümmerten — und die Doppelhäuser stürzten gegen die Mitte hin in sich zusammen. Die Böden beider Stockwerke sind nach der Tiefe hin zusammengebrochen, die Decken total zertrümmert, Türen und Kreuzstöcke aus den Fugen gerissen, die Dächer gestürzt.

Die Regulierung des Bodensees und des Rheins. Aus Bregenz schreibt man uns: In Ueberlingen tagte am Samstag und Sonntag die schweizerisch-deutsche Kommission für den Ausbau des Rheins von Basel bis zum Bodensee. Die Beratungen der Kommission waren vertraulich. Das Ergebnis der Beratungen ist für das große Werk des Rheinausbauens von entscheidender Bedeutung. Es wurden besonders die Fragen behandelt, die die Erstellung neuer und die Erweiterung bereits bestehender Kraftwerke am Rhein betreffen, u. a. auch der Entwurf für die Bodenseeregulierung, der von der Schweiz aufgestellt wurde. Nach diesem Entwurf würde eine Senkung des Wasserpiegels des Bodensees um 70 bis 80 Zentimeter erfolgen. Die Hochwassergefahr am Bodensee könnte dadurch beseitigt und die Schiffahrtsverhältnisse im Rhein verbessert werden. Dieser Entwurf fand allgemeines Interesse, so daß zu erwarten ist, daß das große Werk der Bodensee- und Rheinregulierung in Angriff genommen wird.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Lagishof“ von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.
Kriminalistik und Publikum. 1. Teil. Montag, den 14. Juni (8 Uhr), Claudiasaal. Lichtbildvortrag von Gendarmerie-Bezirksdirektor Josef Ebenhöb. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).
Kriminalistik und Publikum. 2. Teil. Dienstag, den 14. Juni (8 Uhr), Claudiasaal. Lichtbildvortrag von Gendarmerie-Bezirksdirektor Josef Ebenhöb. — Eintritt wie oben.
Benutzt die Urania-Leserbücherei! Nicht Monatsabonnement, sondern für ein 14 Tage entlehntes Buch 10 g. + M 27

Vorträge und Veranstaltungen.

Der Familienabend des Vereines der Wiener und Niederösterreich, der am Dienstag im blauen Saal des Hotels „Maria Theresia“ stattfand, brachte den überaus zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen einen seltenen Genuß. Einige musikalische Damen aus ersten Innsbrucker Gesellschaftskreisen (Fr. Bizektor Ebenhöb, Fr. Dr. Sigl, Fr. Wagner, Fr. Pardubsky und die Fris.

Roerg, Wilma Hahl und Blum) hatten sich zu einer Kapelle vereinigt, die schon bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten mit glänzendem Erfolg konzertierte. Die Wiedergabe sämtlicher, teilweise die höchsten Anforderungen stellenden Tonstücke war nach jeder Hinsicht musterhaft. Das Konzert dieser Damentapelle war eine hohe künstlerische Tat. Der Obmann des Vereines, Hr. Waldmüller, brachte ernste und hellere Geschichten zum Vortrag und seine Gattin schilderte in Liedern die heutige „moderne“ Zeit. Als Solistin erschien Fr. Ebenhöb, die bewies, daß sie eine Russe ist, die ihre Kunst mit heiligem Ernst erfaßt. Als Vortragsmeister zeigten sich Oberintendant a. D. Alexander Bistorz und Major a. D. Julius Cassani. Für gemächlichen Wiener Humor sorgten Dr. Grammont und das originelle Duett Lambacher und Leopold, die solchen Applaus ernteten, daß mit Sturm fortwährend Wiederholungen verlangt wurden. Eine Meisterleistung vollbrachte Frau Dr. Sigl, die nicht nur mit der Damentapelle spielte, sondern auch alle Vortragenden am Klavier begleitete. Den Damen wurden zahlreiche Blumenspenden zuteil. Die Veranstaltung hat aufs neue die gediegene Pflege der Gesselligkeit im Wiener Verein bewiesen.

Selbstmordversuch bei der Karwendelbrücke.

Seine früh halb 7 Uhr stürzte sich ein etwa 25jähriges, in der Höttingerau wohnhaftes Mädchen von der Karwendelbrücke in den Inn. Das Mädchen wurde etwa 200 Meter von den reißenden Fluten fortgetragen, bis es einem Gendarmen gelang, es ans Land zu ziehen. Die Rettungsabteilung brachte das lebensüberdrüffige Mädchen in die Klinik. Ueber das Motiv der Tat ist bisher nichts bekannt.

Der Ausbau des Plansewerkes.

Aus Reutte wird berichtet: Ein bedeutender Abschnitt des Ausbaues des Plansewerkes gelangte am vergangenen Sonntag zum Abschluß. Nach Abschaltung des Stromes — das Netz wurde inzwischen von den Hauswerken in Pfaffen versorgt — fand um 3 Uhr früh die Sprengung der eisenarmierten Betonplatte statt, die den alten Stollen vom Wasserloch bezw. dem neuen Stollen trennte. Gleichzeitig wurde unter dem alten Wasserloch die alte Druckrohrleitung abgebrochen, der bereits an Ort und Stelle schwebende Krümmer gesenkt und nach Einbringung einer Dilationsmuffe mit allen Arbeitskräften darangegangen, die alte Druckrohrleitung an den neuen Stollen, bezw. an das vorgelegerte Apparatenhaus, anzuschließen. Stunde um Stunde verrann unter dem Geöfse der Reithammer, bis endlich um 9 Uhr abends das Werk vollendet war, die Ventile geöffnet werden konnten und das Wasser nun durch den neuen Stollen den Turbinen zufließte. Der alte Stollen wurde durch eine mit Blech beschlagene Bohlen- und eine Betonwand abgegeschlossen, der zum Wasserloch führende Fensterstollen abgepfanzt und zur Zugänglichmachung mit einem Mannloch versehen.

Damit hat der schwierigste Teil des ersten Abschnittes des vollständigen Ausbaues seinen Abschluß gefunden. Die anderen Arbeiten, Montage der Schaltanlage und Vorbereitung der Aufstellung des neuen Aggregates, Anschluß der neuen Druckrohrleitung an die Turbinenkammer und Fertigstellung der Pumpanlage am großen Plansee schreiten rüstig vorwärts und werden termingemäß in einigen Monaten fertig sein. Bis dahin wird auch die Legung der Hochspannungseileitung nach Resselwang erfolgt sein, so daß bis zum Herbst der Ausbau zu seiner vollen Wirksamkeit gelangt.

Die Verbauung der Zelgergründe.

Betrachtungen zur Ausstellung der eingelangten Wettbewerbentwürfe.

Bei dem von der Stadtgemeinde veranstalteten Ideenwettbewerb für die Verbauung des Bismarckplatzes sind insgesamt 109 Entwürfe eingelangt — also eine ganz stattliche Anzahl. Viel fleißige Architektenarbeit ist da geleistet worden, viel Opfer an Zeit und — was in Anbetracht der wirtschaftlichen Not der Künstlerchaft noch schwerer wiegt — an Kosten sind gebracht worden, so daß man doppelt hoffen muß, daß bei diesem großen Aufwand auch ein ihm gleichwertiges befriedigendes Endergebnis ergibt wird.

Wie steht es nun in dieser Hinsicht? Wenn man das erstmal die im Stadtsaalgebäude ausgestellten Entwürfe besichtigt, dann ergibt sich zunächst ein etwas verwirrender Eindruck — bei einer solchen Zahl von verschiedenartigen Projekten mit Perspektiven, Grundrissen, Aufrissen usw. übrigens kein Wunder. Man braucht Ruhe für die Betrachtung und für die allmähliche Verarbeitung des Gesehenen.

Im allgemeinen merkt man wohl auch hier wieder das Streben der modernen Architektur, dem Geiste unserer Zeit durch einen neuartigen Ausdruck in den künstlerischen Formen gerecht zu werden. Die Qualität dieses Bauwillens ist bei dem jetzigen Wettbewerb vielleicht nicht so stark ausgeprägt wie bei dem großen Wettbewerb, der im Frühjahr 1924 für den Neubau des Innsbrucker Hauptbahnhofes durchgeführt wurde. Er ist insbesondere vielleicht nicht mehr so stürmisch — oder macht sich in der anscheinenden Ausgleichlichkeit nur eine schwächere Beteiligung wirklich führender Talente am gegenwärtigen Wettbewerb geltend? Quantitativ freilich sehen wir einen durchaus erfreulichen Fortschritt. Es sind verhältnismäßig sehr wenig Objekte, die wie merkwürdige Ueberreste aus den unglücklichsten Bauperioden der letzten fünfzig Jahre anmuten. Kaum zwei oder drei konnten wir zählen.

Viel größer ist die Zahl jener, die, vielleicht aus einem unbestimmten Instinkt heraus, neuen ästhetischen Formen nachgeben, ohne jedoch dabei stark persönlich und schöpferisch zu wirken. Die



Wollen Sie Ihren Kaffee verbilligen und trotzdem etwas wirklich Gutes haben?
 Dann verwenden Sie nur die altbervährte Kaffeewürze
Aecht Franck
 als Zugabe zu Perola-Konnkaffee, zu Malz-, oder zu Bohnenkaffee,
 (Zu 4 Teilen Perola 1 Teil „Aecht Franck“)

neue Technik ist da bestimmt vielen Führer gewesen. Die Zeit des Betons verlangt ja ganz andere Formen! Eigenarten der alten Innsbrucker Architektur konnten bei der Großzügigkeit des Projektes nur sehr selten in Anwendung kommen. Zwei oder drei Lösungsvorschläge mit Fassadengliederungen nach dem „Klein-Säuerl“-Motiv zeigen zudem, wie gefährlich ein solches Bestreben übrigens sein würde.

Im allgemeinen hat das Preisgericht in die Reihe der preisgekrönten und der zum Ankauf empfohlenen Arbeiten aus dieser Gruppe ja auch alle jene herausgeholt, die wirklich durch architektonische und städtebauliche Vorgänge etwas Besonderes darstellen. Die Richtung ist ein anderes und heikles Ding, über das man streiten kann.

Eine gute Lehre, die die Innsbrucker aus dem Wettbewerb ziehen können, sei hier bei diesem allgemeinen Ueberblick noch aufgezeigt. Als vor einigen Jahren Prof. Holzmeister das erste Projekt für ein Hochhaus auf den Felzgründen zur öffentlichen Diskussion stellte, mußte er sehen, wie ein Sturm der Entrüstung gegen ihn anbrach. Und um sich vor den Wailungen einer allenfalls sich erregenden Volksseele im Vorhinein zu bewahren, haben die fürsorglichen Stadtväter gleich in den Bestimmungen für den Wettbewerb dekretiert: es darf um Gottes Willen kein Hochhaus gebaut werden! An der Straßenfront sind und an der Platzfront sechs Stockwerke — das ist das Allerhöchste was wir bewilligen! Aber so willensstark wie die meisten Stadtväter sind die Architekten auch — und sie schrieben Projekte, von denen mindestens siebzehn Prozent aus gesprochenen Hochhausformen aufwies. Man kommt um diese eben nicht gut herum. Wirtschaftliche Gründe sprechen dafür — denn der Platz ist kostspielig; und künstlerische — denn die Größe des in Betracht kommenden Baukomplexes verlangt gebieterisch eine Krönung, soll nicht eine Eintönigkeit entstehen. Einmal gab es dagegen eine überfüllte Fassadierung, heute aber muß etwas anderes Belebend in einen Baukomplex dringen. Selbst das Preisgericht mußte hier die Bestimmungen der Ausschreibung fallen lassen und Projekte mit Hochhausformen zur Auszeichnung heranziehen.

Die Befürchtungen, daß durch ein Hochhaus die Wirkung der Triumpfpforte beeinträchtigt werden könnte, entfallen, wenn vom Architekten — wie es meistens der Fall ist — der Hochhausstrahl nach rückwärts in den Abschluß der verlängerten Wilhelm-Greif-Strasse verlegt ist. Der niedere Bau an der Ecke Salurnerstrasse-Leopoldstrasse verwehrt nicht bei der gegebenen Entfernung bestimmt den Blick auf ein übermächtiges Turmhaus. Anders ist es natürlich in den Fällen, in denen die Hochhaushebung in die erwähnte Straßenseite verlegt wird; da könnten Befürchtungen wegen der Triumpfpforte weniger leicht unterdrückt werden.

Was nun die einzelnen Entwürfe anlangt, so ist die Hervorhebung einzelner Werke ein heikles Ding. Und darum seien nur jene erwähnt, die das Preisgericht selbst herausgehoben hat und bezüglich einiger weniger anderer interessanter Arbeiten sei dann noch ein kleiner Hinweis gestattet.

Der erste Preis, den Emil Freymuth-München errang, wurde einer Arbeit zuteil, die bestimmt in Allem ausgeglichen und schön ist. Ihre Einfachheit und die Geschlossenheit des Ganzen nehmen sich in mitten all der anderen oft vehementen „Lösungs-Vorschläge“ fast bescheiden aus. Und doch liegt gerade in ihnen die Stärke, die die Arbeit den ersten Platz erringen ließ. Ringum hängt viel Pomp und Aufmachung. Auch viel Geiß. Hier aber steht ein Stück Natur verborgen. Ob praktische Gesichtspunkte — vor allem die Frage der Möglichkeit einer allmählichen Bauausführung — in gleicher Weise für die Arbeit Freymuths sprechen, möchten wir bezweifeln.

Eine überaus starke individuelle Note zeigt besonders die mit dem zweiten Preise ausgezeichnete Arbeit Otto Droogs-Beizg, die in einzelnen Teilen sehr interessante Bauformen aufweist. Da finden wir übrigens auch schon etwas von der künstlerischen Behemung, die wir eben erwähnten.

Erstrecklich ist es für uns, feststellen zu können, daß sowohl in städtebaulicher als auch in architektonischer Hinsicht das Projekt L. Weizenbachers (mit L. Stanger als Mitarbeiter) bei jedem Vergleich ausgezeichnet abschneidet. Hier ist eine großzügige geschlossene Lösung des ganzen Problems gefunden worden, die durchaus eigenwillig, aber auch überzeugend und bestimmend wirkt. Weizenbacher hat für seine Heimat in diesem Falle eine seiner stärksten künstlerischen Leistungen vollbracht.

Auch das erste unter den zum Verkauf empfohlenen Projekten (Nr. 63 „Belvidera“) verdient besondere Beachtung: sein einfacher Aufbau aus kubischen Baumassen verschafft ihm eine besondere Wirkung. Vergleichlich sei unter den zum Ankauf empfohlenen noch das Projekt B. Kandler, besonders hervorzuheben, an dem zwei Hochhausdominanten die gleichmäßigen ruhigen Bauformen beleben. Nr. 18 „Verkehr“ wurde wohl in erster Linie wegen seiner städtebaulichen Bedeutung ausgezeichnet.

Interessant sind weiter die Entwürfe B. Zeigerhofs und 28 „Ring“ dadurch, daß sie das Hotel in massigen zylindrischen Rundbauten hinstellen — eine Lösung, die gewiß manches für sich hat. Als städtebaulich sehr interessantes Projekt darf Nr. 28 „Ein Zielpunkt“ Beachtung finden, während rein durch ihre architektonische Gliederung, Nr. 8 „Frei am Inn“ mit dem Versuch einer rhabdikalischen Gliederung, Nr. 15 „Sela“ mit musterhaft geschlossenen und mächtigen Formen, Nr. 14 „Spruch“ mit der streng horizontalen Gliederung der Bauformen, der man den Beton förmlich „anleckt“, Nr. 60 „Titan“ mit zwei Hochhausstrahlen, die wie Obelisk den Eingang zum Platz bewachen und Nr. 101 „Jedenstige“ mit der geistreichen rhabdikalischen Formgliederung beachtenswert sind.

Alle diese letztgenannten Projekte wurden hier nur vom künstlerischen und nicht vom bau-praktischen Standpunkt aus besprochen. Von letzterem aus wird dafür sehr hauptsächlich die Entscheidung über das für die Bauausführung zu bestimmende Projekt erfolgen müssen. Wobei dabei aber die künstlerische Seite nicht außer acht gelassen werden. Nach menschlichem Ermessen werden die Zeigergründe nur einmal verbaut werden! Die Verantwortung, auch vor der kommenden Geschlechtern, ist groß. Und ihr entsprechend sei auch der Ernst, mit dem bei dieser Entscheidung vorgegangen wird. A. Strobel.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol.

Parteiabend: Am Donnerstag den 10. d. M., halb 9 Uhr abends, Sprechtabend im Gasthof zum „Goldenen Hirchen“, Seisergasse 9 (Altstadt).

Aussprache über den Abschluß des Genfer Uebereinkommens.

Die Arbeitslosigkeit in Tirol.

Der Stand der am 1. Juni l. J. im Bereiche der Industrieellen Bezirkskommission Innsbruck zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen betrug: männlich 1185, weiblich 630, zusammen: 1765. Der Stand der in Unterstüfung lebenden Arbeitslosen: männlich 792, weiblich 517, zusammen: 1309.

Gegenüber dem Stande vom 15. Mai l. J. ist somit in der Vermittlung ein Abfall von 707, in der Unterstüfung ein solcher von 576 Personen zu verzeichnen.

Gesundheitsschädliche „Heilmittel“.

Ein Vortrag in der Wissenschaftlichen Ärztegesellschaft in Innsbruck.

In der Wissenschaftlichen Ärztegesellschaft in Innsbruck sprach vor einiger Zeit Prof. L. Koller „Ueber Präparate mit verschleierte Jodgehalt“ (siehe Wien. Klin. Wochenschr. 1926, Nr. 14). Der Vortragende knüpfte an die von anderer Seite wiederholt hervorgehobene Erscheinung an, daß in den letzten Jahren in unseren Gegenden zahlreiche, schwere, zum Teil tödlich verlaufene Erkrankungen zu beobachten waren, die durch die Verwendung von jodhaltigen Arzneimitteln hervorgerufen wurden. Diese Jodschäden sind nach Meinung der Sachleute vielfach auf die sogenannte weiche Jodgehalt des Kropfes durch Jäten zurückzuführen. Bei dieser unsachgemäßen Behandlung werden sehr viel größere Jodmengen angewendet als sie im Volkssalz vorhanden sind und diese übergroßen Mengen können zu schwersten, lebensgefährlichen Erkrankungen führen. Die immer wieder von ärztlicher Seite erfolgten Warnungen hatten den Erfolg, daß jetzt die Öffentlichkeit mit einer gewissen Vorsicht jodhaltigen Mitteln gegenübersteht.

Die Erzeuger jodhaltiger Mittel helfen sich nun zum Teil dadurch, daß sie in ihren Ankündigungen den Jodgehalt ihrer Mittel verschleiern oder verschleiern. Sie heben z. B. hervor, das Mittel sei aus ungiftigen Kräutern hergestellt und vollkommen unschädlich. Sieht man sich aber die Zusammenfassung dieser Mittel genauer an, so findet man neben harmlosen Bestandteilen häufig Meeresalgen (vorwiegend Laminaria- und Fucusarten). Nun enthalten diese Meeresalgen bekanntlich eine so große Menge Jod, daß sie früher als einzige Quelle für die Gewinnung des Jods dienten.

Derartige Mittel, die Meeresalgen enthalten, werden aber nicht nur als Mittel gegen Kropf, sondern auch als Abmagerungsmittel empfohlen und können auch hier zu den schwersten Gesundheitsschädigungen führen.

In den Tageszeitungen wurden in der letzten Zeit wiederholt als „unschädliche Entfettungsmittel“ Fucabohnen angepriesen. Man kauft in der nächsten Apotheke vier Dekagramm Fucabohnen, davon nimmt man ... In den Apotheken erhält man die Fucabohnen in einer Schachtel abgepackt, auf der eine Palmenlandschaft abgebildet ist. Der Inhalt besteht aus harten, bohnenförmigen, mit Schwefelsäure überzogenen Gebilden, die im Zusammenhang mit der ganzen Aufmachung den Eindruck irgendwelcher exotischer Samen hervorrufen. In Wirklichkeit werden die Fucabohnen in Bohnen erzeugt. Sie enthalten Abführmittel und den Extrakt einer Meeresalge. Die mikroskopische Untersuchung ergab einen beträchtlichen Jodgehalt. Er ist so groß, daß jemand, der Fucabohnen nach der Gebrauchsanweisung verwendet, täglich ungefähr zehn Mal so viel Jod aufnimmt, wie mit der Tagesdosis des Volkssalzes.

Die Fucabohnen sind nur ein Beispiel. Es gibt noch eine große Anzahl von Kropf- und Entfettungsmitteln, die als vollständig unschädlich angepriesen werden, die aber Meeresalgen und infolgedessen große Mengen Jod enthalten.

Ein in München unter dem Namen Oligohal hergestelltes „Räucher-Ausfuchtpulver“, „Grantiert ausschließlich aus ungiftigen Kräutern“ besteht zu einem Drittel aus der Meeresalge Laminaria. Die Untersuchung ergab, daß der Jodgehalt der Tagesdosis noch höher ist als bei den Fucabohnen. Der Erzeuger des Oligohals, der sich offenbar des Jodgehaltes seines Präparates bewußt ist, muß aber doch noch als recht menschenfreundlich bezeichnet werden, denn trotz der vorher garantierten Unschädlichkeit sagt er der Gebrauchsanweisung den Satz an: „Bei nervösem Herzen nur ganz kleine Mengen des Pulvers“.

Ein bekanntes Volksmittel gegen Kropf, das schon sehr viel Schaden angerichtet hat, ist die Schwammkugel. Sie enthält zwei bis drei Prozent Jodsäure. Beim Einnehmen von Schwammkugeln beträgt der Tageskonsum an Jod über das 1000fache des Volkssalzes.

Tiroler Bürokraten-Stücke und ihre Folgen.

Wegen der famosen Badehofenverordnung werden Zimmerbestellungen annulliert.

Die lächerliche Badefloßverordnung der Tiroler Landesregierung wurde natürlich auch im Auslande bekannt und entsprechend von den Zeitungen glossiert. Besonders die deutschen Zeitungen waren es, die sich über das Tiroler Bürokratenstück nicht genug lustig machen konnten. Die Folgen dieses verpönten Bürokratismus stellen sich jetzt ein. Der Besitzer des Hotel „Lanferrsee“ allein hat in den letzten Tagen vier Zimmerabbestellungen erhalten. Ein Herr aus München begründet seine Abbestellung wie folgt:

„Ich schrieb Ihnen unterm 27. Mai eine Postkarte mit Zimmerbestellung ab 11. Juni für zwei Wochen. Mit Heutigen teile ich Ihnen nun mit, daß ich meine Bestellung annulliere, auf einen Aufenthalt in Ihrem Hause also nicht rezelektiere, und zwar mit Rücksicht auf die in dem beifolgenden Zeitungsausschnitt veröffentlichten Verhältnisse in dem Familien- und „Sonnenbad“ Lanferrsee. Ich bin durchaus nicht etwa Anhänger der Raskultur-Bestrebungen; wenn ich aber drei Wochen Urlaub habe, so möchte ich doch während des Badens meinem Körper Luft und Sonne zugute kommen lassen — ganz besonders heuer, nachdem man nun so fast fünf Wochen lang kaum Sonne gesehen hat. Ich überstehe also das Lanfer Bad nicht den originalen Badeanzügen den Herren der Tiroler Landesregierung, die diese famose Verfügung herausgegeben haben. Sollte der Erlass wieder außer Kraft gesetzt werden, so können Sie mich ja davon verständigen.“

Beigelegt war dem Briefe ein Zeitungsausschnitt, auf dem die Schwabenkriege des Tiroler Bürokratismus folgendermaßen geschildert waren:

Tiroler Bürokraten-Stücke.

Eine Badeverordnung der Tiroler Landesregierung für das Familienbad am Lanferrsee verfügt für Damen undurchsichtige Badelöcher, das den Oberkörper fast ganz und die Oberschenkel zum Großteil bedeckt, außerdem haben die Damen einen Rod zu tragen, der die Einwirkungen der Sonne vollkommen unmöglich macht. Für Herren gilt der gleiche Zuschchnitt, nur tritt

man es den Herren, zur Erkennung ihres Geschlechts einen Rod zu tragen. In den Auslagen der Manufakturwarenhandlung ist bereits die neue Badeanzug-Typen „Lanferrsee“ zur Schau und auch zum Verkauf ausgestellt; man könnte dieses Kleidungsstück auch für einen Touristenanzug halten.

Eine andere bürokratische Großtat wurde durch den Kellerinspektor von Tirol geboren, der sich Koller nennt. Alle Innsbrucker Weinhandlungen verkaufen die Südtiroler Weine unter der Marke „Tiroler Weine“, eine Herkunftsbezeichnung, die nach staatspolitischen Begriffen unzutreffend ist, weil im heutigen Tirol kein Wein wächst, Südtirol aber von Italien in Besitz genommen worden ist. Herr Koller stellte sich auf dem Standpunkt des Staatsrechters und zeigte alle jene Geschäftsleute wegen Lebensmittelfälschung an.

Wir fragen: Wie können es die Herren von der Landesregierung verantworten, daß sie durch ihre Verfügungen den Fremdenverkehr schädigen und Tirol im Auslande lächerlich machen. Wir nehmen hierbei den Landesverwalter in Anspruch, denn er hat von der „Badehofenverordnung“ nichts gewußt und er hat selbst erst durch die Zeitung erfahren, daß im Landhaus, um den Sittlichkeitsaposteln im Gemeinderat Land gesällig zu sein, eine „Badefloßverordnung“ für den Lanferrsee ausgearbeitet worden ist.

Die geschädigten Hotelbesitzer am Innsbrucker Mittelgebirge mögen sich aber auch an jene Herren im Lanfer Gemeinderat halten, die in einem Sonnen- und Familienbad eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit erblicken. Dieses Wackertum ist für Tirol von weit größerem Schaden als ein etwas zu weit ausgeführter Badeanzug.

Das Eifersuchtsdrama am Lanferrsee.

Die ersten, sich auf Berichte der Gendarmerie stützenden Veröffentlichungen über das Ehedrama, das sich am Sonntag nachmittags am Lanferrsee abgespielt hat, stellten den Tatbestand so dar, als ob Frau Purlein durch Eifersucht zu dem Anschlag gegen ihren Gatten veranlaßt worden sei. In dem Bericht war bekanntlich die Rede von einer Freundin und Gesiebten des Dr. Purlein, die die Frau verhöhnt und dadurch zu dem Anschlag gereizt haben soll. Nun erhalten wir von der Gendarmerie - Untersuchungs - Abteilung in Innsbruck eine Berichtigung des uns von ihr am Montag übermittelten Berichtes. In dieser heißt es:

Nachdem der den Innsbrucker Tagesblätter zugewandene Bericht der Gendarmerie bezüglich der angeblichen Freundschaft zwischen Herrn Oberstabsarzt Dr. Purlein und dem Fräulein Irene H., Kapitänsstochter, zu irrtümlichen Auslegungen Anlaß gegeben hat, wird festgestellt, daß sich diese Angaben sowie auch die über die angeblichen Beobachtungen der Frau Purlein lediglich auf die Aussagen der Beklagneten gründen. Die in der Angelegenheit des Mordtates von der Gendarmerie geführten Erhebungen konnten auch nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Richtigkeit aller dieser Behauptungen der Verdächtigten oder für irgend einen Zusammenhang zwischen dem Fräulein Irene H. und der Tat erbringen.

Wie wir auch von anderer Seite erfahren, sind die Angaben der Frau Purlein in dieser Richtung nicht ernst zu nehmen. Dr. Purlein befand sich nicht allein in der Gesellschaft des Fräuleins H., sondern in einer größeren Gesellschaft von vier Damen und drei Herren, mit denen er ständig verkehrte und oft Ausflüge unternahm. Frau Purlein hätte also keinerlei Ursache gehabt, auf das Fräulein H. eifersüchtig zu sein. Kapitan H., dessen Familienehre durch die Auslagen der Frau Purlein auf das Schwere getroffen wurde, hat gegen sie gerichtliche Schritte eingeleitet. Frau Purlein wird sich demnach nicht nur wegen versuchten Mordes, bezw. wegen schwerer Körperverletzung, sondern auch wegen Ehrenbeleidigung zu verantworten haben.

Der Anschlag wäre unterblieben, wenn Frau Purlein früher in Haft genommen worden wäre. Es lag gegen sie nämlich bereits ein Haftbefehl vor, der am Montag hätte durchgeföhrt werden sollen. Von dem beabsichtigten Mordanschlag wußte die Behörde zwar nichts, doch war bei der Staatsanwaltschaft eine Betrugsanklage gegen Frau Purlein eingeleitet. Die Frau soll sich im Seilrain in Golschürzungen (?) eingelassen haben und sie soll dabei einer Bekannten unter falschen Vorspiegelungen eine größere Summe Geldes herausgelockt haben. Auch das Koller Wille soll herabgelockt sein. Jedenfalls hat diese verkehrte Spekulation im Verein mit den sonstigen wirtschaftlichen und häuslichen Sorgen, die Frau in einem hochgradigen Aufregungszustand versetzt. Inwiefern bei Verübung des Anschlages gegen ihren Gatten bei Frau Purlein eine Sinnesverwirrung vorlag, wird ja die psychiatrische Untersuchung ergeben.

Der Zustand des verletzten Dr. Purlein ist befriedigend. Er ist fieberfrei und dürfte, falls keine Komplikation hinzutritt, in zirka 14 Tagen das Spital verlassen.

Großfeuer bei Meran.

Am Dienstag um 10 Uhr abends brach in der chemischen Fabrik der Montecatini-Werke am Stunich bei Meran ein Feuer aus, das bald großen Umfang annahm und einen Teil der Werke einscherte, obwohl die aus der Umgebung herbeigeeilten Feuerwehren alle Anstrengungen machten, um den Brand möglichst einzudämmen. Die Feuerwehreinheit und die Mühseligsten waren fast gefährtet, weil sie jeden Augenblick gewärtig sein mußten, daß die in der Fabrik lagernden Präparate explodieren. Erst nach drei Stunden mühsamer Arbeit schien die Gefahr gebannt zu sein.

Den ersten Nachrichten zufolge brach der Brand bei einer Schwefelrösteranlage aus. Durch Reibungswärme dürfte ein Funke entstanden sein, der den Schwefel entzündete. Rasch griff der Brand auf das Schmelzwerk über; eine große Anzahl stehende Flüssigkeiten, die durch die Schwefelrösteranlage fließen sollten, in Flammen. Der Schaden ist groß; Tote oder Verwundete sind nicht zu beklagen.

Eine Milliarde für die Straßenpflege in Vorarlberg.

Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat, wie aus Wien gemeldet wird, dem Verein für Straßenpflege in Vorarlberg einen Sonderkredit in der Höhe von 100.000 Schilling bewilligt. Diese Summe soll ausschließlich zur Herstellung einer Versuchsstrecke für neuzeitliche Straßenbeläge auf der Bundesstraße Bregenz — Melcheggasse verwendet werden. (Könnte nicht auch Tirol einen solchen Kredit erhalten? Unseren Straßen wäre eine gründliche Herrichtung dringend not. Num. 8. Red.)

Theater + Musik + Kunst

Innsbrucker Volkstheater. Spielleitung A. M. Rainer. Am Sonntag den 13. Juni um 8 Uhr abends wird im Theatercafé, Innsbruckerstraße 107, als Schlußvorstellung der heutigen Winterpielzeit das mit großem Beifall aufgenommene Volksstück „Die schöne Klosterklosterin“ von Franz Bräuer wiederholt. Die Plätze sind nummeriert. Kartenvorverkauf bei Fischhäusl, Kirchgasse 14, und Buchbinderei Köhler, Waggasse.

Theater im Cosmos. Am Sonntag den 13. Juni gelangt „Nirch, der Wilderer“, Schauspiel in vier Akten von Peter Kofler, zur Aufführung. Beginn 8 Uhr. Spielleitung: Ruz Biedenhöfer.

Der Wiener Männergesangsverein in Innsbruck. Im Rahmen seines Innsbrucker Aufenthaltes veranstaltet der Wiener Männergesangsverein Samstag den 12. Juni abends 8 Uhr im großen Stadtsaal ein Festkonzert, das nachfolgendes Programm umfasst: Schubert: Das Mädchen; Der Wandersänger. Schumann: Klavierkonzert. Die letzte Reiterin. Reiter: O, weich ein Reer dein Auge ist. Klavierkonzert des Konzertpianisten Professor Friedrich Wührer. Krenker: Im Winter. Heuberger: Nachtwandler. Hegar: In den Alpen. Elker: Unkraut. Behnig: Der 1. Deandl liaba. Heuberger: Der Tiroler Nachtwander. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen und wird noch heute Donnerstag den 10. u. M. und morgen Freitag den 11. Juni im Biedersteinhause, Bürgerstraße 14, von 11 bis 1 Uhr mittags fortgeführt. Bei dem regsten Interesse, das dieser Veranstaltung auch im höchsten Maße entgegengebracht wird, empfiehlt es sich, die Karten ehestens zu besorgen.

Wohltätigkeitskonzert in der evangelischen Christuskirche am Sagen. Eine stattliche Gemeinde hatte das Haus der Schmuckevangelischen Christuskirche bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Zwei Argumente dürften für den zahlreichen Besuch mitbestimmend gewesen sein, einmal das aparte und nicht alltägliche Programm des Kirchenkonzerts, andererseits das Verlangen, zum Wohltätigkeitsfonds der evangelischen Gemeinde ein kleines Scherlein beitragen zu können. Namhafte Kunstkräfte hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Vor allem das Bohemo-Trio, die Herren Bela Sznopova (Violine), Heinz Beer (Cello), Rudolf Spira (Orgel), deren guter Ruf durch Abhaltung einiger klassischer Konzerte weit über ihren gewöhnlichen Wirkungskreis gedrungen ist; ferner Fräulein Maria Seidl, eine Sopranistin, die über eine außerordentlich umfangreiche und schöne Stimme verfügt, sowie der Baritonist Max Kessler. Ein Präludium von Bach leitete das Konzert effektiv ein. Hieran schloß sich „La Folia“, Variationen für Violine und Orgel von Corelli-Beethoven, die von beiden Künstlern meisterhaft zu Gehör gebracht wurden. Ein schönes, getragenes Thema leitete das Werk ein, von beiden Instrumenten in großartiger Weise variiert, bis sich die Violine allein in den dramatischsten Passagen, Texten und Fiagolektionen ergeht, um endlich im Verein mit der Orgel das Hauptmotiv in eindringlicher Weise ausklingen zu lassen. Wunder schön kam das Duett von Mendelssohn aus „Elias“ für Sopran und Bariton zur Geltung, in dem insbesondere Fräulein Seidl durch ihre schöne Stimme und ihren geschmackvollen Vortrag auszeichnete. Hieran schlossen sich zwei musikalische Berken, eine Elegie von Franz Liszt und eine Air von J.S. Bach, die ganz ausgezeichnet zu Gehör gebracht wurden. Namentlich die Elegie von Liszt, die vollständig im Konzertsaal etwas fälschlich klingen mag, wirkte im Rahmen des Gotteshauses, wo der Mensch losgelöst von den irdischen Sorgen der Außenwelt empfänglicher für alle Schönheiten ist, mächtig auf die Phantasie. Bräutigam sang Fräulein Seidl das Sopran solo von Mendelssohn aus „Höre Israel“. Mit dem Chant ruffes von Bala, einem sporten Musikstück, in dem Violine, Cello und Orgel um die musikalische Palme ringen, fand das schöne Konzert, das einen nachhaltigen Eindruck bei der Zuhörerschaft hinterlassen hat, seinen Abschluß.

Radio Wien 531. 6.25 Uhr: Botanische Spaziergänge durch Österreich. U. 7.30 Uhr: Opern. 7.40 Uhr: Englisch. 8 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters.

Ausstellung Tiroler Kunst in Deutschland. Der Ausstellungsausschuß des Tiroler Künstlerbundes „Heimat“ und der Künstlergruppe „Woge“ gibt bekannt, daß die Ausstellung Tiroler Kunst in Nürnberg am 20. Juni geschlossen wird. Aus Würzburg wird berichtet, daß die Ausstellung am 27. Juni dort eröffnet werden wird. Die unmittelbare Veranlassung zur Weiterführung der Ausstellung in Würzburg wurde dadurch gegeben, daß vom 16. bis 19. Juli d. J. der gesamte Deutsche und Österreichische Alpenverein seine diesjährige Hauptversammlung in Würzburg abhält. Für die Ausstellung sind in Würzburg eigens eine Anzahl Säle der berühmten von Hofbaur Neumann geschaffenen Residenz bereit gestellt worden. Es ist also, wie uns vom Tiroler Künstlerbund „Heimat“ mitgeteilt wird, in Würzburg alles geschähen, um der Würde der Ausstellung und des Landes Tirol Rechnung zu tragen.

Turnen + Sport + Spiel

Der Münchner Sportverein 1860 in Innsbruck.

Das Interesse für das Wettspiel, das der Münchner Sportverein 1860 am nächsten Sonntag um halb 6 Uhr abends auf dem Sillplatz gegen das Innsbrucker Stadttor ausrichtet, ist ziemlich reg. Man weiß, daß die Innsbrucker sich auf eigenem Boden zu weit besseren Leistungen aufschwängen als auswärts. Für sie gilt wohl der Spruch: „Weibe im Lande und nähre dich reichlich.“ Während einzelne Klubmannschaften auf auswärtigen Plätzen schon sehr schöne Resultate erzielten, waren die Tiroler Auswahlmannschaften, wenn sie auswärts spielten, fast immer von großem Pech verfolgt. Die letzten Resultate, die die Tiroler Elf von auswärts heimbrachte, lauteten vernichtend: gegen München 12:0, gegen Dillshausen 7:0 verloren. Mitzen in dieser scheinbaren Schwachperiode prangt das schöne Ergebnis gegen die englische Meistermannschaft Bolton Arsenal, der die Innsbrucker auf heimischem Boden so tapferen Widerstand entgegengeleitet haben. Man erwartet den gleichen Widerstand gegen die Münchner Mannschaft am Sonntag.

Der Sportverein 1860 stellt eine der besten Mannschaften Deutschlands ins Feld. Sie gehört zu den Spitzenvereinen der länderübergreifenden Liga und es ist ihr sogar erst kürzlich gelungen, den deutschen Meister knapp zu schlagen. Die Münchner haben mehrere Spieler in ihren Reihen, die widerholt die Farben Bayerns, Süddeutschlands und auch Deutschlands vertreten haben.

Die Aufstellung der Münchner lautet voraussichtlich: Beier; Kitz, Dr. Wagner; Katter, Böstert, Vogel; Haber, Gaul, Stiglbauer, Fautel, Kahler. Der Schiedsrichter ist noch nicht bestimmt. Gegenwärtig weilt Herr Lopater aus Wien, der fernerzeit zur allgemeinen Zufriedenheit das Liegungsspiel geleitet hat, in Innsbruck; es dürfte dem Vorstand nicht schwer fallen, ihn zur Leitung dieses Spieles zu bewegen. Der Kartenvorverkauf findet ab Freitag im Kleiderhaus Schömer und in den Sportbauern Witting und Schmid & Sohn statt.

Wiener Fußballmeisterschaft. Wien, 9. Juni. Im Kampf um die Fußballmeisterschaft siegte heute Sportklub über B. N. C. 5:4 (4:0).

Der neue Segelflug-Weltrekord. Der ostpreussische Lehrer Ferdinand Schull, der auf didaktischem Wege zum Segelflugsport gekommen ist, hat am 3. Juni, wie schon gemeldet wurde, in Rastitz mit 9 Stunden 21 Minuten einen neuen Weltrekord im motorlosen Flug mit Passagier aufgestellt. Das Flugzeug, das er benutzte, ist die „Göhen“, eine vorzügliche Maschine, mit der schon der junge hoffnungsvolle Segelflieger Keller im Jahre 1924 auf der Rhön Erfolge erzielte. Keller hat aber wenige Tage nach diesen Flügen einen Automobilmisfall zum Opfer. Die „Göhen“ ist ein Eindecker von 15 Meter Spannweite, 6,15 Meter Länge, 1,08 Meter Höhe und 21,3 Quadratmeter Flügelfläche. Schull hält jetzt den Segelflug-Dauerweltrekord ohne Passagier (ausgeflogen am 2. Oktober 1925 in der Krüm mit 12 Stunden 6 Minuten 25 Sekunden) und den Dauerweltrekord mit Begleiter, den bisher Haeflischbach (auf „Margarethe“ mit 5 Stunden 52 Minuten, geflogen in der Krüm 1925) inne hatte.

Alpine Nachrichten

Hüttenbewirtschaftung. Die Starckenburger Hütte am hohen Burgstall ist ab 10. Juni voll bewirtschaftet.

Neuer Höhenweg, „Stubener Weg“, zur Keutlinger Hütte im Fernwall. Die Sektion Keutlinger Hütte wurde ein neuer Weg geschaffen: Stuben-Keutlinger Hütte, 5 Stunden, Langen-Keutlinger Hütte, 4 1/2 Stunden. Die gut markierte Neuanlage zweigt bei der Brücke über die Alsenz bei P. 1332 von der Krübergasse ab, führt durch Wald über den Bahnhof Langen zum Nimmog auf die Stubinger Alpe, P. 1578. Die Alpehütte bleibt rechts unten, links aufsteigend über Weide und Weg zu einem Kar mit Seelen (Nottunterstand), dann auf P. 2080 und von dort auf neu angelegtem Weg über P. 2265 und P. 2380 durch in sehr mäßiger Steigung zu P. 2267, vor dem kurz zuvor der Weg aus dem Konzilgastal erreicht wird. Die Neuanlage ist sehr bequem, da die Steigung am Anfang liegt und diese ganz durch Hochwald führt. Der Weg darf zu den schönsten Höhenwegen der Alpen gezählt werden. Hüttenöffnung Ende Juni 1926.

Gegen den Verkauf des italienischen Edelweisses in Bayern. Die Bergmacht, Gruppe Nighu, wird gegen die Verfügung der bayerischen Staatsregierung, wonach der freie Verkauf von getrocknetem italienischen Edelweiß wieder gestattet ist, bei der zuständigen Behörde Protest einlegen, da nach ihrer Überzeugung die Verfügung unhaltbar sei. Damit werde dem Unfug der Edelweißkräuberei wieder Tür und Tor geöffnet, denn niemand sehe es dem Edelweiß an, ob es von Italien oder von den einheimischen Bergen stammt. Der Alpenklubmenschen könne auf diese Weise nicht aufrechterhalten werden, vielmehr würden alle Bemühungen der Bergmacht illusorisch gemacht.

Gerichtszeitung

Wilderer von Profession.

Innsbruck, 10. Juni.

Der Bauernjahn Heinrich Kapferer aus Grinzens ist ein passionierter Wilderer und seine Wilddiebstähle haben ihm schon eine lange Reihe von Vorstrafen eingetragen. Einmal wurde Kapferer mit noch einigen anderen „Berufsgenossen“ von einem Aufsichtsjäger beanstandet; die verwegenen Burschen suchten zu entkommen und, um sich den Jäger vom Leib zu halten, schoß einer der Wilderer

aus drei Meter Entfernung gegen den Jäger sein Schrotgewehr ab. Der Jäger sann von Glück reden, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Am 12. April wurde Kapferer von einem Selbstmörder Bauern um 7 Uhr früh im Walde erkannt, wie er gerade einen Feuerhahn geschossen hatte und ihn im Rücklauf verstaute. Als der Jäger den Burschen anriß, ließ Kapferer in so großer Eile davon, daß er den Hut verlor. Durch dieses Kleidungsstück und durch die Auslage des Jägers konnte der Wilderer vor dem Einzelrichter, OGH. Hof, leicht durch den Staatsanwalt Dr. Huber überführt werden. Der Richter verhängte eine Kerkerstrafe von sechs Monaten über den unverbeulichen Wilddieb und sprach die Zufälligkeit der Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt aus. Kapferer, der auf freiem Fuße war, wurde gleich vom Verhandlungsloose in das Gefängnis abgeführt, obwohl er gegen das Urteil Berufung wegen Schuß, Strafe und Ausspruch der Anhaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt einlegte.

Ein alter Nanzer.

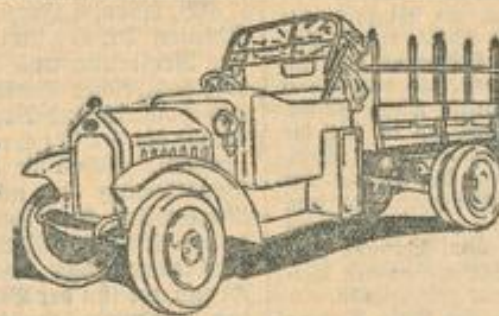
Der 69jährige Maurer Franz Hechenberger in Sighölz hat ein bewegtes Leben hinter sich. Hechenberger hat nicht weniger als 34 Vorstrafen wegen Rauberei, Gewalttätigkeit und Landstreicherei aufzuweisen. Seit vier Jahren ist der Nanzer allerdings mit dem Gerichte nicht mehr in Kontakt gekommen, bis er vor einigen Wochen wieder wegen schwerer Körperverletzung verurteilt wurde. Dem Hechenberger wurden nämlich einmal in seiner Wohnung zwei Schillingstücke gestohlen. Den Verdacht lenkte der Bescholene auf einen im gleichen Hause wohnhaften Maurer, der Hechenberger zur Rede stellte, als er von der öffentlichen Verurteilung erfuhr. Es entstand zwischen dem Hechenberger und seinem Arbeitstameraden ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf schließlich Hechenberger — nachdem er eine Ohrfeige erhalten haben soll — ein Messer ergriff und damit blindlings auf seinen Gegner losfiel. Der Wildhandete trug Wunde in der Brust, im Bauch und am Gesäß davon, die eine sofortige Operation nötig machten und eine bis zum heutigen Tage andauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Hechenberger, der seiner rohen und gefährlichen Handlungsweise getöndigt war, erhielt eine Strafe von drei Monaten schweren Kerkers. Der Staatsanwalt legte gegen das zu geringe Ausmaß der Strafe Berufung ein.

Eine dunkle Geschichte.

Der Birt Leonhard Sutter aus Kellwängle, der erst vor kurzem, nachdem sein Birtshaus niedergebrannt war, wegen Verdachtes der Brandlegung in Untersuchung stand, hat sich gestern vor dem Einzelrichter OGH. Hof gleichfalls wegen einer schweren Körperverletzung zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er den 60 Jahre alten Birtshändler Leitenfetter aus Lannheim, mit dem er in Feindschaft lebt, so schwer durch Schiede mit einem Jagdschiff verlegt habe, daß Leitenfetter über zwei Monate in Spitalsbehandlung stand. Die Anklage stützt sich ausschließlich auf die Aussagen des Verletzten, der von dem Birt am 20. Dezember gegen 7 Uhr abends verprügelt worden sein will, als er allein auf einem Wagon saß, dessen Fahrmann das Birtshaus aufgedrückt hatte, um sich zu stärken. Tatzeugen waren keine zu ermitteln, deshalb mußte der Richter die Verhandlung vertagen, um neue vom Angeklagten namhaft gemachte Zeugen zu laden, die in der Lage sein sollen, zu beweisen, daß Leitenfetter die Verletzungen nicht durch das Prügeln mit dem Jagdschiff, sondern durch ein Ueberfahren erlitten haben soll.

Subringliche Wanderburschen.

Beim Bürgermeister in Lannheim erschienen eines Abends drei Wanderburschen und „belehrt“ den Bürgermeister, daß ein Geleß bestehe, nach dem die Dorfbürgermeister verpflichtet seien, jeden Wanderburschen über Nacht zu beherbergen. Der Bürgermeister, der mit Recht das Befolgen eines solchen Geleßes bezweifelte, erklärte, keinen Platz zu haben und forderte die drei Burschhändler zum Verlassen des Hauses auf. Die Burschen leisteten trotz eindringlicher Ermahnung der Aufforderung keine Folge und einer von ihnen, der 19jährige Heiß, machte Miene, sich an dem Dorfnortsteher tödlich zu vergreifen, so daß der Bürgermeister zu seinem Schutze aus dem Nebenzimmer einen Revolver holen mußte. Als Heiß das merkte, wollte er mit einem Holzprügel den Bürgermeister niederschlagen; er wurde jedoch vor der Ausführung seines Vorhabens von den beiden anderen Burschhändlern entmannt und beruhigt. Der Bürgermeister ließ sofort die Gendarmen holen und den Gewalttäter abführen. Heiß wollte vor dem Richter anfangs glauben machen, er habe „in Notwehr“ zum Stöße gegriffen, er konnte aber durch Augenzeugen überlistet werden, daß er schon



Sie brauchen einen Lastwagen! Wir können Ihnen einen geeigneten liefern! PERL-LASTWAGEN

Schnelllastwagen mit Luftbremsen für 3 und 4 Tonnern prompt lieferbar
1-Tonnen-Expres-Lastwagen, modernste Konstruktion
2, 2 1/2, 3, 4 und 10-Tonnen-Elektrofahrzeuge

Verlangen Sie unverbindliche Offerte! / Trotz glänzender Qualität konkurrenzlose Preise!

Automobilfabrik **PERL** Aktiengesellschaft
Wien, I., Regierungsgasse 1



gefährliche Drohungen ausgestoßen und sich rabiatt benommen hatte, bevor der Bürgermeister um den Revolver aus dem Zimmer gegangen war. Das Urteil lautet auf vier Monate Kerker wegen öffentlicher Gewalttätigkeit.

Vom Einzelrichter in Salzburg wurde der 25jährige Monteur Johann Hefner aus Kufstein zu sechs Monaten Kerker verurteilt. Er lockte verschiedenen Personen in Kufstein und Umgebung insgesamt 213 S heraus.

Innsbrucker Schwurgericht.

Beginn am Montag, den 14. Juni.

Für die am Montag den 14. Juni beginnende zweite Schwurgerichtssession wurden bestimmt: als Vorsitzender Landesgerichtspräsident Dr. Anton Lacherer und zu dessen Stellvertretern die Landesgerichts-Vizepräsidenten Dr. Ferdinand Neupauer und Fidel Rag. Hofrat Dr. Alois Kirchner und die Oberlandesgerichtsräte Dr. Josef Sieglar und Dr. Armar Köllensperger.

Die Liste der Geschworenen.

Es wurden folgende Haupt- und Ersatzzuschworene ausgestellt: Angerer Josef, Gastwirt, Ampf; Mäher Peter, Bauer und Gastwirt, Brandenburg; Auer Lorenz, Zimmermann, Innsbruck; Büchler Johann, Bauer, Alpbach; Demetz Alois, Kaufmann, Innsbruck, Freiingstraße 4; Dojer Otto, Gastwirt, Musau; Egger Georg, Bauer, Reich; Fuchs Josef, Kollereibeamter, Innsbruck, Grahmayrstraße 10; Geisler Andra, Bauer, Fügenberg; Goller Franziska, Handelsangestellte, Innsbruck, Innstraße 38; Grahmayr Josef Mt., Glöckengießer, Innsbruck, Leopoldstraße 53; Greif Rudolf, Handelsmann, Ried i. T.; Grubhofer Christian, Zimmermann, Terfens; Haslwanter Alois, Bauer, Gringens; Heiß Johann, Bauer und Viehhändler, Prug; Hell Karl, Feuchtschmied, Innsbruck, Innstraße Nr. 47; Hirner Alois, Bauer, Fügenberg; Hofherr Ferdinand, Bauer, Vermoos; Holzinger Engelbert, Expeditionsbeamter, Innsbruck, Innstraße 107; Köster Johann, Bauer, Ampf; Köd Georg, Hausbesitzer, Kufstein; Krumbacher Josef, Gutsbesitzer, Gnadenwald; Lindebner Johann, Tischler, Sians; Mouracher Hans, Bier und Defonom, Kufstein; Müller Wagner, Bauer, Bichlbach; Prachensky Theodor, Architekt, Innsbruck, Berg-Salweg 20; Pfluger Gottfried, Bauer, Buch; Porch Alfred, Sägebesitzer, Deg; Seiler Johann, Bankbeamter, Innsbruck, Schlachthausgasse 16; Schöp Franz, Gastwirt, Fries; Schweighofer Alois, Weinbändler, Imst; Trager Wilhelm, Hausfabrikant, Innsbruck, Innstraße 27; Ueberegger Leo, Kaufmann, Schmas; Vallinger Marcellin, Bauer, Breitenbach; Weimold Karl; Tischlermeister, Bolders; Wurm Johann, Bauer, Fügen.

Ergänzungs-Geschworene (alle in Innsbruck wohnhaft): Uchaber Georg, Landesbeamter, Maria-Theresienstraße 40; Fell Rudolf, Kaufmann; Geymayer Franz, Ingenieur, Wilhelm-Greifstraße 5; Gieringer Peter, Schmelzmeister, Maria-Theresienstraße Nr. 17; Hörnauer Franz, Handelsangestellter, Mandelsbergstraße Nr. 6; Petzella Karl, Buchhalter, Fischergasse 24; Propp Robert, Kaufmann, Mufelstraße 14; Soratrol Ernst, Schlossermeister, Jollerstraße 5; Schil Ernst, Zirkelinger, Klaußstraße 18.

Nur eine Verhandlung.

Vorwiegend dürfte nur eine Schwurgerichtshauptverhandlung über die Privatklage des Schmieds und Beamten der städtischen Waidleihanstalt Josef Wolderauer gegen Gustav Peter, Mitarbeiter des „Tiroler Wais“, wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre stattfinden. Den Vorsitz bei dieser Verhandlung führt Landesgerichts-Vizepräsident Dr. Neupauer; die Verhandlung muß wegen anderweitiger Ansprüche des Schwurgerichtsscholes in Zimmer Nr. 35 des Landesgerichtes, 1. Stad. stattfinden; es werden hierzu circa 40 Eintrittskarten am Samstag den 12. Juni um 10 Uhr vormittags in der Präsidialkanzlei, Zimmer 64, 1. Stad. ausgegeben.

Schöffengericht Feldkirch.

Um 22.000 Mark betrogen.

Aus Feldkirch wird uns berichtet: Der 32 Jahre alte, vorbestrafte Kaufmann Karl Wehrle aus Ravensburg brachte im Sommer v. J. in Erfahrung, daß der Sägewerksbesitzer Anton Winsauer in Dornbirn für eine Forderung von 17.500 Goldmark drei Grundschuldbriefe des Josef Weichaupt aus Ravensburg, die zusammen einen Wert von 22.000 Goldmark hatten, als Deckung in den Händen habe, die er verkaufen wolle. Der Realitätenhändler Martin Dreher aus Dornbirn wußte von diesem Geschäft und vermittelte die Bekanntschaft zwischen Wehrle und Winsauer. Wehrle war bereit, die Forderung des Winsauer bei Weichaupt einzutreiben. Winsauer übergab dem Wehrle am 16. Juli in Dornbirn die drei Grundschuldbriefe mit der Bedingung, daß ihm Wehrle entweder bis 2. August einen Verkaufserlös von 14.000 Goldmark auslöse oder die drei Grundschuldbriefe wieder zurückgebe. Wehrle verkaufte aber tatsächlich schon am 18. Juli die Grundschuldbriefe im Einvernehmen und in Gegenwart des Weichaupt an einen gewissen Anton Klocker um den Betrag von 3350 Schilling. Bei dieser Gelegenheit stellte Weichaupt auch dem Wehrle einen Wechsel, lautend auf 3500 Schilling aus. Nicht genug damit, daß Wehrle die drei Grundschuldbriefe beim Verkauf glatt veräußerte, veruntreute er auch dem Winsauer den Verkaufserlös, so daß Winsauer um 22.000 Goldmark geschädigt ist.

Ende Juli kaufte Wehrle dem vom Autohändler Hans Huber in Dornbirn ein Personenauto um 6000 Schilling, zahlte 500 Schilling bar an und gab dem Huber überdies jenen Wechsel, lautend auf 3500 Schilling, den er von Weichaupt in Einbau beim Verkauf der Grundschuldbriefe erhalten hatte, einen Wechsel aber, der hinsichtlich seiner Einbringlichkeit vollkommen wertlos ist. Wehrle kaufte das Auto unter dem Eigentumsvorbehalt des Huber bis zur vollen Bezahlung. Am 30. Juli unternahm nun Wehrle mit seiner Frau und Huber mit diesem Auto eine Fahrt nach Tiro. In Innsbruck lag Wehrle dem Huber vor, daß er am nächsten Tage nach Rattenberg fahren müsse, da er dort mit einem Holzhändler Geschäfte zu erledigen habe. Er brachte es zustande, daß ihm Huber den Wagen ausfolgte und ihn allein fahren ließ. Für den Abend des gleichen Tages hatte er mit Huber ausgemacht, daß sie sich in Stuben treffen, wo Huber für ihn und seine Frau Unterkunft besorgen sollte. Wehrle fuhr zwar nach Rattenberg, kam aber am Abend nicht nach Stuben zu Huber, sondern übernachtete in Tiro und versuchte am 1. August das Auto einem Kaufmann in Innsbruck um 4000 Schilling zu verkaufen, welcher Kauf jedoch nicht zustande kam. In der Nacht zum 3. August fuhr Wehrle wiederum nach Tiro, erlitt aber bei dieser Gelegenheit einen Autounfall, indem er in den Straßengraben fuhr, welcher Unfall die Uebergabe des Autos in eine Reparaturwerkstätte in Innsbruck zur Folge hatte. Inzwischen hatte Huber am Abend auf Wehrle gewartet und da er nun Verdacht schöppte, erstattete er die Anzeige. Wehrle wurde daraufhin in Innsbruck verhaftet. Bei seiner Verhaftung hatte er nur mehr 2 S Bargeld. Wehrle hatte somit in einigen Tagen den ganzen Erlös des von Klocker für die Grundschuldbriefe erhaltenen Betrages verausgabt. Kurz vorher hatte der Beschuldigte einem Elektromonteur aus Ullingen bei Göttingen auf die gleiche Art wie Huber betrogen. Im Falle Huber war es anscheinend dem Beschuldigten nur darum zu tun, zu Geld zu kommen, weshalb er das Auto in Innsbruck weit unter dem Preise verkaufen wollte.

Wehrle gab vor dem Schöffengericht bei der Verhandlung am 8. d. M. im Falle Winsauer die Uebernahme der drei Grundschuldbriefe an, verantwortete sich aber damit, daß er den Winsauer ge-

habt nicht zahlen konnte, weil er am 2. August bei Tiro einen Autounfall erlitten habe. Im Falle Huber leugnete er, daß bei der mündlichen Uebnahme von einem Eigentumsvorbehalt bis zur gänzlichen Bezahlung die Rede war. Huber hätte diese Klausel erst im schriftlichen Vertrage vermerkt mit der Bemerkung, daß dies nur eine Formsache sei. Auch hätte er das Auto von Huber viel zu teuer gekauft und es wäre keine 5000 S wert gewesen. Den beim Wiederverkauf des Autos etwa erzielten Reingewinn wollte er zur Abzahlung der Schulden an Winsauer verwenden.

Karl Wehrle wurde wegen Vergehens der Veruntreuung zu einer Strafe von neun Monaten schweren Kerker verurteilt, vom Betrüge zum Nachteile des Huber wurde er freigesprochen.

Urteilsbestätigungen in Südtirol.

Das Appellationsgericht in Trient hat als letzte Instanz das Urteil des Tribunals Trient gegen Rechtsanwalt Dr. Josef Roldin aus Salurn, demzufolge dieser wegen Beleidigung der Carabinieri zu fünf Tagen Arrest verurteilt wurde, bestätigt.

Volksvereinssekretär Michael Kalfertheimer von Bogen wurde laut Erkenntnis des Tribunals Bogen wegen Besitzes von nicht angemeldeter Pistolenmunition zu zweieinhalb Monaten Kerker verurteilt.

Die über den Advokaturkonzipienten Dr. Söderer in Schlanders verhängte Strafe von zweieinhalb Monaten Kerker wegen Beleidigung der Trisolare wurde bestätigt. (Dr. Söderer soll bekanntlich bei einer Tanzunterhaltung in Schlanders von einem Brotgebäck ein grün-weiß-rotes Bändchen abgerissen und mit den Fingern geteilt haben.)

Aus aller Welt

Der definitive Lehrplan für die Volksschulen.

Die Grundzüge des Lehrplanes.

Wie berichtet, hat das Unterrichtsministerium im Verordnungswege den definitiven Lehrplan für die erste bis fünfte Schulstufe der Volksschule herausgegeben. Dieser definitive Lehrplan hat an die Stelle des Verordnungsplanes zu treten, den 1920 der damalige Unterrichtsminister für Unterricht Göttsche erlassen hat.

Die Hauptgrundsätze des Verordnungsplanes — Bodenständigkeit des Unterrichtes, Wechselbeziehung zwischen den Unterrichtsfächern und Selbsttätigkeit der Schüler — wurde auch in den definitiven Lehrplan übernommen, jedoch mit einer Reihe von Änderungen. Der Unterricht soll „nach Möglichkeit“ von der heimatischen Umwelt und vom Lebenskreis des Kindes ausgehen, wobei der Pflege des heimischen Volkstums in Arbeit, Sitte und Brauch besondere Aufmerksamkeit zugewendet ist. Der Anfangsunterricht (erste und zweite Schulstufe) kann von einer strengen Scheidung der Fächer Abstand nehmen und in der Form des Gesamtunterrichtes erteilt werden, wobei der besonderen Struktur des Leses, Schreib- und Rechenunterrichtes nach Maßgabe der Notwendigkeit Rechnung zu tragen ist. Der Gesamtunterricht geht allmählich in den getrennten Unterricht über, der auf der vierten und fünften Schulstufe klar hervortritt, ohne daß auf diesen Stufen die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Lehrgebieten, dort wo sie natürlich erscheint, vernachlässigt werden sollen. Im Gange des Unterrichtes sind Erarbeitung, soweit diese möglich ist, Darbietung und Übung derart anzuwenden, daß die tatsächlichen Schülerleistungen den Weg rechtfertigen.

Es wird wieder ein fester Lehrstoff für die Sprachlehre, für das Rechtschreiben, den Aufsatz und das Rechnen vorgeschrieben. Wiederholt wird, wie schon erwähnt, im Lehrplan das religiöse Moment betont. Im Geschichtsunterricht soll religiöse Gesinnung erzielt werden, im Weltanschauungsunterricht wird in der dritten Klasse die Uebung des geistlichen Volksliedes verlangt, im heimatkundlichen Unterricht wird Gewicht darauf gelegt, daß Kirchen, Kapellen, Festen, Wallfahrten und historische Umzüge als geschichtliche Objekte heranzuziehen sind. Das Gebiet der Heimat- und Lebenskunde wird in Heimatkunde und Naturkunde, Erdkunde, Geschichtskunde, Naturkunde und Naturlehre geteilt. Im dritten Schuljahre wird eine Ueberleitung zum geschichtlichen Unterricht verlangt.

Dieser definitive Volksschullehrplan soll die Schulreform für die Volksschulen abschließen und mit Beginn des neuen Schuljahres im ganzen Bundesgebiete wirksam werden.

Die Eröffnung der Karbahn.

AB. Wien, 9. Juni. Heute wurde durch den Bundespräsidenten Dr. Hainisch in Anwesenheit von Mitgliedern der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften sowie zahlreicher Vertreter aus den Kreisen der Industrie, des Handels und Verkehrs und der in- und ausländischen Presse die Seilbahnwehbehahn auf das Kapplatau eröffnet. Schon in den frühen Morgenstunden war die Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung des Kapplataus herbeigeeilt, um bei der Feier anwesend zu sein. Bundespräsident Dr. Hainisch kam gegen halb 12 Uhr vormittags vom Semmering nach Payerbach-Reichenau, wo ihn der Vertreter der Bergbahngesellschaft, Doktor Emmer, begrüßte und ihn sodann nach der Talstation in Hirschwang geleitete. Hier erwarteten die Präsidenten Adalbert Geymann und Ing. Richard Herrmann den Bundespräsidenten, der sodann nach kurzer Begrüßung unter Hochrufen der in der Talstation Hirschwang versammelten Ortsbewohner den mit Tannenzweigen und Eichenlaub geschmückten Wagon bestieg, um zur Bergstation zu fahren. Die eingeladenen Gäste waren in der Bergstation bereits versammelt, um den Bundespräsidenten zu begrüßen. Es begann nunmehr die offizielle Eröffnungsfeier, die mit Fanfaren des Bläserkorps der Wiener Staatsoper eingeleitet wurde. Die Gäste, unter denen sich u. a. Vizekanzler Dr. Waber, Bundesminister Doktor Schärff, die Präsidenten des Nationalrates, Miklas und Dr. Dinghofer, Landeshauptmann Dr. Buresch, Staatskanzler a. D. Dr. Renner, Bürgermeister Seib mit den Bizebürgermeistern Emmerling und Hof befanden, begaben sich nunmehr mit dem Bundespräsidenten an der Spitze auf die Terrasse der Bergstation, um die herrliche Umgebung zu besichtigen. Die Präsidenten Geymann und Herrmann hielten hierauf Ansprachen, in denen sie den Arbeitern und Ingenieuren, die ihr Können und ihren Eifer in den Dienst des nicht alltäglichen Werkes gestellt hatten, den Dank aussprachen.

Ein Angriff auf die Freiheit der Biertrinker.

Gerants mit einem Antitrinksiegel!

In einer auch für die Bierkonsumenten anderer Bundesländer bemerkenswerten Zuschrift eines Linzers wird ausgeführt, daß das Vordringen des von vielen Biertrinkern bevorzugten Schwematerbieres in Oberösterreich der Poschacher Brauerei schon lange ein Dorn im Auge sei. Anstatt sich nun kraftvoll den Dorn aus dem Auge zu reißen, indem man mit einem gleichwertigen

Stoffe den Gegner langsam aus dem Felde zu verdrängen sucht, verhandelte man ganz im Stillen hinter dem Rücken der Konsumenten, um schließlich wie weiland Pilatus und Herodes friedlich in die Arme zu sinken. Die Schwemater sollen, so heißt es, ihr Bier aus Oberösterreich zurückziehen, während die Poschacher Brauerei einen Riegel vor Niederösterreich schieben will. Ueber die Konsumenten will man stolz hinweggehen und ab 15. Juni soll in ganz Oberösterreich kein Krügel Schwemater mehr verzapft werden dürfen mit einziger Ausnahme der „Kanone“ in Vins. Dies bedeutete, die Richtigkeit der langsam durchgeführten Verhandlungen vorausgesetzt, einen derart brutalen Eingriff in die Freiheit der Bierkonsumierenden Kreise, daß dieser Gewaltakt als ein Schulbeispiel brauherrlicher Gewaltmethoden gebrandmarkt werden müßte.

Erfundigungen in dieser Angelegenheit, die das „Inzer Volksblatt“ angestellt hat, ergaben die Richtigkeit dieser Angaben. Das Blatt bemerkt hiezu folgendes: Wenn wir recht unterrichtet sind — Transaktionen solcher Art werden ja immer sehr geheim durchgeführt — ist auch die Schwemater Bierbier „Kanone“ samt Dependenz „Jägermaaz“ gefallen, besser gesagt, regelrecht verschoben worden. Nach unseren Informationen übernimmt die Poschacher-Brauerei den Gasthof „Kanone“ von der bisherigen Besitzerin, der Schwemater Brauerei, deren Bierlieferung damit zu Ende geht, und umgekehrt übernehmen die Schwemater den Anteil der Poschacher an der Wiener Hotel-Bristol-A.G., wodurch der Ausschank von Poschacher-Bier in Wien aufhört. Es ist also der gegenseitige Kundenschatz restlos durchgetauscht worden und die bisherigen Kunden wurden damit regelrecht mit verhandelt. Das erinnert fast an Vorgänge vergangener Jahrhunderte, wo es vorkam, daß Landesfürsten Teile ihres Landes samt den Untertanen verkauften.

Es handelt sich bei den geschilberten Vorgängen um typische Erscheinungen von Trustbildungen, die nur dadurch möglich sind, daß wir leider noch immer kein Anti-Trustgesetz haben. Abgesehen davon, daß ein solcher „Handel“ schon rein gesellschaftlich betrachtet, höchst peinlich berührt, weil so fast über bisher treue Stammkunden hinweggegangen wird und die Wünsche der Konsumenten so geringschätzig dem Profit geopfert werden, löst eine solche Trustbildung auch noch andere schwere Bedenken aus. Die Wirte und ihre Gäste sind damit gänzlich der „zuständigen“ Brauerei ausgeliefert, Wünsche nach anderen Bieren sind gegenstandslos, es heißt einfach trinken, was die betreffende Brauerei herstellt. Der Ehrgeiz und der Konkurrenzzwang zu besonders sorgfältiger Bedienung fällt weg und der Möglichkeit von Preiserhöhungen ist Tür und Tor geöffnet, da ja die preisregelnde Konkurrenz beseitigt ist. Immer vorausgesetzt, daß unsere Informationen richtig sind — daß darüber lange verhandelt wurde, wissen wir bestimmt — bedeutet diese Art „Kundenschuß“, wie man es harmlos nennt, einen Angriff auf die Freiheit in Handel und Verkehr, eine Bevormundung der konsumierenden Bevölkerung, einen Vorstoß des Kapitalismus, der leicht Schule machen kann. Daß diese „Abgaberegulierung“ auch einen bedeutenden Ausfall an Einnahmen für die Bundesbahnen mit sich bringt, sei nur nebenbei erwähnt. Daß dieser Ausfall, der für die betreffenden Brauereien höhere Einnahmen bedeutet, nicht etwa den Konsumenten zugute kommen wird, ist ebenso sicher.

Eigenartige Ursache eines Magazinsbrandes.

AB. Wien, 9. Juni. In der Brigittenan ist heute im Kellermagazin des Metallhändlers Sandor Brückner dadurch ein Brand zum Ausbruch gekommen, daß der Händler, um einem Käufer darzutun, daß die dortselbst lagernden Metallspäne ganz ungefährlich seien, mit einem Streichholz bei einer Riste mit Metallspänen eine Probe anzündete. Es erfolgte eine Detonation und alsbald war der Keller mit Flammen erfüllt. Der Händler konnte rechtzeitig entfliehen, während der Käufer erst nach schwierigen Bemühungen durch die Feuerwehrr aus seiner gefährlichen Lage gerettet werden konnte. Bei der Löscharbeit wurden infolge der fortgesetzten Explosionen sechs Feuerwehrleute leicht verletzt. Der Schaden wird auf 2000 S geschätzt.

Explosion in einer Schweizer Munitionsfabrik.

AB. Altdorf, 9. Juni. In der schweizerischen Munitionsfabrik ereignete sich heute vormittags anlässlich der Herstellung einer phosphorhaltigen Rauchmischung zum Zwecke von Vernebelungsversuchen eine Explosion. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei weitere schwer verletzt.

Lehrer und Schüler einer internationalen Taschendiebstahlsbande.

AB. Berlin, 9. Juni. Langwierige Beobachtungen des Berliner Taschendiebstahlsbedingernats haben dazu geführt, einer internationalen Taschendiebstahlsbande auf die Spur zu kommen, die aus einem Lehrer und mehreren Schülern bestand. Auf das Konto dieser Bande, die unter der Leitung eines kürzlich aus der Straf-anstalt entlassenen Posen Großkand, sind fast sämtliche in den letzten vier Wochen in Charlottenburg verübten Taschendiebstahle, deren Zahl in die Hunderte geht, zu setzen. Groß wurde in einer Pension im Westen gefaßt, während zwei seiner Schüler auf frischer Tat in der Straßenbahn festgenommen wurden.

Der Doppelmord in Breslau.

AB. Berlin, 9. Juni. Nach einer Wittermeldung aus Breslau erbliebt der Großvater der beiden ermordeten Kinder gestern einen Brief, dessen Adresse in derselben Schrift geschrieben war wie die Adresse des Pächens, das er zwei Tage vorher erhalten hatte. In dem Briefumschlag befand sich ein Notizblatt, auf dem es hieß, daß der Mörder ein Feilscher aus Münsterberg in Schlesien sei.

Die Vorfälle an der Technik in Hannover.

Anträge im preussischen Landtag.

AB. Berlin, 9. Juni. Im preussischen Landtag ist folgender Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung eingegangen: Professor Lessing von der Technischen Hochschule in Hannover ist zu wiederholten Malen durch Zeitungsaufsätze und Reden in aufreizender und unsachgemäßer Weise hervorgetreten und hat insbesondere zuletzt trotz ministerieller Verwarnung in unverantwortlicher Art die Studentenschaft provoziert, so daß seine Ablehnung durch die Studenten durchaus verständlich ist. Hält es das Staatsministerium endlich für angebracht, dem Professor Lessing den Lehrauftrag zu entziehen? Ist das Staatsministerium ferner bereit, die bereits wahllos ausgesprochene Resignation einer Anzahl Studierender rückgängig zu machen?

Ein analoger Antrag in derselben Angelegenheit ist auch von der deutschen nationalsozialistischen Partei eingebracht worden.

den. In diesem Antrag wird insbesondere die Forderung erhoben, das Urteil gegen die zehn relegierten Studenten aufzuheben und die Betroffenen für den durch das Urteil entstandenen ideellen und materiellen Schaden zu entschädigen.

Abbruch des Studentenstreikes.

Hannover, 9. Juni. Vom Vorstand der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover wird mitgeteilt, daß die Studentenschaft der Technischen Hochschule den Hochschulbetrieb in vollem Umfang wieder aufnimmt.

Wie das Wolff-Büro weiter erfährt, stellt der Abbruch der Studentenstreiks nicht etwa ein Nachgeben der Studentenschaft dar, die vielmehr den einmal begonnenen Kampf mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fortzuführen will.

Heute nachmittags fand eine Sitzung des Strafenates der Technischen Hochschule statt, in der weitere 30 Studenten vernommen wurden. Die Verträge über damit verbundene Relegationen sind unbeschäftigt.

Verlegung des Sitzes der Donaukommission nach Wien. Am 15. Juni beginnen in Preßburg die Plenarsitzungen der internationalen Donaukommission, in der die Regierungen von Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien durch eigene Delegierte vertreten sein werden.

Ziehung der Staatslotterie. Wien, 9. Juni. Bei der gestern abgehaltenen Ziehung der 16. Staatswohlfühligkeitslotterie gewannen 100.000 S das Los Nr. 179.847, je 10.000 S die Lose Nr. 269.874 und 285.017.

Verhaftung eines Wiener Rechtsanwaltes. Wien, 10. Juni. Unter dem Verdachte des Betruges wurde der Wiener Rechtsanwalt Dr. Severin Haberfeld verhaftet. Dr. Haberfeld erklärt seinerseits die Anzeige für unbegründet.

Die kriegsgeheime Sozialdemokratie. Kürzlich wurde im 14. Bezirk in Wien die mit drei Ständen versehene Schießstätte der sozialdemokratischen Mitz feierlich eröffnet. Die Anlage befindet sich im Souterrain eines Konsumvereines. Den Eröffnungsfestlichkeiten wohnten auch sozialistische Offiziere des Bundesheeres bei.

Die Sterblichkeit in Wien. In Wien sind im April insgesamt 2547 Personen gestorben; an erster Stelle stehen mit 511 Todesfällen die Krankheits der Kreislauforgane. Im März sind in Wien 3015 Personen gestorben; der Rückgang im April beträgt mithin 468.

Die österreichische Auswanderung im April 1926. Die Zahl der Auswanderer in überseeische Gebiete und das atlantische Rußland zeigt im April, verglichen mit dem Vormonate, eine Verminderung um ein Viertel und betrug 202 Personen. Hinsichtlich der Beteiligung der Bundesländer an der Auswanderung steht abermals Wien mit 92 Auswanderern an der Spitze, gefolgt vom Burgenland mit 50, Steiermark mit 40, Niederösterreich mit 40, Oberösterreich mit 25, Kärnten mit 20, Vorarlberg mit 8, Tirol mit 7 und Salzburg mit 4 Personen.

Der Verkehr in Wien. In einer Verkehrskonferenz gab der Wiener Abgeordneter Emmerling einige Daten über den Verkehr auf den städtischen Verkehrsmitteln. Er sagte dabei u. a.: Während die Straßenbahn vor dem Kriege dreihundert Millionen Fahrgäste hatte, hat sie heute sechshundert Millionen Fahrgäste. Dazu kommt die Stadtbahn, die vor dem Kriege vierzig Millionen Fahrgäste hatte und die nach den letzten Zählungen fünfundsiebzig bis neunzig Millionen Fahrgäste hat, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den nächsten Monaten es auf hundert Millionen Fahrgäste im Jahre bringen wird. Wir haben also dann auf der Straßenbahn und auf der Stadtbahn siebenhundert Millionen Fahrgäste zusammen, das gibt auf den Kopf der Bevölkerung dreihundertfünfzig

Fahrten im Jahre. Einen so starken Verkehr auf der Straßenbahn hat keine zweite Großstadt der Welt. Das ist nicht nur in den Wiener Wohnungsverhältnissen begründet, die es bei der herrschenden Wohnungsnot mit sich bringen, daß der Arbeiter und Angestellte heute seiner Arbeitsstätte nicht nachgehen kann, sondern auch in dem billigen Tarif, der tief unter dem Tarif der Vorkriegszeit steht. (Eine Straßenbahnfahrt in Wien kostet 24 g. Km. d. Red.) Nicht uninteressant ist auch die Frequenzzahl der einzelnen Stadtbahnstationen. Den stärksten Verkehr hat die Station Schwedenplatz mit 21.500 Fahrgästen täglich. Dann folgt die Station Reiblinger Hauptstraße mit 17.500 Fahrgästen, die Station Brigittabrücke mit 15.900 Fahrgästen, die Station Sieging mit 15.400 Fahrgästen usw. Die Station Braunschweigergasse hat nur noch 3000 Fahrgäste. In Sieging reißt der Verkehr plötzlich ab.

Die nächste Tagung der Union der Bälgerbündigen in Salzburg. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Salzburg hat die Union der Bälgerbündigen eingeladen, die heutige Tagung in Salzburg abzuhalten. Die Einladung ist angenommen worden. Die Tagung wird im Oktober stattfinden und dürfte zu einer der größten Veranstaltungen Salzburgs werden.

Eine Seilsewebebahn zum Kalkener Salzberg. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat dem Großgrundbesitzer Sandro Arcari Steiner in Gröbzig bei Salzburg im Vereine mit Sophie Scheyer-Brüning in Salzburg die Bewilligung zu technischen Vorarbeiten für eine Seilsewebebahn von Kalken nach Dürrberg erteilt.

Tödliche Unglücksfälle. Linz, 9. Juni. Der in Oberwang wohnhafte 27jährige ledige Johann Bälzleitner, der bei der Forst- und Domänenverwaltung Kitzbühel als Holzarbeiter beschäftigt war, wurde am 8. d. M. im Roggenfeld nächst Ruchdorf a. U. von einem Wipfel eines stehenden Baumes getroffen. Ein Ast drang dem Mann durch die linke Schläfe in den Kopf. Föhlsleitner war sofort tot. — Im Döbrtrunsee ist der 8 Jahre alte Andreas Kohlbacher, Sohn des Bartholomäus Kohlbacher in Stoffl, ertrunken. — In Mauertirchen wollte am Samstag das sechs Jahre alte Söhnchen Schwarzmeier vom Pfandledergute aus dem Gestrüch bei der Hauslache Blumen für das Frühlingsfest pflücken. Hierbei stürzte der Kleine kopfüber in den Kumpel und land darin den Tod. — Auf der Heilmalm auf dem Breitenberg stürzte das dreijährige Töchterchen Juliana der Bauers Tochter Agnes Eisl vom Kolbergute in Schwandt, Gemeinde St. Wilgen, vor den Augen der Mutter in ein mit lebend heiser Käse gefülltes Schaf. Das Kind erlag noch in der Nacht den schweren Verletzungen.

Mord an einer Greisin. Koblenz, 9. Juni. Gestern früh wurde die 78jährige Witwe Rahner in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Ein unbekannter Täter hat der alten Frau den Schädel mit einem Feuerhaken zertrümmert und dann sämtliche Befehle nach Geld und Wertgegenständen durchsucht.

Betrügereien eines Berliner Stadtbaurates. Berlin, 9. Juni. Der „Koloniengeher“ weidet in seiner Abendausgabe aus Zürich, daß auf Erfuchen der Berliner Kriminalpolizei das Romio des Stadtbaurates a. D. Benster bei der eidgenössischen Bank gesperrt wurde. Benster wird beschuldigt, im Verein mit einem früher in Berlin und jetzt in Freiburg im Breisgau wohnhaften Architekten namens Matthias Schmit die Stadt Berlin bei dem Bau der Nord-Südbahn und bei Bauten der gemeinsamen Siedlungsgesellschaft um große Summen geschädigt zu haben. Schmit soll beim Ankauf von Grundstücken für die Stadt Berlin Zwischen Gewinne erzielt haben, die in die Hunderttausende gingen. Wegen Schmit und Benster sei die Voruntersuchung wegen Betruges und Untreue eröffnet worden.

Gefährliche Passagiere. Budapest, 9. Juni. Die Oberstadthauptmannschaft erhielt gestern, wie der „Pester Lloyd“ meldet, von der tschechischen Grenzstation Szob die Meldung, daß im Berlin-Prager Schnellzug hundert Bochner Bergarbeiter unterwegs seien, um über Budapest nach Griechenland zu reisen. Da man in den Reisenden Angehörige der kommunistischen Partei vermutete, wurde der Zug von der Grenzstation Szob unter Bewachung durch Detektive der politischen

Abteilung der Oberstadthauptmannschaft nach dem Budapest Ostbahnhof geleitet, von wo die Arbeiter ihre Reise nach Südflawien und Griechenland fortsetzen. Durch die Bewachungsmaßnahmen sollte jegliche Verbindung der Bochner Bergarbeiter mit der ungarischen Arbeiterschaft verhindert werden.

Milchkrieg in der Schweiz. In der Bündner Hauptstadt Chur ist ein Milchkrieg ausgebrochen, indem zwei Privatfirmen aus dem Unterland kommende Milch billiger absetzen als die vom Verband nordostschweizerischer Käse- und Milchgenossenschaften in Chur vor Jahren geschaffene Verbandsmolkerei. Dadurch ist dieser plötzlich eine wesentliche Konkurrenz entstanden, so daß sie sich genötigt sah, einen „Preispresabschlag“ bis auf 30 Rappen Uberspreis vorzunehmen. Der Protest erfolgt im Einvernehmen mit den Bündnerischen Milchgenossenschaften, dem Landwirtschaftlichen Verein Chur und dem Landwirtschaftlichen Verein. Da aus den meisten Gemeinden von Chur bis Thusis und aus dem Prätigau bisher die Milch in die Molkerei eingeliefert wurde, so kann man sich denken, daß die Bauernschaft schlecht auf die Konkurrenz auf die beiden Privatfirmen zu sprechen ist. Auch in St. Moritz soll ein ähnlicher Milchkrieg bevorstehen.

Landwirtschaft

Wiener Viehmarkt in Mafrei. In Mafrei wird, wie uns vom Marktinspektat mitgeteilt wird, am Montag den 14. Juni ein neuer Vieh- und Krämermarkt abgehalten.

Wiener Vorkensmarkt. 10.927 Fleischschweine, 3003 Ferkel, 1.75 bis 2.20, Fleischschweine 1.80 bis 2.15 S per Kilogramm Lebendgewicht. Berber lebhaft. Fleischschweine erhöhten sich um 10 bis 15 g. Fleischschweine um 5 g.

Wiener Pferdemarkt. Gebrauchspferde 147, Schlachtpferde 352, Aufzuchtspferde 600 bis 1200, leichte Zugpferde 400 bis 1200, schwere Zugpferde 600 bis 1400 S per Stück; Schlägerpferde, Prima, — 55 bis — 90, Sekunda — 40 bis — 60 S per Kilogramm Lebendgewicht. Berber flau.

Wiener Rauhhaftermarkt. 32 Wagen. Steirerflee 21, Luzerne, neu, 11.50 bis 13, Berg-Biesenheu 17 bis 17.50, Tafel-Biesenheu, neu, 11 bis 11.75, saures Heu 13.50 bis 16, Brummet 16 S per Metzentner. Lebhaftes Nachfrage. Raiser Wackerlauf. Preise auf der Höhe der Vormode.

Schweizer Juchstiere nach Ungarn. Das Landwirtschaftsministerium beschließt, aus der Schweiz Eimmenger Juchstiere einzuführen und sie an Gemeinden, Viehzuchtgenossenschaften sowie Privatzüchter abzugeben. Die Abnehmer können den Kaufpreis in zwei Halbjahrestaten zinsfrei tilgen.

Verbot der Fleischdurchfuhr durch Belgien. Ein königlicher Erlass untersagt aus veterinären Gründen die Durchfuhr von Fleisch fremder Herkunft. Der Landwirtschaftsminister kann in gewissen Fällen Ausnahmen gestatten, sofern die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen werden.

Waldschutz in Europa. Die Wichtigkeit der Erhaltung unserer Waldbestände wird heute von keinem einsichtigen Menschen in Zweifel gezogen; nahezu in allen Kulturländern sind gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der Forste erlassen. In Deutschland hat das Fideikommissgesetz unseres Großgrundbesitzes für die Erhaltung und Wahrung des Waldbestandes festsitzend gewirkt. Daher sind auch nach der Revolution, als die neue Reichsverfassung die Unantastbarkeit des Fideikommissbesitzes nicht mehr verbürgte, von den Einzelstaaten entsprechende Erhaltungsvorschriften erlassen worden. In Oesterreich beruhen die Bestimmungen für Privatforste auf den gleichen Prinzipien, von denen die zweckmäßigsten deutschen Gesetze ausgehen. In Ungarn sind nicht nur die bestehenden ständigen Schutzbestimmungen unterworfen, sondern auch Besetze erlassen, die die Schaffung, bzw. Erhaltung großer Waldflächen in der ungarischen Tiefebene garantieren sollen. Selbst in der Schweiz hat die Sucht der Kantone, ihre Souveränität in der Vergebung zu erhalten, zurücktreten müssen vor der Notwendigkeit, die Frage des Waldschutzes von Bern aus für das ganze Land einheitlich zu regeln. In Großbritannien gab es bis nach dem Kriege, infolge der eigenartigen Rechtsentwicklung in England, keine Bestimmungen, die den Schutz des Waldes verbürgten. Der Krieg, besonders der II-Welt-Krieg, der England 180.000 Hektar seiner Waldfläche kostete und dem sogar der historische Wald von Windsor teilweise zum Opfer fiel, hat auch hier Veränderung geschaffen. In England ist jetzt ein großzügiger Plan entworfen, wonach binnen achtzig Jahren 716.000 Hektar Land neu aufgeforstet werden müssen, davon zwei Drittel

(Nachdruck verboten.) 40

Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Vereant.

So trennten sie sich, niedergeschlagen, enttäuscht, und dennoch von tausendfacher, brennender Sehnsucht erfüllt. Hanne ging, schwer auf Christi Arm gelehnt, die schon dunkelnden, nassen Parkwege hinab und ihr Herz war so erfüllt von qualvoller Liebe, daß sie die Seufzer erstickend mußte, die ihr unwillkürlich über die Lippen wollten. Gaston gabriel aber stand oben, die Stirn an die kalte Glasfront gelehrt, und sah mit einem dumpfen Groll in der Seele den Davonschreitenden nach. —

Ein paar Tage vergingen. Das heißt, eigentlich waren es nur zwei: Der Donnerstag und der Freitag. Aber Hanne und Gaston erschienen sie wie eine Ewigkeit. Zu allen Stunden kehr er von seiner Arbeit davon und durchsuchte die Parkanlagen, immer vergebens.

Das Wetter hatte sich aufgehellt, nun erst schien der Frühling wirklich zu triumphieren, das Grün und Blüten wollte kein Ende nehmen. Am Inselchen war es entzückend. All die hohen, alten Obstbäume weiß, wundervoll weiß mit Blüten besätet und Silbergeflüchten, Heideblüten, zartila und weiße in jedem Vorgärtchen längs des Flußes. Duschschwer neigten sich die Dolden und Schmetterlinge und huschten mit Sonnenfingern verpielt über das blaue Wasser. Denn nun war es wohlhaftig fast blau, nicht trüb und braungrau wie im Winter, sondern glühend und die Helle des Himmels wiederpiegelm, der darauf herniederstrahlte.

Und es kam eine Frühlingsnacht voller Wunder. Sterne glitzerten in reiner Höhe und all der Duft und all das Blühen und Entzücken drängte sich losend im Schutze der Dunkelheit. Es war warm geblieben, Amjeln sangen erregt und läch, in lauen Wogen kam die Luft durchs offene Fenster geküßt.

Die Argandische Lampe warf ihren milden Schein über den ovalen Tisch, an dem Papa und Mama Seebach mit großen, buntbedruckten Karten ihr abendliches Spielchen spielten, ein kleiner Falter umtanzte das Licht,

mit glitzernem Flügeln gegen das Weis der Milchglaslocke schlagend.

Hanne lehnte am offenen Fenster und horchte auf den fremden Atem der Nacht.

Es war ihr bange und seltsam zu Sinn. Ihre zwanzig Jahre glühten und bebten, forderten und jagten, halbe Seligkeiten, mehr geahnt als empfunden, undeutlich und daher doppelt süß, pochten an ihre Seele.

Still lag die Straße, aus dem sonstigen Dunkel leuchteten weiße Bäume. Eine einzige Laterne nur blinzelte verflücht ganz unten an der Ecke und ein Liebespärchen stand dabei. Hanne sah es ganz deutlich, wenn sie sich vorbeugte. Sie lehnten dicht beisammen, Hand in Hand, und genierten sich gar nicht, nicht einmal, als auf dem dritten Gehsteig mit raschen Schritten ein Mann daher kam, nicht einmal, da — der Mann — mein Gott... das war ja — das war... er, er, wirklich er... Gaston gabriel!

Längs der Bänke ging er dahin, schnell und leise, den Kopf in der Richtung ihres Fensters gehoben. Im ersten Erschrecken wollte sie rufen und die Eltern aufmerksam machen, aber irgend etwas hielt sie davon ab, bestimmte sie, ruhig zu bleiben und nur stumm den Kopf zu neigen, als er grüßend den Hut zog. Sein Gesicht konnte sie nicht ansprechen, es war zu dunkel. Was wollte er? Wohin? Ohne anzuhalten, förmlich in Elle Schritt er die Straße hinab und bog beim nächsten Querweg, sich nach ihr umblühend, zwischen die Bäume nach rechts... Und mit einem Male wußte sie ganz genau, woher er ging... Das Herz schlug ihr laut und schwer. Zum Plak! Zum Gartenmäntchen — da, wo sie neulich gestanden und wo der Professor gesagt hatte, daß Diebe... —

Eine kleine Welle blies sie noch beim Fenster und wartete ab, ob er zurück käme. Doch alles blieb still. Da wandte sie sich ins Zimmer zurück — sie mußte die Hand über die Augen legen, weil der Lichtschein sie blendete — und sagte rasch und atemlos: „Ich geh noch ein wenig in den Garten hinunter, Christl hat mir von drüben gewunken!“ Ihre Stimme war ganz klar und fest, als sie so sprach.

Die Mama hob flüchtig den Kopf. „Komm dir ein Tuch mit und tut dich mit verflücht!“ Das war alles.

Und da ging sie zur Tür hinaus... —

Als sie über die Treppe gestiegen und im Dunkeln — sie hatte sich nicht Zeit genommen, eine Kerze anzuzünden — die Türe tappte, die zum Garten führte, fühlte sie eine plötzliche Schwäche. Sie lehnte sich im Finstern hochatmend gegen die Wand, sie zauderte, schwankte, — doch dann riß sie, vom Fieber des Lebens gepackt, in jähem Entschluß das Pförtchen auf und flog wie gelagert über die weichenstehenden Kieswege in das Dunkel des Gartens hinein.

Der Mond war noch im ersten Viertel und so sah sie die Dinge nur in ungewissem, bläulichem Schein. An der Hecken, weißen, gradtautigen Bank unter dem Apfelbaum ließ sie vorbet und dann weiter, quer über den Rasen, um den Weg zu klären, den sich senkenden Pfad hinauf zum Gartenhäuschen. Das hob sich in klarer Silhouette aus dem Dunkel, denn dahinter beim Pfad brannte irgendwo eine Laterne und schickte ihre blinzeln den Straßen herüber.

Aus dem nachtschwarzen Schutzwert der Lampe aber löste sich plötzlich eine Gestalt, eine solenne, o, so wohlbekannte, und eilte ihr auf halbem Wege entgegen. „Gaston“, flammelte sie, „Gaston!“

Sie fühlte ihre Hände ergreifen und mit Rüssen bedeckt. „Mein Gott, wie sind Sie da heringekommen?“ flüsterte sie verwirrt.

„Über die Mauer bin ich gestiegen,“ sagte er einfach, als sei das die natürlichste Sache von der Welt.

„Hanne, liebes, keines Hanne, ich bin ja so glücklich, daß Sie gekommen sind! Ich fürchtete schon, Sie würden mich nicht verstehen oder nicht kommen wollen. Und wir müssen uns doch sprechen! Nicht wahr, das fühlten auch Sie? Ich warte seit damals, seit dem Heimweg — Hanne, so sprechen Sie doch! Sagen Sie mir, — ach kleines, süßes Hanne, hast du mich denn lieb? Ja? Sag es, hast du mich denn wirklich lieb?“

„Gaston, mein Gott, ich fürchte, ich hab' Sie viel zu lieb, ich...“ (Fortsetzung folgt.)

innerhalb vierzig Jahren. Auch in den einst vernachlässigten süd-europäischen Ländern, Italien, Spanien und Portugal, bestehen heute Bestimmungen, die die freie Verfügung über den privaten Waldbesitz einschränken; und in Skandinavien, wo zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die Forstwirtschaft gänzlich freigegeben wurde, sind im Laufe der Jahre wieder Besetze zustande gekommen, die den Schutz der Wälder vor übermäßigem Abbau gewährleisten.

Volkswirtschaft

Der Streit um die gewerbliche Organisation. Landesterritorialverbände oder Landesfachverbände?

Wien, 9. Juni. Gestern fand im Bundesministerium für Handel und Verkehr unter dem Vorsitz des Bundesministers Doktor Schürff eine Besprechung bezüglich einer Neuorganisation des Gesetzes vom Jahre 1923 statt, wonach die Landesterritorialverbände der Gewerbevereine zu sogenannten Pflichtverbänden erklärt werden. Vom Ausschuss für Handel und Verkehr wurde eine Stellungnahme vom Handelsministerium in dieser Angelegenheit verlangt. In der gestrigen Besprechung schlug nun das Ministerium eine Lösung vor, nach der sowohl die territorialen als auch die Fachverbände die Pflichteigenschaft erhalten können, so daß die Genossenschaften unter Umständen sowohl den Landesterritorialverbänden als auch den Landesfachverbänden als Mitglieder anzugehören hätten. Die Besprechung hatte infolgedessen ein günstiges Ergebnis, als bereits eine Annäherung der Meinungen festgestellt werden konnte. Das Ministerium wird nun aus dem Ergebnis der Besprechungen die Schlussfolgerung zu ziehen haben.

Die Beitragsleistung der Gemeinden zur Arbeitslosenversicherung.

Wien, 9. Juni. Die österreichischen Gemeinden leisten jetzt vier Prozent des gesamten Aufwandes für die Arbeitslosenunterstützung. Die Regierung beabsichtigt nun, dem Nationalrat einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Gemeinden verpflichtet werden sollen, für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung einen wesentlich höheren Beitrag zu entrichten. Dies würde für die Gemeinden, die ohnedies mit schweren finanziellen Sorgen ringen, eine sehr starke Belastung bedeuten, in vielen Fällen zu einer Katastrophe führen. Der Städtebund hat in dieser Angelegenheit eine Sitzung des Großen Ausschusses einberufen. Sie wird am Freitag um 11 Uhr vormittags im Wiener Rathaus abgehalten werden. Die Sitzung wird sich auch mit der Stellung der österreichischen Städte zum Flugverkehr befassen.

(Insolvenzen in Tirol.) Es wurden bestätigt: Der Ausgleich des Spenglers und Gemischtwarenhandlers Rudolf Hiesl in Ehrwald; der Ausgleichsschuldner zählt eine Quote von 60 Prozent in sechs Monatsraten. — Der Ausgleich des Kaufmannes Viktor Ferber in Innsbruck, Müllerstraße 9, registriert unter „Chemische Metallgesellschaft m. b. H.“; der Ausgleichsschuldner zählt eine Quote von 40 Prozent innerhalb acht Monaten. — Das Ausgleichsverfahren des Kaufmannes Hans Hilpold in Innsbruck; der Ausgleichsschuldner zählt eine Quote von 36 Prozent in zehn Monatsraten.

(Firmaliquidation in Vorarlberg.) Geßhöf wurde die Firma Bauunternehmung Ing. Arnold Spriger in Bludenz, Zweigniederlassung in Innsbruck, Amichstraße 3, mit der Firma gleichen Namens bestehende Hauptniederlassung, insofern Geschäftsabwicklung.

(Die Bilanzergebnisse der Aluminium-Industrie-A. G. in Leond in Salzburg.) Die bekanntlich eine Filiale der gleichnamigen Gesellschaft in Reuhausen (Schweiz) ist, werden eben veröffentlicht. Danach ergibt das Geschäftsjahr 1925 einen Ertrag von 491.800 S. Die Einnahmen betragen 1.530.500 S., ihnen stehen 1.038.700 S. an Ausgaben gegenüber, wovon ungefähr je ein Drittel auf Steuern, Ankosten und Wertverminderung im Jahre 1925 entfallen. Die Hauptanfrage in der Schweiz weist für das gleiche Geschäftsjahr einen Reinertrag von etwa 12 Millionen Schweizer Franken aus, wobei die Einnahmen mit 21,6 Millionen angegeben sind. Die Anlage in Leond wird mit nahezu 7 Millionen Schilling bewertet, das Lager an Rohmaterial mit 3,2 Millionen.

(Kapitalvermehrung der Kreditanstalt.) Wien, 9. Juni. In finanziellen Kreisen erhält sich die Anschauung, daß die Kreditanstalt im Zusammenhang mit der jetzt vorbereiteten Lebensnahme des österreichischen Geschäftes der Anglobank eine Kapitalvermehrung durchzuführen wird. Hinsichtlich des Umfanges dieser Kapitalvermehrung verläutet, daß er in der Hauptsache von dem Ausmaß der von der Kreditanstalt zu übernehmenden Debitoren der Anglo-Austrian Bank abhängen wird. Die neuen Aktien sollen infolgedessen von den englischen Interessenten der Anglo-Austrian Bank übernommen werden. — Die österreichische Kreditanstalt beruft die diesjährige ordentliche Generalversammlung für den 20. Juni ein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Anträge bezüglich der Goldrückführungsbilanz und der Schuldbilanz für das Jahr 1925. Wie verläutet, dürfte das Eigenvermögen 70 Millionen Schilling betragen.

(Stilllegung der Abbataler Steinkohlenwerke.) Wien, 9. Juni. Wie die „Katholische Presse“ meldet, hat die Aktiengesellschaft zum Betriebe der Abbataler Steinkohlenwerke beschlossene, den Betrieb vorläufig gänzlich einzustellen. Die Wiederaufnahme hängt von der weiteren Befestigung der Lage am Kohlenmarkt ab.

(Schauben-A. G., Brezovitz.) Wie verläutet, dürfte das Eigenvermögen der Schrauben- und Schmiedewarenfabrik A. G. Brezovitz u. Co. und U. Urban u. Söhne mit 19,2 Millionen Schilling festgesetzt werden, wovon auf das Aktienkapital 12 Millionen und auf die Kapitalrücklage 7,2 Millionen Schilling entfallen sollen. In der Vorkriegszeit betrug das Aktienkapital 15,2 Millionen Goldfronen, das ist 21,9 Millionen Schilling, die offenen Reserven 5,1 Millionen Goldfronen, das sind 7,3 Millionen Schilling. Es ist beabsichtigt, die bisherige Aktienzahl von 98.000 unverändert zu lassen und das Nominale mit 125 S. festzusetzen. Dem Berechnende nach dürfte für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 3,75 S. ausgeschüttet werden. (Für das Geschäftsjahr 1924 wurden 26.000 Kronen Dividende verteilt.)

(Herabsetzung des Exportzolltariffes im Verkehr mit Italien.) Im Zusammenhang mit der am 1. Juli 1926 in Wirksamkeit tretenden Herabsetzung der Beförderungspreise für Exportgut werden zum gleichen Zeitpunkt im österreichisch-italienischen Verkehr die Exportzolltariffe wie folgt festgelegt: Brenner—Salzburg 3,36 S., Brenner—Wels 3,99 S., Brenner—Linz 4,11 S.; Tarvis—Salzburg 2,52 S., Tarvis—Linz 3,69 S.; Innichen—Salzburg 3 S.; Staatsgrenze bei Spießfeld—Straß—Salzburg 3,45 S., Spießfeld—Straß—Linz 3,18 S.; Rosenbach—Salzburg 2,61 S., Rosenbach—Linz 3,57 S. Die Mindestgebühren für eine Sendung (2,70 S.) bleibt unverändert.

(Die österreichisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen.) Am Dienstag haben die österreichisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Österreich hat schon vor einiger Zeit seine Forderungenliste in Prag überreicht. Die Tschechoslowakei bezweckt doch einige Abänderungen, und zwar hinsichtlich des Bier- und Milch-

zolltes. Der Bierzoll, der nach dem autonomen Tarif 30 Goldfronen beträgt, wurde im Vertrag nach langen Verhandlungen mit 12 Goldfronen festgesetzt, und nun begehrt die Tschechoslowakei eine weitere Ermäßigung dieses Zolles, während die österreichische Brauindustrie eine Erhöhung auf den autonomen Satz verlangt. Der Milchzoll per 3 Goldfronen wurde bekanntlich in der ersten Zolltarifnovelle festgesetzt. Österreich steht auf dem Standpunkt, daß eine Revision des ganzen Vertrages notwendig ist, und es wird, wie wir hören, versucht werden, sogleich in die Beratung des ganzen Vertrages einzutreten. Sollte dies momentan nicht durchführbar sein, dann würden jedenfalls die Beratungen wegen des Zuckerzolltes durchgeführt werden.

(Insolvenz in Budapest.) Budapest, 9. Juni. Wie die Blätter melden, hat die Textilfirma Alexander Schleifer um Einstellung des Zwangsausgleichsverfahrens angeführt. Die Passiven betragen 10,1, die Aktiven 4,7 Milliarden Kronen. Die Firma bietet einen 40prozentigen Ausgleich an.

(Rückgang der Konkurse und Geschäftsaussichten in Deutschland.) Die zunehmende Besserung des deutschen Wirtschaftslebens geht aus der eben erschienenen Statistik der Konkurse und Geschäftsaussichten hervor. Die Zahl der Konkurse betrug im Jänner 1926 2092, im Februar 1998, im März 1871 und im April 1302; die der Geschäftsaussichten im Jänner 1553, im Februar 1502, im März 1481 und im April 923. Hievon entfallen unter anderem auf die Industrie im Jänner 694, im Februar 632, im März 574 und im April 409 Konkurse, im Jänner 584, im Februar 514, im März 480 und im April 291 Geschäftsaussichten. Auf den Handel entfielen im Jänner 1068, im Februar 1015, im März 993, im April 742 Konkurse, im Jänner 723, im Februar 762, im März 766 und im April 502 Geschäftsaussichten.

(Die Bilanz der deutschen Reichsbahn.) Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist zu entnehmen, daß sich die finanzielle Belastung durch persönliche Ausgaben, auf das Jahr berechnet, um über 270 Millionen Reichsmark erhöhte. Die Gesamtzahl des Personals wurde von 771.193 auf 711.381 vermindert, gegenüber einem Personal von 774.433 in 1913. Die Hauptaufmerksamkeit war auf die Erhaltung des Oberbaues und die Erneuerung der Brücken gerichtet. Es sei bereits eine Abnahme der Betriebsunfälle zu verzeichnen. Die Versuche mit Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen wurden fortgesetzt. Die durchzuführende Lösung wurde bisher nicht gefunden. Die Durchschnittseinnahme im Güterverkehr ist gegenüber der Vorkriegszeit ohne Beförderungssteuer für den Tonnenkilometer um rund 35 Prozent gestiegen, ein Prozentsatz, der unter der allgemeinen Teuerung liege. Nach dem Spezialbericht für das Kalenderjahr 1925 betragen die Betriebseinnahmen 1925 insgesamt 4,67 (1913 auf die neuen Grenzen berechnet 3,06) Milliarden Mark, die Betriebsausgaben 3,97 (2,66) Milliarden Mark. Unfälle sind 1925 rund 3086 zu verzeichnen, gegenüber 3563 im alten Reichsgebiet im Jahre 1913. Der Güterverkehr erreichte annähernd 93 Prozent der Wagengestellung von 1913 und stieg während des Herbstes sogar auf etwa 97 Prozent. Im Berufsverkehr machten sich die steigenden Arbeitslosenziffern bemerkbar. Der Sportverkehr fiel im letzten Winter fast ganz aus. Im Güterverkehr nahm die Verkehrsleistung langsam zu.

(Frankreichs Valutadumping trifft die eigenen Bundesgenossen.) Die Mittelswiger Offensivkräfte haben, wie berichtet, vor einigen Tagen einen der vier Hochöfen gebläht. Vorher wurde bereits einer der sechs Hochöfen im neuen Walzwerk stillgelegt. Die Betriebs-einschränkung ist die Folge des ungenügenden Absatzes, der hauptsächlich durch die französische Konkurrenz auf dem internationalen Markt verursacht wird.

(Keine französische Anleihe in Amerika.) In amtlichen Washingtoner Kreisen wird auf die Pariser Meldung, daß Frankreich neue Anleihen in Amerika nachgesucht habe, erklärt, daß bisher keine französischen Anleiheverträge an amtlicher Stelle unternommen worden seien. Es wird ferner hervorgehoben, daß bei der augenblicklichen Lage der französischen Finanzen neue Anleihen nicht gewährt werden könnten. Frankreich müsse zunächst im eigenen Haus Ordnung schaffen, wozu vor allem die Ausgleiche seines Budgets gehöre, was aber nur durch die Abrüstung erreicht werden könne. An amtlicher Stelle betrachtet man die Finanzlage Frankreichs äußerst pessimistisch.

(Die Finanzlage der Vereinigten Staaten.) Wie der New Yorker Korrespondent der „Wall Street Journal“ berichtet, gab Schatzsekretär Mellon bekannt, daß sich das Schatzamt in einer derart günstigen Lage befinde, daß die allgemein für Mitte Juni erwartete Ausgabe kurzfristiger Bonds zur Deckung fälliger Zahlungen im Betrage von 330 Millionen Dollar umwandelbar sei. Diese überraschende Situation ergibt sich infolge ungewöhnlicher Des- und Einkommensteuereinzahlungen, des starken Einflusses der rückständigen Steuern sowie erhöhter Zolleinnahmen. Eine neue Finanzsicherung ist erst im September nötig.

Die wirtschaftlichen und sozialen Fragen im Parlament.

Ueber dieses aktuelle Thema sprach in der Samstag-sitzung des Reichsparteitages der Großdeutschen Volkspartei Abg. Klimann und führte u. a. aus:

I.

Wohl hat man schon längst eingesehen, daß die finanzielle Sanierung auf Kosten der Wirtschaft durchgeführt wurde und nun weiß man auch, daß erstere nur Bestand haben kann, wenn es gelingt, letztere, nun schon drei Jahre andauernde Krise der Befundung zuzuführen.

An Versuchen in dieser Richtung hat es ja sicher nicht gefehlt, ein stabiler Erfolg wurde nicht erzielt. Nicht, daß es an dem Willen der verantwortlichen Faktoren fehlen würde — nein — aber es fehlt in weiten Kreisen unserer Bevölkerung das richtige Verständnis für unsere traurige Lage. Trotzdem wir als ärmster Staat die weitestgehenden sozialen Einrichtungen haben und die Lasten hierfür von der Wirtschaft schon jetzt nicht mehr ertragen werden können, sind die Sozialdemokraten unentwegt darauf aus, neue Forderungen zu stellen. Ein etragliches Maß an sozialer Fürsorge halten auch wir richtig und notwendig, aber durch eine solche Politik, wie sie von den Sozialdemokraten jetzt betrieben wird, werden Volkswirtschaft und Staat bewußt umgebracht!

Die Wertlosigkeit der Effekten und die Mangelzahl der Arbeitslosen geben ein nicht mißzuverstehendes Bild unserer Lage! Das sind Ziffern, die von jedem, der an dem Bestande der Republik mitverantwortlich ist, verstanden werden müssen! Die zahlreichen Insolvenzen — Ausgleiche und Konkurse, Betriebskürzungen und Stilllegungen, Abwanderung von Betrieben ins Ausland — sind Anzeichen, die auch für die übrige Dessenlosigkeit eine eindringliche Sprache sprechen.

Wenn wir nach Schuld und Ursache fragen, so muß zunächst festgestellt werden, daß an unserem Zustande vor allem die sogenannten Siegermächte ein

vollgestelltes Maß an Schuld haben. Unmögliche Grenzen verabschiedet und der Lebensfähigkeit, böser Wille verleiht uns jene Hilfe, zu der sie verpflichtet wären. Ein anderer Teil der Schuld liegt aber auch an uns selbst, weil wir uns bis heute nicht aufrufen konnten, unsere gesamte Lebenseinstellung den gegebenen harten Tatsachen entsprechend anzupassen. Wir verbrauchen noch immer viel mehr als wir erzeugen und gearbeitet wird so, als ob wir den Krieg gewonnen und nicht verloren hätten. An sogenannten sozialen Errungenschaften wird starrköpfig festgehalten, trotzdem sie den offensichtlichen Ruin bedeuten.

Man sollte meinen, daß das Parlament alle seine Kräfte daran setzt, um — zwar reichlich spät, aber vielleicht noch nicht zu spät — neue Wege zu erschließen, die an dem drohenden Abgrunde vorbeiführen könnten. Dank der zahlenmäßigen Stärke der Sozialdemokraten trotten wir aber unentwegt in dem alten Geselle der nicht zuletzt auf Wählerfang eingestellten Sozialpolitik. Für die Wirtschaft wurden mit Ach und Krach einige Steuererleichterungen geschaffen; als es zur Revision des Zolltariffes kam — um Betriebsstätten zu erhalten und die Arbeitslosigkeit einzudämmen — da ging es schon nicht mehr. Als versucht wurde, die Mietenfrage in Beratung zu ziehen, da setzte gewalttätige Obstruktion, anstatt der so dringenden nötigen sachlichen Behandlung dieser schwerwiegenden wirtschaftlichen Frage ein. Wenn es sich um eventuelle Kündigung von — für uns ungünstige Handelsverträge handelt, dann setzen die Sozialdemokraten einer solchen Absicht schon ein starres „Nein“ entgegen. Alles, was Wirtschaft bedeutet, ist für sie nichts, wenn sie nur ihren Willen in der

Unterstützungsfrage der Arbeitslosen

durchsetzen und ihre parteipolitische Macht vergrößern können. Gewiß sind die Arbeitslosen in der übergroßen Mehrzahl bedauernswerte Menschen, aber es geht denn doch nicht an, wegen der Arbeitslosen, das gesamte Getriebe der Staatsmaschine zum Stillstande zu bringen. Man muß den Arbeitslosen helfen, aber es ist unmöglich, die Arbeitslosen unbegrenzt auf Kosten der Arbeitenden zu erhalten. Es müssen Frauen und Jugendlichen sowie die Saisonarbeiter besonders behandelt und vor allem muß dem Mißbrauche der Unterstützung energischer entgegengetreten werden. Die Sozialdemokraten lehnen aber jede vernünftige Regelung rundweg ab. Die Geltungsdauer der gegenwärtigen Bestimmungen ist mit Ende Juni l. J. befristet; bis dahin muß es zur Entscheidung kommen.

Die sozialen Versicherungen.

In dem Ringen und Feilschen um die Arbeitslosenfürsorge sind viele Wochen ungenutzt verstrichen — auch die Arbeit in den Ausschüssen war lastmüde. Die ungenutzte Versicherung, die nun schon zweieinhalb Jahre in Behandlung steht, harzt nur mehr der Verabschiedung im Ausschuss, um Gesetz zu werden. Aber die Sozialdemokraten verhindern die endliche Gesetzgebung, indem sie immer neue, unerfüllbare Forderungen aufstellen. Es ist nur zum Staunen, daß es daraufhin noch immer sozialdemokratische Angestellte gibt!

Gegenüber wollen die Sozialdemokraten die Arbeiterversicherung mit allen Mitteln forcieren, trotzdem sie wissen, daß die Wirtschaft die neuen großen Lasten nicht auf sich nehmen kann. Die Mehrheitsparteien werden — umbeirrt durch die sozialdemokratischen Drohungen — weiter arbeiten, weil auch sie die Alters- und Invalidenversicherung als eine unbedingte Notwendigkeit empfinden. Aber sie werden ganze Arbeit leisten und mit der Versicherung der industriellen Arbeiter auch jene der Land- und Forstwirtschaft und der selbständig Erwerbstätigen gleichzeitig gesetzlich regeln. Diese Forderung, die vor allem von den Gewerbetreibenden gestellt ist, wird von uns mit allem Nachdruck vertreten. Bei dieser Gelegenheit muß ich betonen, daß für das Gewerbe mehr als bisher geschehen muß. Wir haben es als verfehlt empfunden, daß man aber — ansatz zu dessen — diesem durch die sogenannte Ley-Höflinger neue Fesseln angelegt hat. Durch solche Zwangsgebote betreibt man das Gegenteil von Gewerbeförderung.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 9. Juni. Das Geschäft erfuhr auch heute keine Belebung und in der Rulle setzten die meisten Effekten tiefer ein, doch waren nur bei wenigen Papieren etwas größere Rückgänge zu verzeichnen. Einzeln höchstliche Werte litten unter Prager Abgaben, wogegen Trifaller und Donau-Seeprioritäten von ausländischen Käufen, Salgo von Budapestener Deckungen Nutzen zogen. Auch für Elektrowerte bestand einige Nachfrage. Auf den meisten Gebieten trat bald nach Beginn Stagnation ein. Renten hatten ruhigen Verkehr bei wenig geänderten Kursen. Im Schranken eröffneten Bauafis auf Käufe höher, sonst herrschte Lustlosigkeit und nach wenigen Abschlüssen stockte der Verkehr. Die Kursbildung war keine einheitliche, doch hielten sich die Veränderungen bis auf wenige Ausnahmen in engen Grenzen. Kurz vor Abschluß befestigten sich eine Reihe von Effekten auf Deckungen der Tagespekulation.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 9. Juni. Böhmerlandanleihe 73,7; Maironte 4,1; Februarrente 5; Aprilrente 11,65; Deltter. Goldrente 84,75; Deltter. Kronenrente 3,3; Donau-Save 821; Lärtenlose 457; Bank für Oberösterreich 11; Wiener Bankverein 93; Deltter. Bodentredit 130; Zentralfond 20,6; Zentralfond 1; Deltter. Kreditanstalt 114,9; Ungar. Kreditbank 239,8; Anglobank 101; Kroat. Eskompte 120; Niederösterreich. Eskompte 263; Kompoh 11,3; Länderbant 112; Mercurbant 65; Nationalbank 2,040; Wiener Unionbank 103; Verkehrsbant 39,5; Zionofensta bankta 712; Donaudampfschiff 560; Ferdinands-Nordbahn 7,300; Graz-Köflacher 201; Staatseisenbahn 330; Südbahn 80,9; Allgem. Bau 162; Union Bau 151; Permofer 1,760; Union Baumant 180; Wiener Ziegel 485; Wienerberger 605; Sudy 4,2; Auffig Chem. 1,208; Clotilde 14,7; Alpine Montan 220; Austria Email 190; Coburg 265; Felten 318; Finze 140; Greinitz 114; Hutter, Schrang 300; Kabel Draht 158; Krain. Eisen 258; Krupp 267; Dltmar-Schöpler 1,210; Polidhütte 890,5; Rima 89,1; Rothmüller 5,8; Schöller-Stahl 17,5; Breuiller 625; Baugner 104; Waffenzabrik 59,5; Warhalowski 93,5; A. E. G. Union 68,9;

Von größerem, nachweisbar sehr gut gehendem Vermögensstande (Jahresumsatz) in bekanntem Kurort u. Winterportplatz Tirols werden behalt. Bergabhebung 20.000 Schilling auf 2-3 Jahre gegen 1. Hypothek (Schätzwert 150.000 S) sofort abzuleihen gesucht. Auskunft durch Realitätenbüro Tiroler Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Strasse 14. 3289-10

600 S gegen Sicherstellung und 10% Zins auf 5 Monate gesucht. Anträge erbeten unter „Sicher 161“ an die Verw. 10

40.000 S auf erste Hypothek für Innsbrucker Stadthaus sofort zu vergeben. Dr. Widler, Innsbruck, Wartgasse 3. 244-10

Beziehendes

Kleineres Geschäft zu kaufen gesucht. Unter „I. P. 328“ an die Verw. 10

Erzeugung elektr. Spezial-Gebläse für alle Heiz- und Koch-Apparate. Rasche Lieferung. Schriftl. Garantie. Stadtbürovernahme Stricker, Eisgasse Nr. 7. 2279-10

Anade, 8 Wochen alt, wird wegen Krankheit an gute Leute an Kindesstatt abgegeben. (Bettchen, Waagen u. etwas Wäsche.) Anträge unter „Gute Herzen 8 90“ an die Verw. 10

Wohne 1 oder 2 Kinder bis zu 5 Jahren auf zwei Monate mit in Sommerfrische. Unter „Wohnung 3337“ an die Verw. 10

Radfahrer! Wer repariert mein Rad gut und preiswert? Medizin. Werkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen und Gummiverbände Schenoch, Göttingergasse 2. 218-10

Colias (weibl. od. männl.) für 8-10täg. Motorradtour, Dolomiten, Zenedig etc. gesucht. Beitrag 8.320 Brennstoffpauschale für 100 Kilometer, Zufuhrkosten mit Richtmaß unter „Gezeichnete Rechnung 3306“ an die Verw. 10

Penkionsfrau mit wertvollen Möbeln und Hausbesitz sucht dringend Darlehen von 500 S auf 2 Jahre in monatl. Raten rückzahlbar. Unter „Wieviel Prozent 225“ an die Verw. 10

Wer leiht billig. Witwe 200 Schilling gegen pünktliche Rückzahlung und Sicherstellung. Aufdrücken erbeten unter „Welle Verzinsung 3346“ an die Verw. 10

Haartrah u. gespaltene Lockenbürsten verhindern Kopfschmerz, Linsinger, Innsbruck, Glau-bialstraße. 55-

Unterricht

Hauslehrerin zur selbstständigen Erziehung des Volksschulunterrichtes auf größeres Gut in Tirol gesucht. Schriftl. unter „Hauslehrerin Sch 229 p“ an die Verw. 10

Staatl. geprüfte Sprachlehrerin gibt Unterricht in Französisch, englisch, für Anfänger italien. Sprache. Aufdrücken oder Anfragen H. Radl, Schöpfstraße 25, S. Stad. 3176-11

Verlust-Anzeigen

Verloren Anhänger (Wiederfinden!) mit Heutem an Dienstag Schöpfstraße - Frickhof - 2666/2670 - Sommerfrische. Abzugeben gegen gute Belohn. im Fundamt. 3341-12

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser



die seit **40 Jahren** bewährte **Originalmarke**

Verhütet **Kopfschmerzen, Schuppen, Haarausfall** und vorzeitiges Ergrauen. **Stärkt den Haarwuchs, Belebt die Kopfnerven**

Überall zu haben. 25

Reisebeamter

der Versicherungsbranche, der gewöhnt ist, nach Adressenmaterial zu arbeiten, wird per sofort unter äußerst günstigen Bedingungen **aufgenommen**.

Durch vorhandenes Adressenmaterial Erfolg gesichert. Entlohnung unter „Fixe Bezüge 3057“ an Kratz-Annoucen, Innsbruck. 238

INTERNATIONALE DONAU-ESSE BRATISLAVA CECHOSLOVAKIEN 22. AUG. - 2. SEPT. 1926

Wichtiger Markt für **OSTEUROPA**

Geschäftslokale in Landeck.

In Landeck kommen Geschäftslokale auch für sofort zur Vermietung. Diese sind mitten in der Stadt an der Bundesstraße und an einem der besten Geschäftspunkte gelegen. Bemerkenswert wird noch, daß sich diese Lokale für ein Großgeschäft (jeder Branche) als Filiale sehr gut eignen würden. Interessenten wollen ihre Adresse in der Verwaltung dieses Blattes unter „Landeck Nr. 3344“ bekanntgeben.

Ueber 30 Sorten Zahnbürsten

finden Sie günstig bei Tachezy.

Die heimische Union - Allg. Versicherungs A.G. (Frankfurter Konzern)

Spezialbüro für **Heimprämienversicherung** sucht für Tirol seriöse **GENERALVERTRETER** zu günstigsten Bedingungen. - Zuschriften unter „Union“ sind zu richten an Hotel „Maria Theresia“, Innsbruck. 12n

Die Erde ist durstig!

Sprengen Sie mit Reithoffers Gartenschläuchen

Alle Schlauchsorten in bester Qualität erhältlich bei **Gummi- und Kabelwerke Josef Reithoffers Söhne A.G.** Innsbruck, Museumstraße 16. Tel. 367



Kundmachung.

Bis zum heutigen Tage wurden bei der Agrarbank Etüd 950.000 Vereinsbank-Aktien zwecks Umtausch in Agrarbank-Aktien erlegt.

Diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien zu diesem Zwecke noch nicht deponiert haben (ca. Etüd 50.000 Aktien) werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen, d. i. bis zum 23. ds. Mts. bei der Agrarbank für die Alpenländer, Hauptanstalt Innsbruck, zu präsentieren.

Nach diesem Tage bzw. nach der Umstellung der Agrarbank-Aktien auf die Schillingwährung kann ein Umtausch nicht mehr stattfinden.

Innsbruck, am 9. Juni 1926.

Der Verwaltungsrat der Alpenländischen Vereinsbank A. G.

Gasteiner Mineral-Heilwasser

aus dem natürlichen Thermalquellen

Badgastminor Thermalwasser AG

Für Trinkkuren im Hause! Depot Innsbruck - Karl Kieners Nachf., Innsbruck, Anichstraße 3, Telefon 834 1125

Sprachenkundiger

junger Mann, techn. und kaufm. gebildet, selbständiger Arbeiter, mit prima Zeugnissen verschiedener Branchen, soeben aus Italien zurückgekehrt, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig 215“ an die Verwaltung.

Für die hiesige Generalvertretung eines erstklassigen Wiener Bankhauses werden **tätige Losratenvetreter** gegen höchste Provision gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Fixum. Anträge erbeten unter „Verlässliche Kraft 242“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Autoverkauf.

Viersitziges Personenauto, Markenwagen, 6/16 PS, gebraucht, jedoch bestens erhalten, mit allen modernen Einrichtungen versehen, frei von Reparaturbedürfnis, direkt vom Besitzer billig abgegeben. Anfragen erbeten unter „Fahrbereit 3347“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wirtschaftshandschuhe

Gesamtwarengeschäft Arthur Bellutti, Berggasse 18.

Adressen aller Berufe und Länder, maschinell oder handschriftlich, verlässlich und billigst durch „SOLI“, Intern. Adressenbüro, Wien, IX., Liechtensteinstraße 60. Tel. 16-4-54. M 121

Feichtinger

Verkaufszentrale für Tirol von Puch- u. Dürkopp-Fahrrädern, Puch- u. Ariel, engl. Weltmarken-Motorrädern, Neues Puch-Motorrad, Type 175, 3 PS, eingelangt; Nähmaschinen, Automobile, Fahrradgummi, Grammophone, Milchzentrifugen.

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer, Reparaturwerkstätte.

Jos. Feichtinger, Innsbruck M.-Theresien-Str. 42. Filiale: Kufstein.

Wizzi Leitinger

Olmstraße 24, Innsbruck empfiehlt sich zur **Anfertigung von Lampenschirmen** nach künstlerischen Entwürfen. 217

Fräulein oder jüngere Frau welche selbständig kochen kann und in der Hausarbeit tätig ist, **wird per sofort gesucht.**

Zu erfragen aus Gefälligkeit Höttingergasse 6, im Laden. 230

Restaurant Auckenthaler täglich **Künstler-Konzert.** Sonn- und Feiertags **Komiker Laß.**

Lederhosen am besten und billigsten bei **H. Hilbold, Innsbruck, Leopoldstr. 26.** Restpaare in Kindersandalen von 8 S.- aufwärts.

Krainerwürste per Paar - 40 S. Schinkenwürste pro Kilo 4.- S. Selchfleisch per Kilo 2.60 bis 4.- S. Versand per Post von 5 Kilo aufwärts franko Nachnahme. Für die gute Qualität der Ware wird garantiert. A 309 **Karl Lukas, Selchereibesitzer St. Martin I. Sulmtal, Steiermark.**

Frei und Mini Stricker-Töchter zeigen Freunden und Bekannten hochachtungsvoll die Geburt eines gesunden Mädchens **Maria Adele** an. 3313 Innsbruck, 8.6. 1926.

Primo Baugrund in schöner, ruhiger Lage in Innsbruck-Pradl, nächst der Tramhaltestelle durch den dreifachen bestmögliche, Realitäten u. Hypothekensbüro Ferd. Weiden, Innsbruck, Wdmanngasse 9. 230

Kleiner Taschen-Inhalator 8 S.- bei Tachezy.

Der Wagen des Herrenfahrers, der sich im Sturm die Sympathie in Oesterreich erwarb, ist der viersitzige

4/20 und 6/30 Buchet prima Ausführung, konkurrenzlos billig. Vorführung kostenlos. Zahlungsverleichterungen. Alleinvertretung für Tirol und Vorarlberg: **Autooffice Innsbruck, Erlenstraße Nr. 16/I.** 2355 Telefon 1427.

Ahra ägypt. Wunder-Cremo das ideale Hautpflegemittel für Gesicht und Hände. Erhältlich in Drogerien und bei Parfümerien, Parfümerie „Ahra“ Graz

Filegenfänger-Großlager Sidol-Großlager Brauselimonaden-Großlager Toiletteseifen-Großlager zu Fabrikspreisen, bei Tachezy.

Hämorrhoiden Heilmittel **Oriol** (Salbe und Zäpfchen) ist in Apotheken erhältlich. 69 c

Ahra SHAMPOON DIE QUALITÄTSMARKE



macht das Haar locker, düftig u. seidig glänzend, verhütet Schuppenbildung u. fördert den Haarwuchs. Zur richtigen, erfolgreichen Haarpflege ist daher **Ahra-Shampoo** unentbehrlich. 1 Paket 8.- S. In Drogerien, besseren Parfümerien u. einschlägigen Geschäften erhältlich! **Parfümerie „Ahra“ Graz - Wien**

Verlangen Sie in Ihrem Interesse ausdrücklich „Ahra“ Shampoo mit nebenstehender Schutzmarke. 1250

Für eine Anzahl von **Provinzstädte und Orte** vergibt große Versicherungsanstalt rayonsweise die Generalrepräsentanz ihrer vor kurzem eingeführten überaus populären Heimspartenversicherung an vertrauenswürdige Firmen oder ebensolche Personlichkeiten gegen hohe Provision. Größte Verdienstmöglichkeit. Gef. Zuschriften unter „Direktion Wien 4618“ an **Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstraße 11.** 230 n

Wohnung von drei bis vier Zimmern **für September gesucht.** Anbote unter „S 218 f“ an die Verwalt.

Versteigerungsbedit.

Am 11. Juni l. J. werden öffentlich versteigert: Vormittags 8 1/2 Uhr, Schöpfstraße Nr. 19 (Sofaraum), 20 Stüd Dangelmaschinen, 80 Lampenschirmen aus Messing, 2 Ballen Messingglanz, 30 leere Kisten und 2 Kibel.

Vormittags 10 Uhr, **Andreas-Hofer-Strasse 28** (Sofaraum), 750 kg beginnender Eisendraht, eine Korbzang mit Schablade, mehrere Tische, Sessel, Stellanen, Lampen, Arbeitsmehel und Fußmatten, ein Blechfenster samt Kähnen, ein Handwagen, zwei Wagen mit Gemühen und andere Gegenstände.

Nachmittags 2 Uhr, **Leopoldstraße 30** (Städ), eine Singer-Nähmaschine.

Nachmittags 3 Uhr, in **Seefeld** (Säge Nisch), 5 m² Fichtenbretter, 40 mm stark, 4 m lang.

Bezirksgericht Innsbruck Justiz- und Exekutionsabteilung, am 9. Juni 1926. **Blecha, Kanzleibuchh.**

Triumph-Rino Heute letzter Tag! **Mein Freund, der Chauffeur**

Der hochinteressante Usa-Reisefilm